

# Tätigkeitsbericht 2018 / 2019



INSTITUT FÜR ANGEWANDTE  
WIRTSCHAFTSFORSCHUNG e.V.

*an der Universität Tübingen*

# INHALT

<b>Editorial</b>	<b>1</b>
<b>IAW im Spiegel der Presse</b>	<b>2</b>
<b>Die Tätigkeit des IAW</b>	<b>3</b>
<b>IAW-Tätigkeitsbericht</b>	<b>9</b>
<b>Forschungsschwerpunkte:</b>	
Internationale Integration und Regionale Entwicklung	<b>9</b>
Arbeitsmärkte und Soziale Sicherung	<b>14</b>
Unternehmensdynamik und Strukturwandel	<b>34</b>
<b>IAW-Print</b>	<b>38</b>
<b>IAW-Forum</b>	<b>39</b>
<b>Personalien</b>	<b>42</b>
<b>Gremien des IAW e.V.</b>	<b>43</b>
<b>IAW-Team</b>	<b>44</b>
<b>Kooperationspartner</b>	<b>45</b>

## Impressum

Das Institut für Angewandte Wirtschaftsforschung (IAW) an der Universität Tübingen ist eine unabhängige Forschungseinrichtung. Der vollständige oder teilweise Nachdruck ist nur mit Zustimmung des IAW gestattet.

### Herausgeber:

Institut für Angewandte Wirtschaftsforschung e.V.  
an der Universität Tübingen

Direktoren:  
Professor Dr. Wilhelm Kohler  
Professor Dr. Bernhard Boockmann

Geschäftsführung:  
Professor Dr. Bernhard Boockmann  
Günther Klee M.A.

### Redaktion:

Professor Dr. Bernhard Boockmann  
Günther Klee M.A.  
Birgit Ullrich M.A.

### Grafik & Layout

Birgit Ullrich M.A.  
Fotos: Bernhard Boockmann / Birgit Ullrich

Auflage: 400  
Redaktionsschluss: 25. März 2019



**INSTITUT FÜR ANGEWANDTE  
WIRTSCHAFTSFORSCHUNG e.V.**  
*an der Universität Tübingen*

Institut für Angewandte Wirtschaftsforschung e.V.  
an der Universität Tübingen  
Schaffhausenstraße 73  
72072 Tübingen  
Tel.: 07071 98 96-0  
Fax: 07071 98 96-99  
iaw@iaw.edu  
<http://www.iaw.edu>

Liebe Leserinnen und Leser,

im Frühjahr 2019 stellen sich Unternehmen und Beschäftigte auf ungünstigere wirtschaftliche Zeiten ein. Ob der Einbruch der Wirtschaftsleistung vorübergehend oder längerfristig ist, wird sich zeigen. In jedem Fall wäre er vermutlich vermeidbar, wenn wichtige politisch Handelnde die Konsequenzen und Kosten ihres Handelns stärker berücksichtigen würden. Dass dies nicht der Fall ist, zeigt sich in diesen Tagen zum Beispiel daran, dass nicht wenige britische Politikerinnen und Politiker die Verwerfungen, die ein Ausscheiden des Vereinigten Königreichs ohne einen Austrittsvertrag verursachen würde, offenbar in Kauf nehmen, um ihre eigenen politischen Projekte zu fördern.

Der deutsche Arbeitsmarkt präsentiert sich noch immer in sehr guter Verfassung. Wird dies andauern, falls sich die Konjunktur deutlich verschlechtern sollte? In der Vergangenheit hat die Beschäftigung mit einer Verzögerung von einigen Quartalen der Entwicklung des BIP nachgezogen. Diese Verbindung ist jedoch nicht stabil. Anfang der 2000er Jahre gab es die Befürchtung, dass Wachstum auch ohne zusätzliche Beschäftigung stattfinden könnte („jobless growth“). Heute dagegen stabilisiert es die Beschäftigung, dass die Unternehmen fürchten, Fachkräfte im Bedarfsfall nicht wiedergewinnen zu können. Akut fehlen vor allem beruflich ausgebildete Fachkräfte.

Weil zu erwarten ist, dass das Arbeitskräftepotenzial für die wirtschaftliche Entwicklung weiter entscheidend bleiben wird, sind Bildung, Migration und Gesundheit Themen, mit denen sich das IAW künftig noch stärker beschäftigen möchte. Im Hinblick auf Bildung geht es dabei etwa um das Berufswahlverhalten, um die Erträge beruflicher und akademischer Bildungsgänge und um die Wirkung von Bildungsförderungen. Bei der Migration beschäftigt sich das IAW unter anderem mit Zuwanderung im Bereich der beruflich Ausgebildeten sowie mit den Regeln, unter denen diese Personen eine Beschäftigung aufnehmen können. Im Hinblick auf die Gesundheit der erwerbsfähigen Bevölkerung soll noch stärker erforscht werden, welche Maßnahmen die Erwerbsfähigkeit erhalten können und die Entscheidung vieler, vorzeitig in Rente zu gehen, verzögert.

Das IAW ist im Berichtsjahr 2018-2019 personell gewachsen. Derzeit sind 20 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler hauptberuflich am IAW beschäftigt. Hinzu kommen Research Fellows und Studierende, die an den IAW-Projekten mitarbeiten. In den zurückliegenden Monaten war der Umzug des IAW in das neu errichtete Gebäude in der Schaffhausenstraße 73 ein wichtiges Ereignis. Dank des hervorragenden Engagements der IAW-Verwaltung ist dies nun erfolgreich abgeschlossen. Künftig wird das IAW ohne die identitätsstiftende Wirkung der



Villa „Ob dem Himmelreich 1“ auskommen müssen, die viele Mitglieder und Kooperationspartnerinnen und -partner seit jeher mit dem IAW verbinden. Doch der neue Standort hat viele Vorzüge, vor allem die modernere Ausstattung und die größere Nähe zu Innenstadt und Bahnhof. Wir hoffen darauf, dass dies dazu beiträgt, die im vergangenen Jahr sehr erfolgreiche Zusammenarbeit mit unseren Kooperationspartnern weiter zu erleichtern.

Dieser Tätigkeitsbericht gibt einen Überblick über die Entwicklung des IAW, die bearbeiteten Forschungsprojekte und die Aktivitäten in der wirtschaftspolitischen Beratung und Wirtschaftsforschung. Unser herzlicher Dank gilt wie immer unseren Kolleginnen und Kollegen am IAW, die bei allen Veränderungen den Teamgeist bewahrt und gestärkt haben – und natürlich allen Kooperationspartnern, Studierenden und Mitgliedern, die unsere Arbeit tatkräftig unterstützt haben.

*W. Kohler*

Prof. Dr. Wilhelm Kohler

*B. Boockmann*

Prof. Dr. Bernhard Boockmann

# DAS IAW IM SPIEGEL DER PRESSE

### Ausgaben

12.04.2018 - Ausgabe 71

## Mittelstand: Der noch mehr belsten

Die weltweite Wirtschaft brummt. Beinahe allerorts kann der Konjunktur ein Aufschwung wahrgenommen werden. Bisher vermögen „nur“ die westliche Wirtschaft und die naheliegende Brexit die Aussichten ein möglicher Aufschwung zu trüben. Deutsche mittelständische Unternehmen spielen dabei eine besondere Rolle für die Wirtschaftswachstum in Deutschland. Eine Rolle für die LBWW und des Tübinger Instituts für angewandte Wirtschaftsforschung (IAW) untersucht nun, wie deutsche mittelständische Unternehmen die Konjunkturentwicklung aufgreifen.

## Mindestlohn steigt, Betriebe sparen anderswo

### Höherer Arbeitslohn und mehr Automation

Weniger Lohn und die Lohnkosten zu erhöhen. Die Lohn- und Gehaltsentwicklung wird durch die Automatisierung und die Ersetzung von Arbeitskräften durch Maschinen und Roboter beeinflusst. Die Lohn- und Gehaltsentwicklung wird durch die Automatisierung und die Ersetzung von Arbeitskräften durch Maschinen und Roboter beeinflusst.

## So hört Schwarzarbeit keine Unternehmen

Stuttgarter Wirtschaftswissenschaftler warnen vor den Auswirkungen von Schwarzarbeit auf den Mittelstand.

## Abbaubetriebe klagen über fehlende Akzeptanz vor Ort

Die Abbaubetriebe klagen über die fehlende Akzeptanz vor Ort. Die Abbaubetriebe klagen über die fehlende Akzeptanz vor Ort.

## KOMMUNAL

Open Government in der Verwaltung: bisher keine wirkliche Erfolgsergebnisse

## Augsburger Allgemeine

### Von Baulust und Baufrost: Handwerker verzweifelt gesucht

Handwerker haben so viel zu tun, dass die Aufträge teilweise gar nicht mehr abgeholt werden können. Die Handwerker haben so viel zu tun, dass die Aufträge teilweise gar nicht mehr abgeholt werden können.

## WIRTSCHAFTS WISSEN

### Wie zwei Polinnen die Pflegekräfte schließen

Die beiden Polinnen schließen die Pflegekräfte. Die beiden Polinnen schließen die Pflegekräfte.

## schwäbische

### Neue Studie soll Perspektiven für Wirtschaftswachstum im Landkreis Tübingen

## Open Government auf dem Prüfstand

Eine wissenschaftliche Analyse zum Thema Open Government mit ein

## MORGEN

### WIRTSCHAFT

#### Trump und Brexit erschrecken den Mittelstand

Die beiden Krisenereignisse erschrecken den Mittelstand. Die beiden Krisenereignisse erschrecken den Mittelstand.

## WIRTSCHAFTS WISSEN

### Jahresbericht: Mehr Personal für den Zoll

Der Zoll benötigt mehr Personal. Der Zoll benötigt mehr Personal.

## MORGEN

### LÄNDER

#### Gute Chancen auf Übernahme nach Ausbildung

## RuhrNachrichten.de

### Open Data Transparente Stadt: Dortmund lässt sich in die Daten gucken

## Mitteldeutsche Zeitung

### Ausländische Pflegekräfte: Alle wissen es, keiner will es wissen

## WIRTSCHAFTS WISSEN

### Studie

#### Mittelstand wendet sich von England ab

## Azubis gesucht!

Unternehmenssuche nach Azubis. Unternehmenssuche nach Azubis.

## FinanzNachrichten.de

### Wegen Brexit: Deutscher Mittelstand wendet sich von Großbritannien ab

## WIRTSCHAFTS WISSEN

### Studie

#### Wegen Brexit: Deutscher Mittelstand wendet sich ab

## WIRTSCHAFTS WISSEN

### Studie fragt: Wie tickt der Mittelstand?

## 3 Fragen zur...???

### Arbeitnehmerfreizügigkeit

## FinanzNachrichten.de

### Wegen Brexit: Deutscher Mittelstand wendet sich von Großbritannien ab

## WIRTSCHAFTS WISSEN

### Studie

#### Wegen Brexit: Deutscher Mittelstand wendet sich ab

## Große Unterschiede in der Region

### Ausbildung im Kreis wurden 79 Prozent Lehrstellen weniger neu besetzt als noch 2017.

## ST 19.2.2018

### Große Unterschiede in der Region

#### Ausbildung im Kreis wurden 79 Prozent Lehrstellen weniger neu besetzt als noch 2017.

## Aufgaben und Ziele

Das Institut für Angewandte Wirtschaftsforschung e.V. an der Universität Tübingen (IAW) hat satzungsgemäß die Aufgabe, wirtschafts- und sozialwissenschaftliche Forschung durchzuführen und wissenschaftlich fundierte Grundlagen für wirtschaftspolitische Entscheidungen zu erarbeiten. Diese beiden Ziele verhalten sich komplementär zueinander. Gute Beratung kann nur leisten, wer die jeweils am besten geeigneten wissenschaftlichen Verfahren anwenden kann. Umgekehrt ist die gesellschaftliche Relevanz, die mit dem Beratungsbedarf meistens einhergeht, ein Qualitätskriterium angewandter Forschung und erhöht die Wahrscheinlichkeit, dass die Ergebnisse in der Wissenschaft wahrgenommen werden. Über diese Zielsetzungen trägt das IAW zur Evidenzbasierung wirtschaftspolitischer Entscheidungen bei.

## Leitlinien der IAW-Tätigkeit

Zwei Leitlinien prägen die Tätigkeit des IAW. Im Begriff „Wissenschaftskultur“ drückt sich aus, dass die Forscherinnen und Forscher des IAW am wissenschaftlichen Diskurs aktiv partizipieren und ihrer Arbeit wissenschaftliche Standards wie Ergebnisoffenheit und Replizierbarkeit zugrunde legen. Die andere Leitlinie, „Beratungsqualität“, wird in einem systematischen Lernprozess bei der Erbringung von wirtschaftspolitischen Beratungsleistungen verwirklicht. Dazu gehört ein ausformuliertes Konzept dafür, was Beratungsqualität in der täglichen Arbeit bedeutet. Beide Leitlinien dienen dazu, die eigene Arbeit immer wieder kritisch zu hinterfragen und zu verbessern.

## Das IAW und die Universitäten in der Region

Das IAW ist in ein Netzwerk von Forschungseinrichtungen und Hochschulen eingebettet. Dazu gehört ganz besonders die Universität Tübingen, mit der das IAW durch eine Kooperationsvereinbarung verbunden ist. Die Zusammenarbeit umfasst mehrere Fachbereiche und Fakultäten und viele unterschiedliche Aktivitäten, insbesondere die gemeinsame Durchführung von Forschungsprojekten, die Betreuung von Promotionen durch Universitätsangehörige, die Lehrtätigkeit von Beschäftigten des IAW und weitere. Auch mit der Universität Hohenheim bestehen vielfältige Verbindungen, insbesondere im Netzwerk INEPA (Inequality and Policy Analysis). Alle drei Institutionen tragen den Verein „Tübingen Hohenheim Economics e.V.“, der Konferenzen und eine Winter School veranstaltet. Daneben bestehen Austauschbeziehungen zu anderen Hochschulen und ihren Angehörigen, beispielsweise der Universität Stuttgart, die ebenso wie die Universitäten Hohenheim und Tübingen im Kuratorium des IAW vertreten sind, sowie den Hochschulen für Angewandte Wissenschaften in Nürtingen, Esslingen und Pforzheim.

## Das IAW in Baden-Württemberg

Das IAW wird vom Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau Baden-Württemberg durch einen Grundzuschuss finanziell gefördert. Dies trägt in kaum zu überschätzender Weise zur Qualität und Unabhängigkeit der IAW-Forschung bei. Aber nicht allein deshalb ist das IAW traditionell mit dem Land Baden-Württemberg verbunden. Der Analyse regionaler wirtschaftlicher Entwicklungen in Baden-Württemberg gilt das übergreifende Forschungsinteresse sämtlicher Forschungsschwerpunkte des IAW. In einer Vielzahl von Projekten im Auftrag der baden-württembergischen Landesministerien, der Kammern und anderer Akteure wird diese Verbindung immer wieder erneuert. Im Jahr 2018 und 2019 wurden Projekte im Auftrag des Ministeriums für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau Baden-Württemberg, des Normenkontrollrats Baden-Württemberg, der Stiftung der Dualen Hochschule Baden-Württemberg, des Verbands Region Stuttgart gemeinsam mit der IHK Region Stuttgart, der Handwerkskammer Region Stuttgart und der IG Metall Region Stuttgart, der Regionaldirektion Baden-Württemberg der Bundesagentur für Arbeit, des Landkreises Tuttlingen sowie mehrerer baden-württembergischer Landratsämter durchgeführt.

## Das IAW in der deutschen und europäischen Forschungslandschaft

Die Wirtschaft in Baden-Württemberg steht vor wichtigen Herausforderungen. Entsprechend wächst der Bedarf an wissenschaftlichen Analysen. Das IAW ist in vielen (wenn auch naturgemäß nicht in allen) Themenbereichen aktiv und liefert sowohl den wirtschaftspolitischen Akteuren als auch der Öffentlichkeit Informationen und Analysen.

Bundesweit kooperierte das IAW im Jahr 2018 mit einer Vielzahl von wirtschafts- und sozialwissenschaftlichen Forschungseinrichtungen in gemeinsamen Forschungsprojekten, darunter allen Wirtschaftsforschungsinstituten der Leibniz-Gemeinschaft, sowie mit großen Forschungseinrichtungen im Geschäftsbereich der Bundesministerien, aber auch mit vielen öffentlichen und privaten sozialwissenschaftlichen Forschungsinstituten. Gegenstand dieser Kooperationen sind oft Forschungsvorhaben in der Arbeitsmarkt- und Sozialpolitik. Viele davon sind langjährige und komplexe Evaluationsprojekte. Durch die Arbeitsteilung können alle Angehörigen eines solchen Forschungsverbands Spezialisierungsvorteile gewinnen. Beispiele sind Evaluationsvorhaben in der Arbeitsmarktpolitik, in der Verbindung von Arbeit- und Gesundheitspolitik sowie Forschungsvorhaben zur Untersuchung der Situation der Geflüchteten.

Bereits seit Längerem ist das IAW in Forschungsprojekten im Kontext der Armuts- und Reichtumsberichterstattung der Bundesregierung tätig. Gegenstände dieser Projekte sind die Entwicklung von Einkommen und Vermögen, die Ursachen dieser Entwicklungen und die soziale Mobilität. Auch für den kommenden 6. Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung werden zwei vorbereitende Studien erstellt. Das IAW hat in beiden Fällen die Federführung und arbeitet mit Institutionen wie dem ifo-Institut, der Universität Tübingen, dem Wissenschaftszentrum Berlin (WZB) und dem IZA Institute of Labor Economics zusammen.

Eine Reihe der im Jahr 2018 bearbeiteten Projekte des IAW werden mit Förderung von Stiftungen oder der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) durchgeführt. Darüber hinaus wurde in einem internationalen Konsortium mit Partnern unter anderem aus Frankreich, Italien und Ungarn ein Antrag im Forschungsförderungsprogramm Horizon 2020 gestellt, über den im Sommer 2019 entschieden wird.

## IAW-Forschungsthemen

Die Tätigkeit des IAW gliedert sich in drei Forschungsschwerpunkte, zwischen denen enge thematische Bezüge bestehen:

- Internationale Integration und regionale Entwicklung
- Arbeitsmärkte und soziale Sicherung
- Unternehmensdynamik und Strukturwandel

Die Forschung des IAW ist überwiegend empirisch ausgerichtet. Ergebnisse werden vielfach mit Hilfe fortgeschrittener ökonomischer Verfahren und auf der Basis repräsentativer Daten erzielt. Diese quantitative Ausrichtung verbindet sich mit qualitativen Untersuchungsschritten, beispielsweise im Rahmen von Fallstudien. Für quantitative und qualitative Forschung gelten daher die gleichen Qualitätsmaßstäbe. Grundlage vieler Projekte sind Unternehmens- bzw. Betriebsdaten oder Personendaten. Bei der Erschließung der Daten arbeitet das IAW eng mit statistischen Ämtern und anderen Datenproduzenten zusammen. Die Verbesserung der Dateninfrastruktur für die Wissenschaft ist eine wichtige Zielsetzung, an der sich das IAW im Rahmen seiner Forschungstätigkeit beteiligt.

Ziel der IAW-Forschung ist es, mit Hilfe adäquater wissenschaftlicher Methoden Aussagen über ökonomische Wirkungszusammenhänge zu treffen und auf dieser Basis wirtschaftspolitische Handlungsalternativen zu bewerten. In jedem Einzelfall werden exemplarische Lösungen angestrebt, die den Stand der Wissenschaft widerspiegeln und Maßstäbe für die künftige Analyse des jeweiligen Problemkomplexes setzen. Alle drei Forschungsschwerpunkte des IAW haben diese Zielsetzung gemeinsam.

Ein wichtiger Gegenstand im Forschungsschwerpunkt „Internationale Integration und regionale Entwicklung“ ist die wirtschaftliche Verflechtung mit anderen Ländern. Dem Außenhandel kommt dabei in Deutschland und speziell in Baden-Württemberg eine besondere Bedeutung zu. Daneben sind Auslandsdirektinvestitionen eine wichtige Form der Internationalisierung, auch wenn aktuell Tendenzen zu einer Stagnation in diesem Bereich gesehen werden.

Ein wichtiger Themenbereich im Kontext der internationalen Integration ist die Erwerbsmigration. Mit dem „Punktebasierten Modellprojekt für ausländische Fachkräfte“ (PuMa) wird ab Herbst 2016 in Baden-Württemberg ein kriterienbasierter Ansatz zur Steuerung der Fachkräftezuwanderung aus Nicht-EU-Staaten erprobt. Das IAW evaluiert, inwieweit dies zur Steuerung künftiger Zuwanderung ein sinnvoller Ansatz sein kann. Abgeschlossen wurde im Jahr 2018 die Evaluierung des Sonderprogramms MobiPro-EU. Ziel dieser Förderung war es, dass junge EU-Bürgerinnen und -Bürger eine berufliche Ausbildung in Deutschland erfolgreich abschließen. Die Ergebnisse weisen auf die Schwierigkeiten hin, die sich bei der Verfolgung dieser Zielsetzung ergeben.

Im Themenkreis Migration hat derzeit die Migration von Flüchtlingen einen besonderen Stellenwert. Derzeit ist das IAW an einem größeren Projekt zur Evaluation der arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen für Geflüchtete beteiligt, in dem untersucht werden soll, mit welchen Förderungen die Integration von Geflüchteten in den Arbeitsmarkt wirkungsvoll und effizient unterstützt werden kann.

Immer wieder hat sich das IAW mit der Entwicklung einzelner Regionen, gerade auch in Baden-Württemberg, beschäftigt. Im Jahr 2018 wurde eine Studie zu den Potenzialen, Risiken und Perspektiven für den Wirtschaftsstandort Tuttlingen durchgeführt. Dabei ging es vor allem darum, die Chancen und Risiken der wirtschaftlichen Entwicklung angesichts der vorhandenen Schwerpunkte zu analysieren: Wie kann es gelingen, die Region vor dem Hintergrund globaler Trends weiterzuentwickeln? Auf welche Weise können die notwendigen Fachkräfte gewonnen und in der Region gehalten werden? Wie können die Unternehmen im Landkreis gemeinsam auf technologische Entwicklungen nicht nur reagieren, sondern diese aktiv mitgestalten?

Die Handlungsstrategien von Kommunen waren und sind ebenfalls Gegenstand von IAW-Analysen. So wurden im Auftrag der Bertelsmann-Stiftung die Ausgaben für Geflüchtete untersucht und insbesondere die Spannweite kommunaler Leistungen dargestellt. In einem laufenden Projekt, das von der Hans-Böckler-Stiftung gefördert wird, geht es um die Bereitstellung von Verwaltungsdaten und die Frage, wie dadurch die Transparenz des Verwaltungshandelns und die Partizipation der Bürgerinnen und Bürger gesteigert werden können und ob sich auf diesen Daten neue Geschäftsmodelle aufbauen lassen.

Im Fokus des Strukturberichts Region Stuttgart 2019 steht der strukturelle und technologische Wandel. Besonders die Veränderungen in den Bereichen Mobilität und Verkehr werden dabei immer wieder kontrovers diskutiert. Unter dem Titel „Mobilitätsdienstleistungen und Mobilitätsdienstleister“ wird im Strukturbericht ein wichtiger Teil der Veränderungen in einem höchst dynamischen Wirtschaftsbereich analysiert.

Im Bereich der Arbeitsmarktforschung hat im Jahr 2018 und 2019 eine große Zahl neuer Projekte begonnen. Für den kommenden 6. Armuts- und Reichtumsbericht untersucht das IAW die Entwicklung von Einkommen und Vermögen mit einem besonderen Fokus auf den jeweils unteren und oberen Bereichen der Verteilung. Ein Fokus der derzeitigen Arbeiten ist, dass vermehrt Ursachenanalysen durchgeführt werden. So wird der Frage der Entstehung der Primärverteilung tiefer nachgegangen, als dies bisher der Fall war. Ein weiterer Untersuchungsstrang in dieser Hinsicht ist die Ursachenanalyse in Bezug auf die Vermögensverteilung. In einem weiteren Projekt in diesem Kontext wird

versucht, die soziale Mobilität (also der Aufstieg und Abstieg innerhalb des eigenen Lebens, aber auch im Vergleich zu den Eltern) in die Änderungen in wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und institutionellen Rahmenbedingungen einzubetten.

Eine zweite Gruppe von Projekten untersucht im Auftrag der Geschäfts- und Informationsstelle für den Mindestlohn die Auswirkungen der Einführung des Mindestlohns im Jahr 2015 und seiner Erhöhung im Jahr 2017. Dabei geht es zum einen darum, die Wirkungen des Mindestlohns auf die Arbeitszeit der Beschäftigten quantitativ zu ermitteln. Zum anderen sollen Anpassungsreaktionen und -muster auf der innerbetrieblichen Ebene (z.B. Personal, Arbeitsorganisation, Lohnbildung, Ausbildung, Wechselwirkungen mit dem Abgaben- und Transfersystem) und Veränderungen im Wirtschaftsumfeld von Betrieben (z.B. Wettbewerb, Kooperation, Compliance) vertieft in den Blick genommen werden. Dieses zweite Projekt nutzt dabei qualitative Forschungsverfahren.

Gestärkt wurde 2018 bis 2019 auch die Bildungsforschung am IAW. Abgeschlossen wurde die Evaluierung des Bundesprogramms Bildungsprämie, das die Weiterbildung fördert, sowie eine Studie zu den Bildungserträgen, die Absolventinnen und Absolventen der dualen Hochschule Baden-Württemberg erzielen. Neu begonnen hat eine Studie zu den Bildungsrenditen der dualen Ausbildung, die im Auftrag des Baden-Württembergischen Industrie- und Handelskammertags (BWIHK) durchgeführt wird. In einem neuen Projekt für die Beratungs- und Wirtschaftsförderungsgesellschaft für Handwerk und Mittelstand (BWHM) geht es darum, wie junge Frauen für Handwerksberufe gewonnen werden und insofern das geschlechtsspezifische Berufswahlverhalten weniger durch Stereotype geleitet werden kann.

Schon seit langem ist die Evaluation arbeitsmarktpolitischer Maßnahmen ein wichtiges Forschungsfeld des IAW. Im März 2019 startete ein langjähriges Projekt zur Evaluierung des Bundesprogramms rehapro. In diesem Programm werden über eine Dauer von fünf Jahren Modellprojekte von Jobcentern und Trägern der gesetzlichen Rentenversicherung gefördert, um unter anderem die Erwerbsfähigkeit der Teilnehmenden zu erhalten und den Zugang in die Erwerbsminderungsrente zu senken. In einem Konsortium mit sechs weiteren Instituten führt das IAW bis zum Jahr 2026 die Evaluation durch. Die Ergebnisse sollen auf neue und innovative Ansätze hinweisen.

## Unternehmens- dynamik und Strukturwandel

Im dritten IAW-Forschungsschwerpunkt wurde im Jahr 2018 die veränderte Arbeitsteilung zwischen Industrie und Dienstleistungsbereich analysiert. Ziel des Projekts „Bedeutung der industrienahen Dienstleistungen in Baden-Württemberg unter besonderer Berücksichtigung der Digitalisierung“ ist es, diese Entwicklungen auf der Basis der verfügbaren Daten quantitativ einzuschätzen, ihre Auswirkungen auf Marktanteile und Innovationen zu untersuchen und die künftigen Potenziale des Industrie-Dienstleistungs-Verbunds zu ermitteln. Das Projekt wurde im Auftrag des Ministeriums für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau Baden-Württemberg gemeinsam mit dem ZEW und dem Fraunhofer ISI durchgeführt. Ein Projekt mit einem ähnlichen Fokus, aber bezogen auf die Wirtschaft Nordrhein-Westfalens, wurde gemeinsam mit der Hochschule Bochum, Fachbereich Wirtschaft, sowie dem Fraunhofer-Institut für System- und Innovationsforschung ISI, Stuttgart, durchgeführt.

Ferner wird derzeit gemeinsam mit LBBW Research die dritte Welle des „Mittelstandsradars“ erhoben, in der halbjährliche Trends zur Geschäftsentwicklung im Mittelstand, zu Finanzierung und Investitionen, zur Geschäftsstrategie und weiteren Themen ermittelt werden. Die ersten beiden Wellen lieferten eine Vielzahl neuer Ergebnisse zum Fortschreiten der Digitalisierung in mittelständischen Unternehmen, zur Bedeutung des Fachkräftemangels und zu den Internationalisierungsstrategien, die auch in der Presse gut aufgenommen wurden.

## Ergebnisse der wissenschaftlichen Tätigkeit

Auch im Jahr 2018 wurden Forschungsergebnisse der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des IAW in renommierten wissenschaftlichen Zeitschriften veröffentlicht oder zur Veröffentlichung angenommen, beispielsweise in den Zeitschriften *British Journal of Industrial Relations*, *Die Erde*, *German Economic Review*, *Journal of Economic Psychology*, *Journal of European Social Policy*, *Journal of the Economics of Ageing* und *Scottish Journal of Political Economy*. Es ist in den meisten Fällen mühevoll und langwierig, einen Aufsatz in einer anerkannten Fachzeitschrift unterzubringen. Das IAW fördert deshalb Veröffentlichungen in diesen Fachzeitschriften mit einer Publikationsprämie. Die Arbeitsergebnisse von Auftragsprojekten in gut publizierbare Arbeitspapiere umzusetzen, ist eine anspruchsvolle Aufgabe, die viel Arbeitskraft bindet. Davon profitieren aber auch die Auftraggeber, weil so die ausgezeichnete wissenschaftliche Qualität der Arbeiten sichergestellt wird.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des IAW haben ihre aktuellen Forschungsergebnisse unter anderem beim Verein für Socialpolitik, der Jahrestagung der DeGEval, der internationalen NEPS-Konferenz, der Nutzerkonferenz des FDZ der BA, der Jahrestagung der Gesellschaft für Empirische Bildungsforschung, der Regional Studies Association Annual Conference 2018 und anderen Konferenzen vorgetragen. Ferner wurden die Ergebnisse der Projektarbeit bei einer Vielzahl von Fachkonferenzen und Workshops vorgetragen, unter anderem bei der Expertenanhörung im Arbeitskreis Arbeitsmarkt- und Sozialpolitik der Wirtschaftsministerkonferenz, der Jahrestagung des AK Industriegeographie, beim Forum „Dienstleistungsinnovation und Digitalisierung“ und beim Colloquium on Economics der Universität Trier.

## IAW-Veranstaltungen

Bei der fünften Bundesbank-IAW-Vorlesung am 4. Juni 2018 sprach Peter Neary, Professor an der University of Oxford, zum Thema Brexit. Neary führte deutlich vor Augen, wie ein mangelhaftes Verständnis der Grundeinsichten in den internationalen Handel zu fehlgeleiteten Diskussionen über den Brexit führen können. Betrachte man die Position Großbritanniens im Geflecht der internationalen Handelsbeziehungen, dann komme man zum Schluss, dass die Teilhabe am EU-Binnenmarkt wie auch an der Zollunion ziemlich genau dem idealen Handelsabkommen entspricht. Daraus folge, dass die Erlangung der vollen handelspolitischen Souveränität Großbritanniens durch einen Brexit fast zwingend zu einer Abweichung vom handelspolitischen Optimum führen wird. Für die Kosten des Brexit gilt: Je weicher der Brexit, umso geringer diese Kosten.

Der diesjährige THE Christmas Workshop des Vereins Tübingen Hohenheim Economics e.V. fand am 29. und 30. November 2018 statt. Während dieser zwei Tage präsentierten 11 jüngere Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler ihre Arbeiten in Themenbereichen wie dem internationalen Handel, der Makroökonomik und der Evaluation wirtschaftspolitischer Maßnahmen. In der Winter School führte Petr Sedláček von der University of Oxford die Teilnehmenden in neue Methoden zur Berücksichtigung von Heterogenität in der makroökonomischen Forschung ein.

## Finanzielles Ergebnis

Das Jahr 2018 schloss mit einem Haushaltsvolumen von rund zwei Millionen Euro auf dem Vorjahresniveau. Der Anteil der eingeworbenen Forschungsprojekte machte 85 % der Institutsfinanzierung aus. Die weiteren 15 % steuerten das Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau Baden-Württemberg (durch seine institutionelle Förderung des IAW) und die IAW-Mitglieder (durch ihre Spenden und Beiträge) bei. Personell ist das IAW deutlich stärker aufgestellt als vor einem Jahr. Das heißt auch, der Eigenanteil an der Leistungserbringung hat sich 2018 erhöht.

## Ausblick

Das IAW hat seine Position in der wirtschaftswissenschaftlichen Politikberatung im Jahr 2018 ausbauen können. Davon zeugen die Forschungsergebnisse, aber insbesondere auch die Neueinwerbungen von Forschungsprojekten. Thematisch entwickelt das IAW neue Forschungsschwerpunkte weiter. Wie geplant wurden die Forschungen im Bereich Gesundheitswirtschaft/Pflege sowie Migration und Integration verstärkt. In diesen Themenfeldern ist auch künftig viel Beratungsbedarf zu erwarten. Das Team des IAW ist sehr gut qualifiziert, um auch diese Themenfelder abzudecken. Das IAW hat seine Kooperationen in den letzten Jahren deutlich ausgebaut. Dies ist für die Forschungstätigkeit außerordentlich bereichernd. In den nächsten Jahren wird es darauf ankommen, sich auch noch stärker für internationale Kooperationen zu öffnen.

## Forschungsschwerpunkt: Internationale Integration und Regionale Entwicklung

Die zunehmende Globalisierung der Wirtschaft führt zu grundlegend veränderten Handlungsfeldern für Unternehmen und Wirtschaftspolitik.

Für Unternehmen bietet die Globalisierung neue Chancen: von der Erschließung neuer Exportmärkte und neuer Quellen für den Import von Vorleistungen bis hin zur internationalen Verlagerung von Produktionsstätten zwecks besseren Zugangs zu ausländischen Konsumenten oder zu billigen Inputs. Offene Kapitalmärkte bringen neue Quellen der Unternehmensfinanzierung und Sparer erhalten Zugang zu neuen Finanzanlagen. Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer erhalten durch Migration Zugang zu ausländischen Arbeitsplätzen. Globalisierung bedeutet aber auch neue Konkurrenz durch ausländische Firmen, sowohl in der Industrie als auch im Dienstleistungssektor, und sie bringt veränderte Einkommens- und Beschäftigungsaussichten für heimische Berufe und Ausbildungen mit sich. Es gibt Gewinner und Verlierer. Globalisierung bedeutet auch erhöhtes Risiko, weil heimische Unternehmen und Haushalte vermehrt ausländischen Risiken ausgesetzt sind – politischen Risiken ebenso wie Marktrisiken. Zugleich aber kann ein höheres Maß an internationaler Verflechtung eine bessere Diversifikation von Risiken bedeuten.

Diese Änderungen stellen die Wirtschaftspolitik vor neue Herausforderungen. Einerseits wird erwartet, dass die Wirtschaftspolitik Globalisierung fördernd begleitet, wo diese zu Wohlstandsmehrung führt. Andererseits aber steht sie unter dem Druck, Globalisierung einzuschränken und abzufedern, wo diese insgesamt schädlich ist oder zu untragbaren individuellen Kosten und Risiken führt. Dabei steht die Wirtschaftspolitik aber auch selbst unter Globalisierungsdruck, denn ihre Erfolgsbedingungen werden durch wirtschaftspolitische Maßnahmen anderer Länder beeinflusst, und internationale wie supranationale Insti-

tutionen setzen eine Vielzahl von engen Rahmenbedingungen. Die Erwartungen an die nationale Wirtschaftspolitik sind größer geworden, ihr Handlungsspielraum hingegen kleiner. Anhaltende, aber unhaltbare Ungleichgewichte in den Zahlungsbilanzen und öffentlichen Haushalten stellen dabei Währungsräume wie die Eurozone vor neue Herausforderungen. Die globale Finanz- und Wirtschaftskrise hat gezeigt, in welchem Ausmaß und mit welcher Geschwindigkeit sich regionale Schocks weltweit auswirken können.

In dem Bemühen, diese Herausforderungen der Globalisierung zu bestehen, sind sowohl Unternehmen als auch die Wirtschaftspolitik auf solide, analytisch gestützte Informationen angewiesen. Für diese Akteure ist es zentral, die Triebkräfte der Integration von Märkten sowie die Konsequenzen dieser Integration für den unternehmerischen Sektor und den Arbeitsmarkt auf gesamtwirtschaftlicher, regionaler und sektoraler Ebene, aber auch auf der Mikroebene der Firmen, Betriebe und Arbeitnehmer zu verstehen. Sie benötigen zudem Informationen über die gegebenen wirtschaftspolitischen Möglichkeiten zur Lösung aktueller Probleme und die Auswirkungen verschiedener wirtschaftspolitischer Maßnahmen. Die wirtschaftspolitischen Entscheidungsträger müssen sich auf fundierte und zuverlässige Erkenntnisse aus der angewandten Wirtschaftsforschung stützen können.

Das IAW-Team stellt durch angewandte Wirtschaftsforschung diese Art von Informationen auf unterschiedlichen Ebenen der Abstraktion bzw. empirischen Anwendung bereit. Ein besonderer Aspekt unserer Forschung ist das Spannungsverhältnis zwischen Globalisierung und Regionalisierung, wobei wir der regionalen Wirtschaftsstruktur des Landes Baden-Württemberg besondere Aufmerksamkeit schenken. So untersuchen wir neben den Auswirkungen der internationalen Integration auf die

Leistungsstärke von Unternehmen auch die Bedeutung von regionalen Besonderheiten für die Internationalisierungsmöglichkeiten. Dabei nimmt die Analyse der Entwicklung regionalwirtschaftlicher Strukturen, wie beispielsweise die Standortwahl von Unternehmen und die Auslagerung einzelner Betriebsteile, eine zentrale Rolle ein. Darüber hinaus analysieren wir, welche Konsequenzen die Internationalisierung auf Löhne und Beschäftigung hat; dies bildet eine Verbindung zum Forschungsschwerpunkt „Arbeitsmärkte und Soziale Sicherung“.

Das IAW kann sich auf langjährige Erfahrungen im Bereich der Regionalforschung stützen. Mit seinen Studien zur wirtschaftlichen und technologischen Entwicklung Baden-Württembergs unter den Bedingungen der Globalisierung wird das IAW in der wirtschaftspolitischen Debatte stark wahrgenommen.

Im Forschungsschwerpunkt „Internationale Integration und Regionale Entwicklung“ untersuchen wir unter anderen folgende Fragestellungen:

- Wie verändern Offshoring und Outsourcing bzw. die grundsätzliche Verlagerbarkeit von Tätigkeiten die Nachfrage nach Arbeit im Inland?
- Welche Determinanten beeinflussen die Standortentscheidung von Unternehmen?
- Welchen Einfluss haben Finanzierungs- und Arbeitsmarktrestrictionen auf den Zugang von Unternehmen zu internationalen Märkten? Was sind die Auswirkungen der Finanzkrise auf die Realwirtschaft?
- Wie misst man die Wettbewerbsfähigkeit einzelner Unternehmen, Branchen, Sektoren und Länder in Europa?
- Welche Determinanten bestimmen die internationale Integration des Bankenmarkts? Welchen Einfluss haben

Regulierungen auf Marktintegration und Risikobereitschaft? Wie haben sich grenzüberschreitende Bankgeschäfte durch die Krise verändert?

Die Forschung des IAW hat einen empirischen Fokus und basiert auf neuesten theoretischen Erkenntnissen. Danach beeinflusst Globalisierung Firmen, Ban-

ken, Haushalte, Branchen und Regionen in sehr unterschiedlicher Art und Weise. Dieser Heterogenität Rechnung zu tragen, ist eine der Kernherausforderungen für die empirische Forschung. Dabei kann das IAW auf eine langjährige Erfahrung in der Analyse von Einzeldaten sowie einschlägige Datenquellen zurückgreifen. Neben dem IAB-Betriebspanel und

der Mikrodatenbank Direktinvestitionen (MiDi) der Deutschen Bundesbank gilt dies auch für verschiedene Firmendaten der statistischen Ämter in Deutschland. Der besonders geschützte Charakter dieser Daten erfordert eine enge Zusammenarbeit mit den Datenanbietern.

## Laufende Projekte

### Mittelstandsbefragung durch das IAW und LBBW Research

**Ziel** der Mittelstandsbefragung der Landesbank Baden-Württemberg (LBBW) und des IAW ist es, halbjährliche Trends zur Geschäftsentwicklung im Mittelstand, zu Finanzierung und Investitionen, zur Geschäftsstrategie und zu weiteren Themen zu ermitteln. Aus diesen Angaben sollen Entwicklungen, die den Mittelstand betreffen, abgebildet werden. LBBW und IAW erarbeiten gemeinsam den Fragebogen und legen das Forschungsdesign fest. Die Befragung wird online durch das IAW durchgeführt. Die Ergebnisse werden im halbjährlichen Abstand der Öffentlichkeit vorgestellt und dienen als Gradmesser für die wirtschaftliche Lage des Mittelstands.

Bisher sind zwei Ausgaben des Mittelstandsradars erschienen, im April 2018 und im November 2018.

#### Veröffentlichung

*LBBW / IAW*

*Mittelstandsradar*

[https://www.lbbw.de/mm/media/presse/lbbw\\_presse/2018/20180412\\_LBBW\\_Mittelstandsradar.pdf?origin=/radar](https://www.lbbw.de/mm/media/presse/lbbw_presse/2018/20180412_LBBW_Mittelstandsradar.pdf?origin=/radar)

[https://www.lbbw.de/artikel-seite/maerkte-verstehen/lbbw-mittelstandsradar\\_7mpouh4d\\_d.html](https://www.lbbw.de/artikel-seite/maerkte-verstehen/lbbw-mittelstandsradar_7mpouh4d_d.html)

#### Projektteam:

*Prof. Dr. Bernhard Boockmann*

*(Projektleiter)*

*Dr. Andreas Koch*

*Marcel Reiner*

#### Auftraggeber:

*Landesbank Baden-Württemberg*

**Status:** *laufend (2017-2019)*

#### Ansprechpartner:

*Prof. Dr. Bernhard Boockmann (Tel.: -20)*

*bernhard.boockmann@iaw.edu*

### Strukturbericht Region Stuttgart 2019 – Entwicklung von Wirtschaft und Beschäftigung

**Die** Region Stuttgart bildet in mehrfacher Hinsicht das Rückgrat der baden-württembergischen Wirtschaft. Die stabile und positive Entwicklung von Wirtschaft und Beschäftigung hat sich in den vergangenen Jahren fortgesetzt. In vielen Bereichen konnte die Region ihre führende Position im Landes- und auch im Bundesvergleich ausbauen. Der Strukturbericht beschreibt und analysiert die Struktur und Dynamik der Region mit einem Fokus auf Beschäftigung und Wertschöpfung. Dabei wird die Entwicklung in der Region sowohl im Vergleich zu anderen Regionen untersucht als auch einzelne Wirtschaftszweige und

spezifische Aspekte der Beschäftigung vertieft in den Blick genommen.

Aber auch der strukturelle und technologische Wandel spielt eine wichtige Rolle für diese hochentwickelte Region. Besonders die Veränderungen in den Bereichen Mobilität und Verkehr werden dabei immer wieder kontrovers diskutiert. Unter dem Titel „Mobilitätsdienstleistungen und Mobilitätsdienstleister“ wird im Strukturbericht ein wichtiger Teil der Veränderungen in einem höchst dynamischen Wirtschaftsbereich analysiert. Anhand von statistischen Daten und Unternehmensbeispielen wird dargestellt,

#### Projektbearbeiter:

*Dr. Andreas Koch (Projektleiter)*

*Tobias König*

#### Kooperationspartner:

*IMU Institut Stuttgart*

#### Auftraggeber:

*Verband Region Stuttgart, IHK Region Stuttgart, Handwerkskammer Region Stuttgart, IG Metall Region Stuttgart*

**Status:** *laufend (2018-2019)*

#### Ansprechpartner:

*Dr. Andreas Koch (Tel.: -12)*

*andreas.koch@iaw.edu*

welche aktuellen Entwicklungen in diesem Dienstleistungsbereich stattfinden und inwieweit diese, unter anderem vor dem Hintergrund der fortschreitenden

Digitalisierung auf die regionale, stark von der Automobilwirtschaft geprägte, Wirtschaft einwirken. Im Zentrum steht eine umfassende Beleuchtung dieses

Sektors, um dessen aktuelle und zukünftige Rolle für die regionale Wirtschaft einordnen zu können.

## Wirtschaftliche Bedeutung industrieorientierter Dienstleistungen in Nordrhein-Westfalen

Mehr noch als in vielen anderen Regionen und Bundesländern ist die Struktur der Wirtschaft in Nordrhein-Westfalen vom Wandel geprägt. Die Zahl der Erwerbstätigen im Produzierenden Gewerbe in Nordrhein-Westfalen ging in den vergangenen Jahrzehnten massiv zurück. Auf der anderen Seite hat sich der Dienstleistungsbereich in Nordrhein-Westfalen positiv entwickelt. Dort stiegen die Erwerbstätigenzahlen zwischen den Jahren 1991 und 2017 um 46 Prozent an – stärker als im restlichen Bundesgebiet. Wesentliche Ursachen dieser Trends sind insbesondere die fortschreitende internationale Arbeitsteilung sowie die technologische Entwicklung, speziell im Bereich der Information und Kommunikation.

Vor diesem Hintergrund untersucht die Studie die ökonomische Bedeutung

industrieorientierter und industrieller Dienstleistungen in Nordrhein-Westfalen. Dabei wird ein Ansatz verfolgt, der den Untersuchungsgegenstand aus verschiedenen Perspektiven in den Fokus rückt. Dazu werden jeweils spezifische Informationsgrundlagen, Daten und Methoden herangezogen. Neben einer sektoralen (Wirtschaftszweige) und einer funktionalen (Berufsstrukturen) Betrachtung werden auf der Basis einer eigens erstellten multiregionalen Input-Output-Tabelle (MRIOT) auch die Verbindungen (Vorleistungen und Lieferungen, globale Wertschöpfungsketten) der nordrhein-westfälischen industrieorientierten Dienstleistungen dies- und jenseits der Landesgrenzen in den Blick genommen. Auf der Basis eigener Befragungen und Fallstudien werden die Verflechtungen der industrieorientierten Dienstleister in Nordrhein-Westfalen vertieft betrachtet.

### Projektbearbeiter:

*Dr. Andreas Koch (Projektleiter)  
Tobias König  
Marcel Reiner*

### Kooperationspartner:

*Hochschule Bochum, Fachbereich Wirtschaft, Fraunhofer-Institut für System- und Innovationsforschung ISI, Stuttgart*

### Auftraggeber:

*Ministerium für Wirtschaft, Innovation, Digitalisierung und Energie des Landes Nordrhein-Westfalen*

**Status:** *laufend (2018-2019)*

### Ansprechpartner:

*Dr. Andreas Koch (Tel.: -12)  
andreas.koch@iaw.edu*

## Abgeschlossene Projekte

### Ausgaben im Zusammenhang mit den Geflüchteten

Bisher liegt wenig systematische Evidenz zur Struktur der Ausgaben für Geflüchtete vor. Hier setzte das Projekt an und untersuchte, welche (dienstleistenden) Personengruppen oder Branchen in den Jahren 2015-2016 Empfänger der Ausgaben rund um die Flüchtlinge waren und welche ökonomischen Effekte dies bewirkt hat. Angesichts der Vielfalt der länder- und kommunalspezifischen Regelungen und Praktiken wurde ein exploratives Vorgehen gewählt, bei dem die Ausgaben- und Empfängerstrukturen in einer kleineren Zahl von Kommunen in der Tiefe betrachtet werden.

In den Ergebnissen werden die hohen Ausgabenanteile für die Unterbringung bei den Asylbewerberleistungen deutlich. Maßgeblich dafür ist insbesondere der Anteil der Geflüchteten, die in Gemeinschaftsunterkünften leben. Wie hoch die von den Kommunen „freiwillig“, also in alleiniger Verantwortung erbrachten Integrationsleistungen sind, lässt sich nicht klar beziffern. In einem Fall betragen sie ein Drittel dessen, was pro Kopf für die Grundleistungen nach AsylbLG ausgegeben wird. Hierbei handelt es sich aber um eine Kommune, die gezielt eine langfristige Strategie der In-

### Projektteam:

*Prof. Dr. Bernhard Boockmann (Projektleiter)  
Günther Klee  
Tobias Scheu*

### Auftraggeber:

*Bertelsmann-Stiftung*

**Status:** *abgeschlossen (2017-2018)*

### Ansprechpartner:

*Prof. Dr. Bernhard Boockmann (Tel.: -20)  
bernhard.boockmann@iaw.edu*

tegration verfolgt und dabei vor allem auf frühkindliche Erziehung, Bildung und soziale Integration setzt. In anderen Kommunen begrenzen budgetäre Zwänge die Ausgaben für freiwillige Integrationsleistungen. Insgesamt zeigt sich, dass bei den kommunalen Ausgaben für Geflüchtete keine Einheitlichkeit vorhanden ist.

## Potenziale, Risiken und Perspektiven für den Wirtschaftsstandort Tuttlingen

**Ziel** der Studie war eine umfassende Analyse der aktuellen ökonomischen Situation sowie der zukünftigen Chancen und Risiken des Landkreises Tuttlingen. Dabei wurden die „endogen“ im Kreis Tuttlingen vorhandenen Entwicklungsfaktoren (z.B. Unternehmen, technologische Kompetenzen, Verflechtungsbeziehungen) zu „exogenen“, insbesondere technologischen, Trends in Beziehung gesetzt. Auf dieser Grundlage wurden regionale Entwicklungspotenziale, Zukunftsperspektiven, aber auch Risiken für die zukünftige wirtschaftliche Entwicklung der Region identifiziert. In enger Abstimmung mit regionalen Experten wurden die Zukunftsperspektiven und die entsprechenden Handlungsmöglichkeiten für die Region herausgearbeitet.

### Veröffentlichung

*Bernhard Boockmann / Günther Klee / Tobias Scheu  
Ausgaben im Zusammenhang mit Geflüchteten – Eine Untersuchung der Ausgabenstrukturen in acht ausgewählten Kommunen*

Methodisch basiert die Studie neben Literatur- und Sekundärdatenanalysen auf einer eigenen standardisierten Unternehmensbefragung sowie auf leitfadengestützten Interviews mit Unternehmen und Institutionen vor Ort.

### Veröffentlichung

*Andreas Koch / Wilhelm Kohler / Tobias König / Marcel Reiner:  
Potenziale, Risiken und Perspektiven für den Wirtschaftsstandort Landkreis Tuttlingen*

*Die Studie kann kostenlos heruntergeladen werden unter [http://www.iaw.edu/tl\\_files/dokumente/IAW-Studie\\_LK\\_Tuttlingen.pdf](http://www.iaw.edu/tl_files/dokumente/IAW-Studie_LK_Tuttlingen.pdf)*

*Die Studie kann kostenlos heruntergeladen werden unter [http://www.iaw.edu/tl\\_files/dokumente/2018-BST-Ausgaben\\_im\\_Zusammenhang\\_mit\\_Geflüchteten.pdf](http://www.iaw.edu/tl_files/dokumente/2018-BST-Ausgaben_im_Zusammenhang_mit_Geflüchteten.pdf)*

### Projektteam:

*Prof. Dr. Wilhelm Kohler  
(Projektleiter)  
Dr. Andreas Koch  
Tobias König  
Marcel Reiner*

### Auftraggeber:

*Landratsamt Tuttlingen*

**Status:** abgeschlossen (2017-2018)

### Ansprechpartner:

*Dr. Andreas Koch (Tel.: -12)  
[andreas.koch@iaw.edu](mailto:andreas.koch@iaw.edu)*

## Studie zur Gender-Dimension der EU Kohäsionspolitik

**Gegenstand** der Studie war es zu untersuchen, inwiefern die Gender-Dimension und das Prinzip der Gleichstellung im Rahmen der EU-Kohäsionspolitik 2014-2020 berücksichtigt werden. Ziel ist es, Anregungen zur Verbesserung der Förderung der Gleichstellung und Gleichbehandlung in der folgenden Programmperiode ab 2020 zu liefern. Hierzu wurde anhand von acht länderspezifischen Fallstudien evaluiert, wie Gleichstellung in der Programmgestaltung, Implementierung und Überwachungsphase des ESF und EFRE adressiert wurde.

Zudem erfolgte eine Einschätzung zu derzeitigen und zukünftigen Herausfor-

derungen, gepaart mit Politikempfehlungen relevanter Interessenvertreter, sowohl auf europäischer als auch auf nationaler Ebene.

### Veröffentlichung

*Research for REGICommittee  
Gender Dimension of the EU Cohesion Policy*

*Die Studie kann kostenlos heruntergeladen werden unter [http://www.europarl.europa.eu/RegData/etudes/STUD/2019/629185/IPOL\\_STU\(2019\)629185\\_EN.pdf](http://www.europarl.europa.eu/RegData/etudes/STUD/2019/629185/IPOL_STU(2019)629185_EN.pdf)*

### Projektbearbeiter:

*Prof. Dr. Bernhard Boockmann  
Khira Sipli*

### Kooperationspartner:

*Istituto per la Ricerca Sociale, Turin  
(Project Management); University College Dublin; Institute of Public Affairs, Warsaw; Oxford Research, Stockholm*

### Auftraggeber:

*Europäisches Parlament*

**Status:** abgeschlossen (2018-2019)

### Ansprechpartner:

*Prof. Dr. Bernhard Boockmann (Tel.: -20)  
[bernhard.boockmann@iaw.edu](mailto:bernhard.boockmann@iaw.edu)*

Die länderspezifischen Fallstudien wurden von folgenden Institute durchgeführt: Istituto per la Ricerca Sociale: Frankreich,

Italien, Rumänien, Spanien; Institute for Public Affairs, Warschau: Polen; University College Dublin: Irland; Oxford

Research, Stockholm: Schweden; IAW: Deutschland.

## Umfrage des baden-württembergischen Normenkontrollrates bei Kammern und Verbänden

In diesem Vorhaben hat das IAW den Normenkontrollrat Baden-Württemberg bei dem Vorhaben unterstützt, Belastungen durch Bürokratie aufzudecken und Vorschläge zur Verbesserung und Vereinfachung der Verwaltungspraxis zu gewinnen. Dazu wurden Interviews mit Expertinnen und Experten von Kammern und Verbänden geführt und zusammen mit bereits vorliegenden Erkenntnissen zu konkreten Regelungsvorschlägen verdichtet. Das Landesrecht und die Verwaltungsverfahren standen dabei im Vordergrund.

### Veröffentlichung

*Bürokratieabbau – gemeinsam einfach. Empfehlungen des Normenkontrollrats Baden-Württemberg 2018*

*Der Sonderbericht des Normenkontrollrats Baden-Württemberg kann kostenlos heruntergeladen werden unter [https://stm.baden-wuerttemberg.de/fileadmin/redaktion/dateien/PDF/181207\\_Normenkontrollrat\\_Bericht\\_2018.pdf](https://stm.baden-wuerttemberg.de/fileadmin/redaktion/dateien/PDF/181207_Normenkontrollrat_Bericht_2018.pdf)*

### Projektteam:

*Prof. Dr. Bernhard Boockmann  
(Projektleiter)  
Günther Klee  
Tobias Scheu*

### Auftraggeber:

*Normenkontrollrat Baden-Württemberg*

**Status:** abgeschlossen (2018)

### Ansprechpartner:

*Prof. Dr. Bernhard Boockmann (Tel.: -20)  
bernhard.boockmann@iaw.edu*

## Forschungsschwerpunkt: Arbeitsmärkte und Soziale Sicherung

Trotz nachlassender Konjunktur ist die Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt nach wie vor außerordentlich positiv. Der Umfang der Beschäftigung steht auf Rekordhöhe, die Arbeitslosigkeit ist seit der Wirtschafts- und Finanzkrise vor zehn Jahren kontinuierlich zurückgegangen. Dennoch bestehen für die Zukunft große Herausforderungen. Neue Technologien und neue Formen der Arbeit verändern die Anforderungen an die Beschäftigten. Sie verschieben das Gefüge der Löhne und Gehälter und sind daher für Änderungen in der Einkommensverteilung maßgeblich. Die Ungleichheit von Einkommen- und Vermögen hat sich auf einem hohen Niveau stabilisiert. Die Folgen des demografischen Wandels werden als Arbeitskräfteknappeheit zunehmend spürbar. Zugleich gibt es nach wie vor eine große Gruppe von Personen, die von wiederkehrender Arbeitslosigkeit und von Langzeitarbeitslosigkeit betroffen sind. Neben den unmittelbaren ökonomischen Konsequenzen besteht bei dieser Gruppe auch die Gefahr sozialer Exklusion.

Angesichts der komplexen Wirkungszusammenhänge auf dem Arbeitsmarkt verlangt ein zielgerichteter Politikeinsatz eine sorgfältige Ursachenanalyse, die an neue Erkenntnisse der Wirtschaftstheorie anknüpft und robuste Verfahren der empirischen Forschung verwendet. Das IAW beteiligt sich in vielen Projekten an der arbeitsmarktpolitischen Wirkungsforschung und evaluiert Maßnahmen und Reformen in der Arbeitsmarkt-, Sozial- und Bildungs- und Gesundheitspolitik. Dies betrifft insbesondere Förderungen und Instrumente im Bereich der Grundsicherung für Arbeitsuchende, also dem Bereich des SGB II, wo die lange Dauer des Leistungsbezugs den Einsatz neuer, zielsicherer und wirksamer Arbeitsmarktinstrumente erfordert. Aber auch in der Evaluation der Förderung von Jugendlichen mit schlechten Start-

chancen oder Migranten ist das IAW aktiv. Hier liegt ein besonderer Fokus auf der Analyse des Übergangs von schulischer zu beruflicher Ausbildung sowie auf der Identifikation von Faktoren und Programmen, die zu einer höheren Stabilität der Ausbildung beitragen können. In den Projekten zu diesen Themen werden sowohl fortgeschrittene Verfahren der statistischen Analyse von Mikrodaten als auch qualitative Untersuchungsmethoden eingesetzt.

Ein weiteres Anliegen des IAW ist es, die Anwendung von Förderungen und Instrumenten auf der lokalen Ebene besser in den Forschungsansatz einzubeziehen. Daneben beteiligt sich das IAW an der Planung und Implementierung von Projekten und Modellvorhaben im Schnittgebiet von Arbeitsmarkt-, Sozial- und Bildungspolitik. Hierbei geht es auch darum, die Qualität von Projekten durch eine prozessbegleitende, formative Evaluation zu optimieren.

Wichtige Themen in der empirischen Arbeitsmarktforschung des IAW sind ferner die Lohnbildung, die Beschäftigung bestimmter Gruppen am Arbeitsmarkt, beispielsweise älterer Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, und der Arbeitskräftebedarf der Betriebe unter den Bedingungen des demografischen Wandels. Mehrere Projekte beschäftigen sich mit dem System der beruflichen Ausbildung in Deutschland. Zwar wird das duale Ausbildungssystem oft als vorbildlich herausgestellt. In den letzten Jahren ist dieses System aber unter Druck geraten, weil zunehmend höhere Anteile der Schulabgänger in die Hochschulbildung einmünden. Untersucht wird ferner, unter welchen Anpassungsdruck die Internationalisierung der Produktion und die demografische Entwicklung Beschäftigte und Betriebe stellen. Neben

Studien, die auf Deutschland bezogen sind, wird auch die Arbeitsmarktpolitik anderer, insbesondere der europäischen Länder analysiert.

Ein weiteres wichtiges Forschungsfeld ist die Armuts- und Reichtumsforschung. Bei der Analyse von Einkommen und Vermögen verfolgt das IAW das Ziel, noch immer bestehende Lücken in der Forschung für Deutschland zu schließen. Daneben beschäftigt sich das IAW regelmäßig auch mit den nichtmateriellen Maßen für Armut und Reichtum. Dabei geht es insbesondere um gesellschaftliche Teilhabe und Verwirklichungschancen. Analysen einzelner Maßnahmen der Sozialpolitik ergänzen diese Forschungsrichtung.

Kennzeichen der IAW-Forschung in diesem Forschungsschwerpunkt sind

- Datenkompetenz, auch hinsichtlich der Erschließung komplexer neuer Datenquellen, der Verknüpfung unterschiedlicher Datengrundlagen und der Durchführung eigener Befragungen
- umfangreiche institutionelle Kenntnisse auf dem Feld der Arbeitsmarkt-, Sozial- und Bildungspolitik
- exzellente Kontakte zu den arbeitsmarkt- und sozialpolitischen Akteuren
- Vernetzung in der deutschen und internationalen Arbeitsmarktforschung
- enge Verzahnung von qualitativer und quantitativer Forschung
- Methodenkompetenz am aktuellen Forschungsrand.

Vor allem die Verbindung unterschiedlicher Kompetenzen ermöglicht es dem IAW, wissenschaftlich anspruchsvolle Forschung mit einer praxis- und politiknahen Beratung zu verbinden.

## Laufende Projekte

### Aktuelle und vergangene Entwicklungen sozialer Mobilität im Lichte institutioneller und struktureller Rahmenbedingungen

Die soziale Mobilität ist für die Analyse von Armut und Reichtum von großer Bedeutung: Je weniger offen eine Gesellschaft ist, was die Besetzung sozialer und ökonomischer Positionen angeht, desto ist Ungleichheit ein gesellschaftliches Problem.

Dieses Projekt führt vorhandene Studien zur sozialen Mobilität fort, indem es Rahmenbedingungen und Ursachen der sozialen Mobilität analysiert, beispielsweise die demografische Entwicklung, die Bildungsexpansion und den wirtschaftlichen Strukturwandel. In Bezug auf Bildungsübergänge werden Analy-

sen zur Kausalität der Rolle des Elternhauses vorgenommen. Basis sind die Daten des Nationalen Bildungspanels sowie der TwinLife-Studie. Im Rahmen der Studie wird ferner die vorhandene wissenschaftliche Evidenz in Meta-Studien zusammengefasst.

#### Projektteam:

*Prof. Dr. Bernhard Boockmann  
(Projektleiter)  
Philipp Kugler  
Dr. Tobias Brändle*

#### Kooperationspartner:

*Wissenschaftszentrum Berlin (WZB);  
Institut zur Zukunft der Arbeit (IZA);  
Prof. Dr. Martin Biewen (Universität  
Tübingen)*

#### Auftraggeber:

*Bundesministerium für Arbeit und  
Soziales*

**Status:** *laufend (2018-2019)*

#### Ansprechpartner:

*Prof. Dr. Bernhard Boockmann (Tel.: -20)  
bernhard.boockmann@iaw.edu*

### Analyse der Verteilung von Einkommen und Vermögen in Deutschland

Die fünf bisher von der Bundesregierung vorgelegten Armuts- und Reichtumsberichte haben grundlegend zum Verständnis der Verteilung von finanziellen Ressourcen und sozialer Mobilität in der Bundesrepublik Deutschland beigetragen.

Für die Vorarbeiten zum sechsten Armuts- und Reichtumsbericht gilt es, auf den vorhandenen Grundlagen aufzubauen und die Methoden der Berichterstattung fortzuentwickeln und zu verbessern. Wichtige Anforderungen sind erstens die zeitliche Konsistenz mit den Vorarbeiten zu früheren Studien im Kontext der Armuts- und Reichtumsberichterstattung und zweitens die Konsistenz mit anderen vorbereitenden Studien.

Hierzu ist ein hoher Grad der Standardisierung bei der Aufbereitung der Daten erforderlich.

Ein Fokus des vorliegenden Berichts ist, dass vermehrt Ursachenanalysen durchgeführt werden. So wird der Frage der Entstehung der Primärverteilung tiefer nachgegangen, als dies bisher der Fall war. Ein weiterer Untersuchungsstrang in dieser Hinsicht ist die Ursachenanalyse in Bezug auf die Vermögensverteilung.

Neu ist auch eine geänderte Aufgabenverteilung zwischen den vorbereitenden Studien. So werden einzelne Aspekte der sozialen Mobilität, die sich auf die Einkommensmobilität beziehen, in diesen Bericht integriert.

#### Projektteam:

*Prof. Dr. Bernhard Boockmann  
Rolf Kleimann (Projektleiter)  
Dr. Jochen Späth*

#### Kooperationspartner:

*Prof. Dr. Martin Biewen, Miriam Morlock  
(Universität Tübingen); ifo Institut  
– Leibniz-Institut für Wirtschaftsfor-  
schung an der Universität München e.V.*

#### Auftraggeber:

*Bundesministerium für Arbeit und  
Soziales*

**Status:** *laufend (2018-2019)*

#### Ansprechpartner:

*Rolf Kleimann (Tel.: -26)  
rolf.kleimann@iaw.edu*

## Auswirkungen des gesetzlichen Mindestlohns auf Löhne und Arbeitszeiten

In diesem Projekt sollen die Auswirkungen des gesetzlichen Mindestlohns seit dem Jahr 2015 auf die effektiv gezahlten Löhne, auf die Arbeitszeit, auf die Lohnmobilität sowie auf Zufriedenheit und gesellschaftliche Teilhabe untersucht werden. Im Vordergrund stehen die mittelfristigen Wirkungen bis zum Jahr 2017. Hierbei wird primär auf das Sozio-oekonomische Panel (SOEP) zurückgegriffen, da dies für Deutschland der umfassendste Paneldatensatz ist, der Informationen zu Arbeitszeiten

und Stundenlöhnen enthält. Die präzise Erfassung von Stundenlöhnen in Befragungsdaten stellt jedoch eine Herausforderung dar. Daher nimmt eine genaue Untersuchung der Verlässlichkeit dieser Angaben im SOEP – insbesondere durch einen Vergleich mit der Verdiensterhebung (VSE) bzw. Verdiensterhebung (VE) des Statistischen Bundesamtes – eine bedeutende Rolle im vorliegenden Projekt ein.

### Projektteam:

Prof. Dr. Bernhard Boockmann  
(Projektleiter IAW)  
René Kalweit  
Natalie Laub

### Kooperationspartner

RWI - Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung, Essen

### Auftraggeber:

Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (Geschäfts- und Informationsstelle für den Mindestlohn)

Status: laufend (2018-2019)

### Ansprechpartner:

Prof. Dr. Bernhard Boockmann (Tel.: -20)  
bernhard.boockmann@iaw.edu

## Begleitevaluation der arbeitsmarktpolitischen Integrationsmaßnahmen für Geflüchtete

Die Aufgabenstellung der Begleitevaluation ist es, Umsetzung, Inanspruchnahme, Wirksamkeit und Effizienz dieser arbeitsmarktorientierten Integrationsmaßnahmen für Geflüchtete umfassend zu untersuchen und zu bewerten. Auf Grundlage der erreichten Evaluationsergebnisse sollen möglichst konkrete Handlungsempfehlungen für eine zielorientierte Gestaltung des Portfolios an arbeitsmarktpolitischen Integrationsmaßnahmen – unter Berücksichtigung denkbarer Konflikte mit anderen Zielsetzungen der Integrationspolitik des Bundes – abgeleitet werden.

Um dieses übergeordnete Ziel zu erreichen, ist es erforderlich, sich an einer umfangreichen Reihe von Leitfragen zu orientieren, die sich auf unterschiedliche Felder beziehen:

- **Monitoring:** Eine umfassende deskriptive Analyse der Strukturen in der vorgefundenen Förderlandschaft ist eine unverzichtbare Basis für das Design eines zielführenden Evaluationskonzepts, hat darüber hinaus jedoch einen eigenständigen Erkenntniswert. So gibt es Auskunft

über die Entwicklung der Teilnehmerzahlen und deren Struktur, über die Erreichbarkeit der Zielgruppen sowie über typische Kombinationen und Sequenzen von Einzelmaßnahmen (Maßnahmeketten).

- **Quantitative Wirkungsanalyse:** Schätzungen zur Wirksamkeit der zu untersuchenden Maßnahmen müssen sich stets als Ursache-Wirkungsaussagen interpretieren lassen. Hier lautet die übergeordnete Leitfrage mithin: In welchem Ausmaß lassen sich beobachtete Veränderungen bei den zu untersuchenden Zielgrößen ursächlich auf die Teilnahme an einer bestimmten Maßnahme oder einer bestimmten Maßnahmenkette zurückführen?
- **Gender Mainstreaming und Gleichstellung:** Hier ist zu untersuchen, ob die arbeitsmarktpolitischen Integrationsmaßnahmen für Geflüchtete unterschiedliche Gruppen systematisch unterschiedlich fördern. Dabei ist zu differenzieren, ob festgestellte Unterschiede das Ergebnis unterschiedlicher Zugangschancen zu den

### Projektteam:

Prof. Dr. Bernhard Boockmann  
(Projektleiter IAW)  
Dr. Tobias Brändle  
Andrea Kirchmann  
Günther Klee  
Tobias Scheu  
Michel Kusche  
Philipp Kugler

### Kooperationspartner:

Forschungsinstitut zur Zukunft der Arbeit GmbH (IZA), Bonn (Konsortialführer); Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung e.V. (DIW), Berlin; Kantar Public (Kantar Deutschland GmbH), München; Institut Arbeit und Qualifikation (IAQ), Universität Duisburg-Essen; Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB), Nürnberg; RWI – Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung (RWI), Essen

### Auftraggeber:

Bundesministerium für Arbeit und Soziales

Status: laufend (2017-2021)

### Ansprechpartner:

Prof. Dr. Bernhard Boockmann (Tel.: -20)  
bernhard.boockmann@iaw.edu

Maßnahmen sind. Systematische Unterschiede nach Alter und Herkunft oder auch Bildungsstand sind ebenfalls zu untersuchen und mit Blick auf Gleichstellungsziele zu bewerten.

- *Effizienzanalyse:* Hierbei stellen sich Fragen der Wirtschaftlichkeit einer Maßnahme, es geht also um Kosten-Nutzen-Relationen. Die Effizienzanalyse setzt voraus, dass überhaupt Wirkungen einer Maßnahme identifiziert werden können.
- *Implementationsanalyse:* Mit den Verfahren der qualitativen Sozialforschung gilt es zu klären, welche Bedeutung institutionelle Rahmenbedingungen und Akteurskonstellationen für die Gestaltung und Umsetzung der Maßnahmen haben, und über welche Mechanismen diese wiederum die Wirksamkeit der Maßnahmen beeinflussen. Hier stellen sich forschungsleitende Fragen wie: Wie werden die planerischen Konzep-

tionen der Maßnahmen und Instrumente umgesetzt? Welche Rolle spielen hierbei die Träger? Wie gut wird bei der Umsetzung flüchtlings-spezifischen Bedürfnissen Rechnung getragen? Wie laufen die Prozesse bei der Auswahl oder Zuweisung von Teilnehmenden ab? Gibt es bei den relevanten Arbeitsmarktakteuren unterschiedliche Umsetzungsstrategien? Wie funktionieren die Schnittstellen zwischen den Akteuren? Wie stark und wie gut sind Betriebe in die Konzeption und Umsetzung eingebunden? Wie gut sind Ehrenamtliche und andere private Anbieter von Unterstützungsleistungen für Geflüchtete?

- *Handlungsempfehlungen:* Deren Ableitung auf Basis der erzielten Befunde wird sich an folgenden Leitfragen orientieren: Wie konkret lassen sich Wirksamkeit und Wirtschaftlichkeit der untersuchten Instrumente und Maßnahmen verbessern? Gibt es Ver-

besserungspotenziale beim Konzept der Interventionen, bei den Prozessen ihrer Umsetzung vor Ort und bei der Zielgruppenabgrenzung? Wie muss nachjustiert werden, wenn die Förderung zwar Verbesserungen bei bestimmten integrationspolitischen Zielen erzielt, aber zugleich Verschlechterungen bei anderen Zielen der Integrationspolitik des Bundes? Gehen also etwa Fortschritte bei der Geschwindigkeit der Eingliederung in Beschäftigung zu Lasten der Qualifizierungsziele? Oder würde eine stärkere Konzentration der Schutzberechtigten in bestimmten Regionen, beispielsweise in städtischen Verdichtungsräumen, die Wirksamkeit der eingesetzten arbeitsmarktpolitischen Integrationsmaßnahmen verbessern?

Das IAW ist im Konsortium insbesondere mit den Implementationsanalysen sowie der Evaluation von Berufswahl und Berufsausbildung befasst.

## Bildungsrenditen einer dualen Berufsausbildung

In Zeiten, in denen ein Hochschulstudium vermehrt als ein Garant für ein gesichertes Auskommen und ein erfülltes Leben gesehen wird, stellt sich zunehmend die Frage nach dem Wert einer dualen Berufsausbildung. Tatsächlich stehen die Chancen auf dem Arbeitsmarkt für gut ausgebildete Personen in Deutschland so gut wie seit langem nicht mehr. Ob sich ein Studium oder eine Berufsausbildung monetär (mehr) lohnt, hängt allerdings von vielen Faktoren ab, unter anderem dem Studienfach bzw. dem Lehrberuf und den sich daraus ergebenden konkreten Berufs- und Karriere-möglichkeiten sowie der Nachfrage nach Absolventinnen und Absolventen.

Bei der Berechnung von Bildungsrenditen fehlen in der wissenschaftlichen Literatur, aber auch im politischen Diskurs, oft verlässliche Daten(-quellen), die einerseits die Verdienste über den Lebenszyklus genau abbilden und andererseits die Bildungsbiografie der Personen detailliert und verlässlich erfassen. So wird beispielsweise die Bildungsrendi-

te einer dualen Berufsausbildung falsch eingeschätzt, wenn statt des Lebenseinkommens der Bruttolohn zu einem bestimmten Alter als Zielgröße verwendet wird. Dabei wird nicht berücksichtigt, dass sich der zeitliche Verlauf von Bildungswegen erheblich unterscheiden kann. Verglichen mit einem Hochschulstudium fallen die Erträge einer dualen Berufsausbildung schon sehr viel früher an, was sich auch auf die Berechnung von Bildungsrenditen auswirken kann, wenn Einkommensdaten aus der (frühen) Erwerbsbiografie in den meist verwendeten Befragungsdaten nicht vorhanden sind.

Das Forschungsvorhaben hat zum Ziel, die Bildungsrendite einer dualen Berufsausbildung zu untersuchen. Dabei geht es in erster Linie um die individuelle Bildungsrendite (höheres Einkommen im Verhältnis zum individuellen Aufwand). Hierbei werden die Erträge und Kosten der Bildungsentscheidung berechnet oder ggf. geschätzt und mit einer kon-

**Projektbearbeiter:**  
*Dr. Tobias Brändle (Projektleiter)*  
*Philipp Kugler*  
*Anne Zühlke*  
*Prof. Dr. Bernhard Boockmann*  
*(Beratung)*

**Auftraggeber:**  
*Baden-Württembergischer Industrie- und Handelskammerstag e.V. (BWIHK)*

**Status:** *laufend (2019)*

**Ansprechpartner:**  
*Dr. Tobias Brändle (Tel.: -16)*  
*tobias.braendle@iaw.edu*

trafaktischen Situation verglichen. Das Projekt nutzt moderne Evaluationsmethoden auf der Basis ökonomischer Verfahren und Daten des Nationalen Bildungspanels (National Educational Panel Study, NEPS), die mit administrativen Daten verknüpft werden (NEPS-SC6-ADIAB).

Insgesamt bestehen noch erhebliche Forschungslücken im Hinblick auf den Vergleich der Bildungsrenditen unter-

schiedlicher Bildungsgänge. Hier soll das Projekt ansetzen und Aspekte beleuchten, die so noch nicht in der wissen-

schaftlichen und politischen Diskussion betrachtet wurden.

## care4care: Fachkräftebedarf in der Pflege im Zeichen von Alterung, Vielfalt und Zufriedenheit

Das ZAFH\* care4care ermittelt – unter Beteiligung aller Akteure des Versorgungsprozesses – innovative Strategien der Personalgewinnung, -bindung und -entwicklung in der Pflege vor dem Hintergrund:

1. des demografischen Wandels angesichts der Personalsituation in der Pflege,
2. der Vielfalt von Beschäftigten und pflegebedürftigen Menschen und
3. der Zufriedenheit der Beschäftigten und der zu pflegenden Menschen bei sich wandelnden Bedarfen und Erwartungen.

Um das komplexe Themenfeld differenziert von der politisch-gesellschaftlichen Gestaltungsebene über die öffentliche und freigemeinnützige Pflegeorganisation bis hin zu den Strukturen und Abläufen von Pflegedienstleistungen bearbeiten zu können, richten sich die Teilprojekte auf drei Handlungsfelder:

- *Handlungsfeld I:* Vorhandene Fachkräfte im Pflegeberuf halten
- *Handlungsfeld II:* Neue Fachkräfte gewinnen bzw. neue Potenziale erschließen
- *Handlungsfeld III:* Attraktivität des Pflegeberufs steigern.

Diese Handlungsfelder werden mit Blick auf die Transfer-Ziele zu folgenden Anwendungsperspektiven integriert:

- *care4change* – Strategien des Wandels: Systematische Personalgewinnung, -erhaltung und -entwicklung unter Berücksichtigung regionaler Besonderheiten sowie der dafür erforderlichen politisch-gesellschaftlichen Rahmung.
- *care4diversity* – Vielfalt gestalten: Umgang mit fachlicher, lebensweltlicher und kultureller Vielfalt von Pflegekräften im Hinblick auf sich wandelnde Bedarfe und Anforderungen (zukünftiger) Pflegeempfänger und -empfängerinnen.
- *care4future* – Zukunftssicherung der Pflege: Den Pflegeberuf weiterentwickeln und stärken durch eine Ausdifferenzierung von Qualifikationsniveaus und -formen sowie eine Schärfung des Berufsprofils im Kontext interprofessioneller Zusammenarbeit.

Demnach werden die Perspektiven von Betrieben, Beschäftigten und (potenziellen) Pflegeempfängern und -empfängerinnen gleichermaßen, auch unter Berücksichtigung regionaler Besonderheiten, in den Blick genommen, kontrastiert und differenziert betrachtet. Zur Zielerreichung ist ein interdisziplinärer Forschungsverbund konzipiert, der aus Pflege-, Bildungs- und Wirtschaftswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern sowie Wissenschaftlern und Wissenschaftlerinnen für Gerontologie und Ökonomie besteht und umfassende Erfahrungen und Kompetenzen in empirischer Sozial- und Qualifikationsforschung sowie auf dem Gebiet der Arbeitsmarktuntersuchungen und des Change- und Innovationsmanagements repräsentiert.

**Projektteam:**  
Günther Klee  
Dr. Andreas Koch  
Martin Kroczek  
Dr. Jochen Späth (Projektleiter IAW)

**Kooperationspartner:**  
Hochschule Esslingen (Koordinierende Hochschule), Hochschule Ravensburg-Weingarten, Katholische Hochschule Freiburg, Welcome Center Sozialwirtschaft Baden-Württemberg – Diakonisches Werk der evangelischen Kirche in Württemberg e.V., Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege

**Auftraggeber:**  
Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg

**Status:** laufend (2017-2020)

**Ansprechpartner:**  
Dr. Jochen Späth (Tel.: -14)  
jochen.spaeth@iaw.edu

Diese interdisziplinäre Zusammensetzung ermöglicht den vorgesehenen multiperspektivischen Zugang zum Themenfeld sowie die Verwirklichung eines ausgewiesenen Mixed-Methods-Designs als Basis für die Umsetzung des Vorhabens bestehend aus Betriebsfallstudien, Delphi-Befragung, explorativen Fokusgruppendifkussion, Experteninterviews, schriftlicher standardisierter Befragung sowie einer (repräsentativen) Bevölkerungsbefragung einschließlich vertiefender leitfadegestützter Interviews. Weiterhin werden die vorhandenen Forschungsergebnisse und wissenschaftliche Literatur sowie sekundärstatistische Daten umfassend analysiert.

\*ZAFH = Zentren für angewandte Forschung an (Fach-)Hochschulen sind interdisziplinäre und hochschul- sowie fakultätsübergreifende Forschungsverbände. Sie werden vom Wissenschaftsministerium Baden-Württemberg mit Einbindung von Strukturfondmitteln der EU (EFRE) über einen Zeitraum von 3 bis 5 Jahren finanziert.

## Evaluation des Bundesprogramms „Bildungsprämie“

Das Ziel der Evaluation des Bundesprogramms „Bildungsprämie“ besteht darin, mittel- und langfristige Effekte der Bildungsprämie zu untersuchen. Intendiert ist, theoretisch fundierte, evidenzbasierte Aussagen zum Programmerfolg zu treffen und dadurch belastbare Handlungsempfehlungen abzuleiten, mit Fokussierung auf folgende Aspekte:

- Analyse und Beurteilung der Wirksamkeit des Bundesprogramms,
- Analyse und Bewertung der Wirtschaftlichkeit,
- Analyse und Bewertung bildungspolitischer Erfolge,
- Identifizierung von Verbesserungspotenzialen bzw. Fehlsteuerungen im Prozess,
- Entwicklung von Handlungs- und Steuerungsmaßnahmen für das Bundesprogramm
- und darauf aufbauend die Gewinnung von Erkenntnissen zur dauerhaften Gestaltung nachfrageorientierter Weiterbildungsförderung.

Die zu untersuchenden Effekte beziehen sich auf das Weiterbildungsverhalten, die Weiterbildungseinstellung und berufliche Entwicklung der Teilnehmenden. Zudem stehen die berufliche und wirtschaftliche Relevanz der geförderten Weiterbildungen im Evaluationsfokus sowie die Zielerreichung des Programms (sozialer Ausgleich, Mobilisierung, Abbau ungleicher Bildungsbeteiligung).

Die gewonnenen Erkenntnisse sollen in den nationalen und internationalen Forschungsstand zur Weiterbildungsförderung und zum Weiterbildungsverhalten insbesondere Erwerbstätiger eingeordnet und Vergleiche mit der Wirksamkeit anderer Fördersysteme (zum Beispiel steuerliche Begünstigung von Weiterbildung) vorgenommen werden. Für eine Identifikation und Bewertung der Verbesserungsmöglichkeiten und der Möglichkeit einer dauerhaften nachfrageorientierten Förderung berufsbezogener Weiterbildung, aber auch der Grenzen der Wirksamkeit ist es unabdingbar, die

### Projektteam:

Prof. Dr. Bernhard Boockmann  
Dr. Tobias Brändle (Projektleiter)  
Philipp Kugler  
Anne Zühlke

### Kooperationspartner:

Kantar Public GmbH, München  
Forschungsinstitut Betriebliche Bildung f-bb, Nürnberg

### Auftraggeber:

Bundesministerium für Bildung und Forschung

Status: laufend (2017-2019)

### Ansprechpartner:

Dr. Tobias Brändle (Tel.: -16)  
tobias.braendle@iaw.edu

Einbettung in den gesamtgesellschaftlichen Kontext und diesbezüglicher Entwicklungen zu berücksichtigen.

## Evaluation des ESF-Bundesprogramms zur Eingliederung langzeitarbeitsloser Leistungsberechtigter nach dem SGB II auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt

Das ESF-Bundesprogramm zum Abbau von Langzeitarbeitslosigkeit für erwerbsfähige Leistungsberechtigte (eLb) im SGB II soll Perspektiven einer beruflichen Eingliederung in den allgemeinen Arbeitsmarkt schaffen. Das Programm zielt dabei sowohl auf die Arbeitgeber- als auch auf die Arbeitnehmerseite ab. Zum einen sollen Arbeitgeber gewonnen, beraten und unterstützt werden, die Langzeitarbeitslosen eine Beschäftigungsperspektive bieten. Zum anderen sollen bis zu 33.000 langzeitarbeitslose eLb gefördert und unterstützt werden, nachdem ein sozialversicherungspflichtiges Beschäftigungsverhältnis zustande gekommen ist.

Zentrale Akteure der Umsetzung sind neben dem Bundesministerium für

Arbeit und Soziales (BMAS) als zuständigem Fachressort und dem Bundesverwaltungsamt (BVA) als Bewilligungsbehörde die Jobcenter. Letztere konnten sich um die Teilnahme am Programm bewerben und mussten hierfür einen Antrag einreichen. Die Beteiligung der Jobcenter an dem Programm ist also freiwillig.

Das Untersuchungskonzept sieht vor, qualitative und quantitative Methoden der empirischen Sozialforschung miteinander zu kombinieren. Im Einzelnen umfasst es die Analyse der Umsetzung des Programms (Implementationsanalysen), die Analyse der Teilhabeeffekte, eine quantitative Analyse von Ergebnissen und Wirkungen sowie Kosten-Nutzen-Analysen.

### Projektteam:

Prof. Dr. Bernhard Boockmann  
(Projektleiter)  
Dr. Tobias Brändle  
Günther Klee  
Philipp Kugler  
Natalie Laub  
Khira Sippli

### Kooperationspartner:

Institut für Sozialforschung und Gesellschaftspolitik, Berlin; SOKO Institut GmbH, Bielefeld

### Auftraggeber:

Bundesministerium für Arbeit und Soziales

Status: laufend (2015-2021)

### Ansprechpartner:

Prof. Dr. Bernhard Boockmann (Tel.: -20)  
bernhard.boockmann@iaw.edu

Der erste Zwischenbericht zur Evaluation (März 2017) beinhaltet vor allem eine erste Ergebnisdarstellung zu den Implementationsanalysen basierend auf explorativen Fallstudien sowie einer flächendeckenden standardisierten Befragung der Jobcenter.

Der zweite Zwischenbericht von März 2018 umfasst im Kern die abschließende Berichtslegung zur Implementationsanalyse. Diese basiert auf den Ergebnissen von Intensivfallstudien, der 1. und 2. Welle der BAK- und Coach-Befragungen sowie der standardisierten Befragung der beteiligten Arbeitgeber. Hierzu gehören auch die Ergebnisse der ersten CATI-Befragung von Geförderten, die mit Interviewmaterial zum Thema „soziale Teilhabe“ aus den Intensivfallstudien ergänzt sowie mit den PASS-Daten

des IAB abgeglichen wurden. Darüber hinaus enthält der Bericht eine Reihe deskriptiver Zwischenergebnisse für die geplante quantitative Wirkungsanalyse sowie für die sich daran anschließenden Kosten-Nutzen-Analysen.

Das Evaluationsprojekt wird im Jahr 2021 abgeschlossen. Bis zu diesem Zeitpunkt lassen sich auch Fragen der längerfristigen Wirkungen auf die Integration der Geförderten beantworten.

### Veröffentlichungen

ISG / IAW

*Evaluation des ESF-Bundesprogramms zur Eingliederung langzeitarbeitsloser Leistungsberechtigter nach dem SGB II auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt.*

*Die Berichte sind als Forschungsberichte des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales erschienen und können kostenlos heruntergeladen werden unter:*

1. Zwischenbericht Juni 2017

Forschungsbericht 485

[http://www.iaw.edu/tl\\_files/dokumente/fb485-evaluation-esf-bundesprogramm.pdf](http://www.iaw.edu/tl_files/dokumente/fb485-evaluation-esf-bundesprogramm.pdf)

2. Zwischenbericht August 2018

Forschungsbericht 511

[http://www.iaw.edu/tl\\_files/dokumente/fb511-evaluation-des-esf-bundesprogramms.pdf](http://www.iaw.edu/tl_files/dokumente/fb511-evaluation-des-esf-bundesprogramms.pdf)

## Evaluation des Punktebasierten Modellprojekts für ausländische Fachkräfte (PuMa)

Mit dem „Punktebasierten Modellprojekt für ausländische Fachkräfte“ (PuMa) wird seit Herbst 2016 in Baden-Württemberg ein kriterienbasierter Ansatz zur Steuerung der Fachkräftezuwanderung aus Nicht-EU-Staaten erprobt. Kriterien sind dabei unter anderem ein qualifizierter Berufsabschluss oder deutsche Sprachkenntnisse. Bewerberinnen und Bewerber, die diese Kriterien erfüllen, werden in einen Pool aufgenommen und durch die Bundesagentur für Arbeit (BA) den Arbeitgebern aktiv vermittelt. Das Modellprojekt beschränkt sich auf Berufe, die nicht zu den von der BA bestimmten sogenannten Engpass- und Mangelberufen zählen. Punktebasierte Ansätze existieren in anderen Ländern,

beispielsweise in Kanada, Australien und Neuseeland, sind aber bisher in Deutschland nicht angewendet worden.

Im Forschungsvorhaben geht es unter anderem um

- die Erfassung der Umsetzung des Modellprojekts,
- die Analyse der Zuwanderungsströme nach Deutschland und dabei insbesondere um den Einfluss einzelner Elemente und Vorgehensweisen innerhalb des punktebasierten Systems,
- erste Ergebnisse zum Verbleib und zum Arbeitsmarkterfolg der Zuwandernden, soweit sie im Untersuchungszeitraum bereits sichtbar werden.

### Projektteam:

Prof. Dr. Bernhard Boockmann

(Projektleiter)

René Kalweit

Günther Klee

Tobias Scheu

Khira Sippli

### Auftraggeber:

Bundesministerium für Arbeit und Soziales

Status: laufend (2017-2019)

### Ansprechpartner:

Prof. Dr. Bernhard Boockmann (Tel.: -20)  
[bernhard.boockmann@iaw.edu](mailto:bernhard.boockmann@iaw.edu)

## Evaluation und wissenschaftliche Begleitung des Modellprojekts „Fachkräfte Sicherung über die Professionalisierung haushaltsnaher Dienstleistungen“

Die Vereinbarkeit von Erwerbstätigkeit und familiären Verpflichtungen ist für viele Menschen eine Herausforderung. Dies ist insbesondere der Fall,

wenn im familiären Umfeld Pflege- und Betreuungstätigkeiten geleistet werden. Mit dem seit März 2017 in den baden-württembergischen Arbeitsagenturen

Aalen und Heilbronn umgesetzten Modellprojekt „Fachkräftesicherung über die Professionalisierung haushaltsnaher Dienstleistungen“ soll zum einen er-

probt werden, ob durch die Vergabe von Gutscheinen für haushaltsnahe Dienstleistungen die Vereinbarkeit von Familienaufgaben und Beruf erleichtert werden kann und es damit zu einer Steigerung der Erwerbsbeteiligung und des Arbeitsvolumens kommt. Zum anderen soll das Modellprojekt zur Professionalisierung haushaltsnaher Dienstleistungen beitragen und in diesem Bereich mehr sozialversicherungspflichtige Beschäftigung ermöglichen.

Das Modellprojekt ist als Erprobung innovativer Ansätze gemäß § 135 SGB III angelegt und wird gefördert vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ), von der Regionaldirektion Baden-Württemberg der Bundesagentur für Arbeit, vom Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau Baden-Württemberg und dem Diakonischen Werk Württemberg. Die Laufzeit des Modellprojekts endete am 28. Februar 2019.

Im Rahmen einer wissenschaftlichen Begleitforschung des Modellprojekts werden vom IAW die Umsetzung und die Wirkungen des Modellprojekts untersucht. Im Mittelpunkt stehen dabei folgende Fragestellungen:

- Wie erfolgen die Beratungen und die Vergabe von Gutscheinen durch die beteiligten Agenturen? Welcher Personenkreis nimmt an den Beratungen teil und wer löst Gutscheine ein?
- Welche Auswirkungen hat das Modellprojekt auf die Erwerbsbeteiligung und das Arbeitsvolumen anspruchsberechtigter Personen?
- Wie erfolgt die Gewinnung von Dienstleistungsunternehmen? Was kennzeichnet die gewonnenen Dienstleistungsunternehmen?
- Wie wird das Modellprojekt bewertet? Welche Herausforderungen und Perspektiven bestehen? Was läuft gut und was müsste weiterentwickelt oder verbessert werden?

Die Evaluation ist prozessbegleitend und beratend angelegt und kombiniert qualitative und quantitative wissenschaftliche Methoden. Mit einer Implementationsanalyse sollen die spezifischen Aspekte der Umsetzung und Durchführung des Modellprojekts detailliert erfasst und beschrieben werden. Hierzu werden leitfadengestützte Experteninterviews mit problemzentrierten Interviews kombiniert. Die in diesen qualitativen Untersuchungsschritten gewonnenen Erkenntnisse gehen in eine

#### **Projektteam:**

*Andrea Kirchmann (Projektleiterin)  
Dr. Andreas Koch  
Michel Kusche  
Marcel Reiner*

#### **Kooperationspartner:**

*SOKO Institut GmbH, Bielefeld*

#### **Auftraggeber:**

*Bundesagentur für Arbeit, Nürnberg*

**Status:** *laufend (2018-2019)*

#### **Ansprechpartnerin:**

*Andrea Kirchmann (Tel.: -33)  
andrea.kirchmann@iaw.edu*

standardisierte Befragung von (potenziellen) Gutscheinempfängerinnen und -empfängern ein. Diese Wirkungsanalyse soll Aufschluss darüber geben, inwiefern die Ziele des Modellprojekts erreicht werden. Ausgangspunkt bilden Hypothesen über denkbare Wirkungskanäle und Wirkungsmechanismen. Zudem werden konzeptionelle Unterschiede und Gemeinsamkeiten des baden-württembergischen Modellprojekts zu ähnlichen Projekten beispielsweise in Frankreich und Belgien herausgearbeitet.

## **Evaluierung der Integrations- und Aktivierungsrichtlinie im Rahmen der Förderung durch den Europäischen Sozialfonds (ESF) im Freistaat Thüringen in der Förderperiode 2014 bis 2020**

**Ziel** des Forschungsprojekts ist es, die Umsetzung und Wirksamkeit der Integrations- und Aktivierungsrichtlinie des ESF im Freistaat Thüringen zu evaluieren. Die Evaluierung gliedert sich in drei Stränge, wobei der Schwerpunkt auf einer quantitativen Wirkungsstudie liegt. Zudem werden eine qualitative Implementationsstudie sowie Untersuchungen zur Abgrenzung der Förderung gegenüber der Bundesförderung und den Zielgruppen durchgeführt.

Die kontrafaktische Wirkungsanalyse bezieht sich ausschließlich auf die Integrationsrichtlinie. Ziel der Integrati-

onsrichtlinie ist die Wiederherstellung, der Erhalt und die Verbesserung der Beschäftigungsfähigkeit. Dazu wird unter anderem eine individuelle Integrationsbegleitung bereitgestellt, durch die Stabilität einer neu aufgenommenen Beschäftigung gefördert werden soll.

#### **Projektteam:**

*Prof. Dr. Bernhard Boockmann (Projektleiter)  
Dr. Tobias Brändle  
Natalie Laub*

#### **Kooperationspartner:**

*Ramboll, Berlin; UZ Umfragezentrum Bonn*

#### **Auftraggeber:**

*Thüringer Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie*

**Status:** *laufend (2018-2020)*

#### **Ansprechpartner:**

*Prof. Dr. Bernhard Boockmann (Tel.: -20)  
bernhard.boockmann@iaw.edu*

## Implementationsstudie zur Flächeneinführung des Verfahrens „Prävention von Lehrabbrüchen (PraeLab)“

Das System der dualen beruflichen Ausbildung in Deutschland gilt international als Erfolgsmodell. Ein Grund dafür sind die hierzulande vergleichsweise guten Perspektiven junger Erwachsener mit beruflicher Ausbildung auf dem Arbeitsmarkt. Immer wieder wird aber auch auf Probleme des deutschen Ausbildungssystems hingewiesen. Dazu gehört unter anderem, dass immer noch viele Jugendliche ihre Ausbildung vorzeitig ohne Abschluss beenden. Dadurch können sich negative Folgen für die Auszubildenden selbst, für die ausbildenden Betriebe, für das Sozial- und Bildungssystem sowie letztlich für die gesamte Volkswirtschaft ergeben. Der aktuelle Berufsbildungsbericht des Bundesministeriums für Bildung und Forschung weist für das Jahr 2016 eine Vertragslösungsquote von 25,8% aus, die gegenüber dem Vorjahr um 0,9 Prozentpunkte gestiegen ist.

Mit dem PraeLab-Verfahren verfolgt die Bundesagentur für Arbeit (BA) seit mehreren Jahren einen präventiven Ansatz zur Verhinderung von Ausbildungsabbrüchen im System der dualen Berufsausbildung. Potenziell abbruchgefährdete Auszubildende sollen mit Hilfe eines webbasierten Kompetenzreflexionstools frühzeitig identifiziert und durch ein Beratungsangebot darin unterstützt werden, einen drohenden Ausbildungsabbruch abzuwenden.

Im Jahr 2016 startete eine erweiterte Erprobung des PraeLab-Verfahrens in insgesamt 14 Agenturen für Arbeit. In vier dieser Agenturen fand eine wissenschaftliche Begleit- und Wirkungsforschung statt, mit deren Durchführung auch bereits das IAW betraut war. Daran anschließend beschloss die BA im April 2017 die bundesweite, fakultative Einführung ab 2018.

Im Zuge dieser Flächeneinführung beauftragte die BA erneut das IAW mit der wissenschaftlichen Begleitung und Evaluation. Deren Ziel ist es, Erkenntnisse über die Umsetzung und die Wirkungen des PraeLab-Verfahrens zu gewinnen, Verbesserungsbedarfe zu identifizieren und Handlungsempfehlungen daraus abzuleiten. Im Mittelpunkt stehen dabei folgende Fragestellungen:

- Ist das PraeLab-Verfahren ein geeignetes Instrument, um abbruchgefährdete Auszubildende frühzeitig zu identifizieren und zu motivieren, ein Beratungsangebot in Anspruch zu nehmen?
- Wird die anvisierte Zielgruppe tatsächlich erreicht und aus welchen Gründen gelingt dies gegebenenfalls nicht?
- Welche Rolle spielt für das PraeLab-Verfahren die Vernetzung mit relevanten Akteuren?

### Projektteam:

*Andrea Kirchmann (Projektleiterin)*  
*Prof. Dr. Bernhard Boockmann*  
*Tobias König*  
*Tobias Scheu*  
*Anne Zühlke*

### Auftraggeber:

*Bundesagentur für Arbeit, Nürnberg*

**Status:** *laufend (2018-2019)*

### Ansprechpartner:

*Andrea Kirchmann (Tel.: -33)*  
*andrea.kirchmann@iaw.edu*

Die Evaluation sieht eine Kombination qualitativer und quantitativer Untersuchungsmethoden vor. Mit einer Implementationsanalyse sollen die spezifischen Aspekte der Umsetzung und Durchführung des PraeLab-Verfahrens detailliert erfasst und beschrieben werden. Hierzu werden leitfadengestützte Experteninterviews mit problemzentrierten Interviews kombiniert. Für die Gewinnung eines Interpretationshintergrundes für die qualitativen Informationen erfolgt eine Auswertung von quantitativen Rahmendaten. Die Wirkungsanalyse soll Aufschluss über die Zielerreichung geben. Da der Fokus auf den konkreten Wirkungsmechanismen in der Umsetzung liegt, kommt eine theoriebasierte Wirkungsanalyse zum Einsatz.

## Landesprojekt: Berufsverbleib in den Gesundheitsfachberufen

Die Gesundheitsfachberufe stellen bundesweit zunehmend Mangelberufe dar, die Nachfrage nach qualifizierten Fachkräften kann immer weniger durch das vorhandene Arbeitskräfteangebot gedeckt werden. Um die lokalen Arbeitsmärkte entsprechend gestalten zu können, bedarf es möglichst exakter Daten zum Ist-Zustand und der zukünftigen Entwicklung der regionalen Arbeitsmärkte hinsichtlich Angebot und Nachfrage. Im Land Rheinland-Pfalz wird hierzu

bereits seit der Jahrtausendwende das Branchenmonitoring Gesundheitsfachberufe herausgegeben. Jedoch fehlen bislang einige, auf quantitativen Daten beruhende Inputparameter für die dort vorgenommenen Prognosen, darunter Angaben zur Renteneintrittswahrscheinlichkeit, zum Anteil der Berufswechsler und zu Unterbrechungszeiten der Erwerbstätigkeit aufgrund familiärer Sorgetätigkeiten (z. B. Elternzeit, Pflegezeit).

### Projektteam:

*Dr. Jochen Späth (Projektleiter)*  
*Dr. Andreas Koch*  
*Martin Kroccek*

### Kooperationspartner

*IEGUS - Institut für europäische Gesundheits- und Sozialwirtschaft, Berlin; WifoR, Darmstadt*

Ziel des Projekts ist die Entwicklung und Umsetzung eines Konzepts zur Nutzung und Analyse von Sekundärdaten bzw. zur Generierung von Primärdaten, um die bestehende Datengrundlage zu den Gesundheitsfachberufen in Rheinland-Pfalz zu erweitern, insbesondere in den Bereichen Renteneintrittsalter, Berufswechsler und -unterbrecher.

Zudem wird ein Konzept zur Weiterentwicklung des Branchenmonitorings im

Hinblick auf die regelmäßige Analyse bzw. Erhebung der im Projektverlauf erstmals generierten Daten erarbeitet. Das IAW ist hierbei für die Durchführung von Analysen zur Verweildauer in Pflegeberufen und die Erstellung von Prognosen zur zukünftigen Entwicklung von Berufswechseln und Erwerbsunterbrechungen zuständig. Als Datengrundlage hierfür dienen die Integrierten Erwerbsbiografien des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung.

## Mehrpersonen-Bedarfsgemeinschaften im SGB II

Mit der Einführung des Zweiten Sozialgesetzbuches (SGB II – Grundsicherung für Arbeitsuchende) im Jahr 2005 wurde vom Prinzip der Individualleistung abgegangen und ein Leistungssystem geschaffen, das die Solidarität der Familienmitglieder bzw. der im gemeinsamen Haushalt lebenden Personen einfordert und somit in seinen Zugangs- und Leistungsbedingung an den privaten Haushalt gebunden ist. Im SGB II wird mithin das Subsidiaritätsprinzip betont und eine Versorgung durch die Familie eingefordert. Dies wird insbesondere im Konstrukt der Bedarfsgemeinschaft deutlich.

In der Praxis ist festzustellen, dass von der Seite des Verwaltungshandelns ausgehend eine verstärkte Kontrolle, verbunden mit Eingriffen in die individuelle Lebensführung und die Privatsphäre der Betroffenen, stattfindet, die dem subsidiären Ansatz entgegengesetzt ist. Gegensätzliche Tendenzen des SGB II sind auch im Hinblick auf die Geschlechtermodelle zu konstatieren. Die Zielsetzung der Integration in den Arbeitsmarkt gilt für beide Geschlechter gleichermaßen. Dagegen knüpft die Leistungsgewährung an der Bedarfsgemeinschaft an und damit oft am Geschlechtermodell des (männlichen) Haupternährers.

Entscheidend ist, wie diese Brüche in der Umsetzung des SGB II in den Jobcentern

gelebt werden: Unterstützen Vermittler/innen das hergebrachte Familienmodell oder orientieren sie sich stärker an der Zielsetzung der Integration des/der Einzelnen? Hierbei kommt es auf die Ausgestaltung des Betreuungs- und Vermittlungsprozesses und insbesondere auf die Handlungsspielräume der Vermittler/innen an.

Das Untersuchungskonzept sieht eine Kombination qualitativer und quantitativer Methoden vor. In sechs Jobcentern werden qualitative Interviews mit der Geschäftsführung, mit der/dem Beauftragten für Chancengleichheit am Arbeitsmarkt, mit der Teamleitung für den Bereich Integration sowie mit Vermittlungsfachkräften durchgeführt. Darüber hinaus sind Interviews mit Expertinnen und Experten in der Zentrale und einzelnen Regionaldirektionen der Bundesagentur für Arbeit vorgesehen. Ergänzend finden mit Einverständnis der beteiligten Akteure teilnehmende Beobachtungen einzelner Beratungssituationen in den sechs Jobcentern statt. Im Anschluss an die Beobachtung findet ein kurzes Gespräch mit der Kundin oder dem Kunden statt, das u.a. dazu dient, die Bereitschaft für eine weitere Beobachtung nach ca. einem Jahr zu erfragen.

Die Erkenntnisse aus den Beobachtungen und Gesprächen mit den Kundinnen

### Auftraggeber:

Ministerium für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie Rheinland-Pfalz

Status: laufend (2017-2019)

### Ansprechpartner:

Dr. Jochen Späth (Tel.: -14)  
jochen.spaeth@iaw.edu

### Projektteam:

Prof. Dr. Bernhard Boockmann  
(Projektleiter)  
Andrea Kirchmann  
Christin Schafstädt  
Khira Sippli  
Dr. Jochen Späth

### Kooperationspartner:

Prof. Dr. Steffen Hillmert (Universität Tübingen)

### Auftraggeber:

Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB), Nürnberg

Status: laufend (2016-2019)

### Ansprechpartner:

Prof. Dr. Bernhard Boockmann (Tel.: -20)  
bernhard.boockmann@iaw.edu

und Kunden werden durch Daten aus dem Fachverfahren VerBIS ergänzt. Die in den qualitativen Untersuchungen gewonnenen Erkenntnisse gehen in eine standardisierte Online-Befragung von Vermittlungsfachkräften in ca. 25 Jobcentern ein, die zu statistisch repräsentativen Ergebnissen führen soll. Dabei wird insbesondere mit der Methodik der Fallvignetten gearbeitet.

## Monitoring und Evaluation des Europäischen Hilfsfonds für die am stärksten benachteiligten Personen (EHAP) in Deutschland in der Förderperiode 2014 bis 2020

**Ziel** des EHAP ist die Förderung des sozialen Zusammenhalts, der sozialen Inklusion sowie die Verringerung der Anzahl der armutsgefährdeten und von sozialer Ausgrenzung bedrohten Personen. Mit dem Fonds sollen die Formen extremer Armut gelindert werden, die am stärksten zur sozialen Ausgrenzung beitragen, wie Obdachlosigkeit und Kinderarmut, Ausschluss aus der Mindestsicherung und der Mangel an Nahrung und Kleidung. In Deutschland konzentriert sich die EHAP-Förderung auf besonders benachteiligte EU-Zugewanderte und ihre Kinder sowie auf wohnungslose und von Wohnungslosigkeit bedrohte Personen. Der EHAP übernimmt dabei eine Brückenfunktion: den Zielgruppen soll der Zugang in die regulären Hilfesysteme ermöglicht werden.

Die Evaluierung des EHAP verfolgt vier Kernziele:

- Sie begleitet die Umsetzung des EHAP in Deutschland und unterstützt die Verwaltungsbehörde dabei, die Interventionen durch zeit-

nahe Rückkoppelungen über den materiellen und finanziellen Verlauf bedarfsgerecht zu steuern.

- Sie analysiert und bewertet die Zielerreichung und die Wirkungen des Programms in den drei Handlungsfeldern des EHAP.
- Sie analysiert und bewertet die Umsetzung der Querschnittsziele sowie Konzept und Umsetzung von Antidiskriminierungsworkshops.
- Sie bestimmt das Kosten-Nutzen-Verhältnis der Intervention (Wirtschaftlichkeitsanalyse).

Sowohl der neuartige Charakter des EHAP in Deutschland als auch die spezifischen Problem- und Ausgangslagen der ausgewählten Zielgruppen erfordern von der Evaluation einen Ansatz, der den damit zusammenhängenden besonderen Herausforderungen der Umsetzung gerecht wird. Dazu werden qualitative und quantitative Evaluationsmethoden kombiniert. Entscheidend ist ferner ein kultursensibler und interkulturell kompetenter Ansatz der Evaluation.

## Regelmäßige Berichtslegung und Expertisen im Bereich der Forschung und Praxis der Einkommens- und Vermögensverteilung und der Sozialindikatoren 2018-2019

Im Rahmen des Forschungsprojekts werden die Verteilung materieller Ressourcen, Lebenslagen und Verwirklichungschancen in der Bundesrepublik Deutschland analysiert. Hierzu wird Datenmaterial zur Einkommens- und Vermögensverteilung sowie zur Entwicklung der Sozialindikatoren aufbereitet, verdichtet und kommentiert. Die daraus resultierenden Berichte dienen der Vertiefung und Versachlichung der gesellschaftlichen Diskussion in diesem Feld.

Parallel zur Berichterstattung liefert das IAW kurzfristig zu erstellende Expertisen zu den genannten Themenfeldern an das Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS).

Das IAW wurde vom BMAS beauftragt, die regelmäßige Berichtslegung im Bereich der Einkommens- und Vermögensverteilung und der Sozialindikatoren in Deutschland zunächst für den Zeitraum 2018–2019 zu übernehmen.

### Projektteam:

*Prof. Dr. Bernhard Boockmann (Projektleiter)*  
*Andrea Kirchmann*  
*Michel Kusche*  
*Christin Schafstädt*  
*Khira Sippli*

### Kooperationspartner:

*Institut für Sozialökonomische Strukturanalysen (SÖSTRA); Berlin Konsortialführer); defacto – Sozialwissenschaftliche Forschung und Beratung, Schlierbach; Landesverband Deutscher Sinti und Roma Berlin*

### Auftraggeber:

*Bundesministerium für Arbeit und Soziales*

**Status:** *laufend (2017-2019)*

### Ansprechpartnerin:

*Andrea Kirchmann (Tel.: -33)*  
*andrea.kirchmann@iaw.edu*

### Projektbearbeiter:

*Rolf Kleimann*

### Auftraggeber:

*Bundesministerium für Arbeit und Soziales*

**Status:** *laufend (2018-2019)*

### Ansprechpartner:

*Rolf Kleimann (Tel.: -26)*  
*rolf.kleimann@iaw.edu*

## The state, the employer and work-family reconciliation by mothers. Analysis from the capability approach perspective (WorkFamReC)

Das Projekt untersucht den Einfluss von verschiedenen Faktoren auf mütterliche Erwerbsbeteiligung und Work-Life Balance. Hierbei werden neben institutionellen Faktoren (v.a. staatliche Kinderbetreuung) sowohl betriebliche Faktoren wie Home Office, flexible Arbeitszeiten oder betriebliche Kinderbetreuung als auch die Rolle informeller Kinderbetreuung betrachtet. Hinsichtlich aller Fak-

toren wird ein besonderer Schwerpunkt auf die moderierende Rolle von Kultur gelegt. Hinsichtlich der Auswirkungen staatlicher Kinderbetreuung wird beispielsweise analysiert, ob sich der Effekt einer auf nationaler Ebene durchgeführten Reform der Vorschulregelung hinsichtlich des lokalen kulturellen Kontexts unterscheidet.

## Verhaltensmuster von Betrieben und Beschäftigten im Kontext des gesetzlichen Mindestlohns

Mit dem Mindestlohngesetz (MiLoG) gilt seit dem 1. Januar 2015 in Deutschland ein allgemeiner gesetzlicher Mindestlohn. Dieser wurde jeweils zum 1. Januar 2017 und 2019 erhöht. Ziel des Forschungsprojekts ist die Identifikation, Beschreibung und Analyse der Verhaltensmuster, Reaktionen und Anpassungsstrategien von Betrieben und Beschäftigten auf die Einführung und die Erhöhungen des gesetzlichen Mindestlohns. Im Rahmen des Projekts findet ein qualitatives Forschungsdesign Anwendung. Im Mittelpunkt stehen dabei leitfadengestützte Interviews mit Verantwortlichen auf der betrieblichen Entscheidungsebene, mit Betriebsräten und mit Beschäftigten.

In dem Projekt sollen einerseits Anpassungsreaktionen und -muster auf der innerbetrieblichen Ebene (z.B. Personal,

Arbeitsorganisation, Lohnbildung, Ausbildung, Wechselwirkungen mit dem Abgaben- und Transfersystem) und andererseits Veränderungen im Wirtschaftsumfeld von Betrieben (z.B. Wettbewerb, Kooperation, Compliance) vertieft in den Blick genommen werden. Untersucht werden soll auch, in welchem Umfang zusätzliche administrative Aufwendungen für Betriebe und Beschäftigte hinsichtlich der regelkonformen Umsetzung des Mindestlohns entstehen und auf welche Weise der Mindestlohn ggf. umgangen wird.

Die Erkenntnisse des Projekts sollen nach Abschluss in die regelmäßige Berichterstattung der Mindestlohnkommission (Dritter Bericht der Mindestlohnkommission, voraussichtlich Juni 2020) einfließen.

### Projektbearbeiter:

*Dr. Lukas Fervers (IAW)*

### Kooperationspartner:

*Dr. Jasmin Joecks (Universität Tübingen), Dr. Anna Kurowska (Universität Warschau), Prof. Dr. Kerstin Pull, Projektleitung (Universität Tübingen), Prof. Dr. Pia Schober (Universität Tübingen)*

### Auftraggeber:

*Deutsche Forschungsgemeinschaft*

**Status:** *laufend (2018-2021)*

### Ansprechpartner:

*Dr. Lukas Fervers (Tel.: -10)  
lukas.fervers@iaw.edu*

### Projektteam:

*Dr. Andreas Koch (Projektleiter)  
Marcel Reiner  
Prof. Dr. Bernhard Boockmann  
Andrea Kirchmann  
Tobias Scheu  
Anne Zühlke*

### Kooperationspartner:

*Forschungsinstitut zur Zukunft der Arbeit (IZA), Bonn; SOKO-Institut GmbH, Bielefeld; Textprodukte Pauer, Berlin*

### Auftraggeber:

*Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (Geschäfts- und Informationsstelle für den Mindestlohn)*

**Status:** *laufend (2018-2019)*

### Ansprechpartner:

*Dr. Andreas Koch (Tel.: -12)  
andreas.koch@iaw.edu*

## Wissenschaftliche Begleitforschung und Evaluation – Verzahnung von Arbeits- und Gesundheitsförderung

Im Projekt „Verzahnung von Arbeits- und Gesundheitsförderung“ arbeiten Jobcenter/Agenturen für Arbeit sowie die gesetzlichen Krankenkassen zusammen, um arbeitslose Menschen zur Teilnahme an Angeboten zur Prävention und Gesundheitsförderung zu bewegen. Gemeinsam mit den Instituten IGES und SOKO untersucht das IAW in diesem Evaluationsvorhaben einerseits die Wirkungen des Projekts und andererseits die Strukturen und Prozesse an den Projektstandorten:

- **Wirkungsanalyse:** Der erste Komplex von Evaluationsfragen soll feststellen, ob, inwieweit und unter welchen Voraussetzungen das Projekt dazu beiträgt, Gesundheit, soziale Teilhabe und Chancen der Arbeitsmarktintegration der teilnehmenden Erwerbslosen zu verbessern.
- **Prozessanalyse:** Ein zweiter Komplex von Fragestellungen richtet sich auf die Strukturen, Prozesse und Interaktionen an den einzelnen Projektstandorten. Der Fokus richtet sich hierbei auf die Zusammenarbeit der Akteure, auf die Funktionsweise und Funktionsfähigkeit der lokalen Strukturen und Organisationsformen und auf das Zusammenspiel mit den jeweiligen Rahmenbedingungen vor Ort.

Die Zwischenergebnisse der Evaluation sollen bereits während der Projektlauf-

zeit den relevanten Akteuren in der Projektsteuerung und vor Ort übermittelt werden, damit diese zeitnah zur laufenden Verbesserung des Projekts genutzt werden können.

Das Evaluationsvorhaben basiert auf drei wesentlichen Säulen:

- Eine standardisierte Online-Erhebung der Akteure in den Standorten in zwei Wellen ermöglicht repräsentative Aussagen zur Durchführung und den Erfolgsfaktoren des Projektes vor Ort. Sie ist damit ein wichtiges Element der Prozessevaluation. Die standardisierte Erhebung der Situation an den Standorten dient darüber hinaus dazu, die spezifische Kombination aus Beratungen und Maßnahmen zu definieren, deren Wirkung in der Wirkungsanalyse untersucht wird.
- Eine Wirkungsanalyse in zwei Wellen auf Grundlage einer standardisierten Telefonbefragung von Erwerbslosen sowie mit Daten der Bundesagentur für Arbeit ermittelt die Effekte, die das Projekt und die im Projekt entwickelten Maßnahmen auf das gesundheitsbezogene Verhalten der Teilnehmenden, ihre gesundheitsbezogene Lebensqualität, ihre soziale Integration, die Aufnahme einer Beschäftigung und eine Vielzahl weiterer Ergebnisindikatoren haben.

### Projektteam:

*Dr. Andreas Koch (Projektleiter IAW)  
Prof. Dr. Bernhard Boockmann  
Philipp Kugler  
Marcel Reiner  
Khira Sippli  
Dr. Jochen Späth*

### Kooperationspartner:

*IGES Institut GmbH, Berlin (Konsortialführer); SOKO Institut GmbH, Bielefeld*

### Auftraggeber:

*Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung – BZgA*

**Status:** *laufend (2018-2020)*

### Ansprechpartner:

*Dr. Andreas Koch (Tel.: -12)  
andreas.koch@iaw.edu*

- Im Rahmen eines qualitativen Fallstudiendesigns werden auf der Basis von Interviews, Dokumentenanalysen und Workshops an 15 Standorten Strukturen, Prozesse und Interaktionen der Akteure vor Ort untersucht. Hieraus wird ersichtlich, wie die Standorte ihre Aufgabe konkret wahrnehmen, in welcher Art und Weise sie kooperieren und welche zeitlichen Dynamiken und Typen der Formierung und Institutionalisierung sie erleben.

## Wissenschaftliche Begleitung und Bewertung des Operationellen Programms für den Europäischen Sozialfonds Brandenburg

Bei der wissenschaftlichen Begleitung und Bewertung der ESF-Interventionen im Land Brandenburg geht es um drei übergreifende Aufgabenkomplexe: Erstens ist eine Bewertung der ESF-Förderung auf der Ebene des Operationellen Programms und seiner Strukturen (insbesondere Prioritätsachsen und Inves-

titionsprioritäten) sowie ausgewählter Schwerpunktprogramme vorzunehmen. Dieser Aspekt hat einen bilanzierenden Charakter, deren Ergebnisse vor allem in die Halbzeitbewertung des Programms einfließen. Zweitens geht es um die Erstellung der jährlichen Durchführungsberichte und die Bereitstellung der da-

### Projektbearbeiter:

*Prof. Dr. Bernhard Boockmann*

### Kooperationspartner:

*Institut für sozialökonomische Strukturanalysen GmbH (SÖSTRA), Berlin; defacto – Sozialwissenschaftliche Forschung & Beratung, Schlierbach*

für erforderlichen Informationen. Einen dritten Schwerpunkt bildet die Beratung der Verwaltungsbehörde zu den Aufgaben im Rahmen der Bewertung und Begleitung, aber auch im Hinblick auf die künftige Programmentwicklung. Das

IAW unterstützt das Institut SÖSTRA bei der Erarbeitung des Evaluierungsdesigns für die Begleitung der Brandenburger ESF-Interventionen und für die vertiefende Evaluierung der Schwerpunktprogramme.

**Auftraggeber:**

*Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie des Landes Brandenburg*

**Status:** *laufend (2016-2019)*

**Ansprechpartner:**

*Prof. Dr. Bernhard Boockmann (Tel.: -20)  
bernhard.boockmann@iaw.edu*

## Wissenschaftliche Begleitung und Evaluation des Projektvorhabens „Frauen im Handwerk“

Vor dem Hintergrund einer stagnierenden Frauenquote im gewerblich-technischen Handwerk führt die BWHM GmbH (Beratungs- und Wirtschaftsförderungsgesellschaft für Handwerk und Mittelstand) ein Informations- und Sensibilisierungsprojekt durch, um Handwerksbetriebe als familienbewusste Arbeitgeber attraktiver zu machen.

Im Rahmen dieses Projekts erhalten einerseits Handwerksbetriebe eine Beratung zu Möglichkeiten familienbewusster Betriebsführung und Diversity Management. Andererseits richtet sich das Projekt an junge Mädchen und Frauen, die während der Berufsorientierung vertiefende Einblicke in Handwerksberufe erhalten sollen. Zur Stärkung der beruflichen Identität und des Verbleibs im gewählten Handwerksbetrieb wer-

den außerdem regionale Vernetzungsmöglichkeiten für und mit Frauen im Handwerk geschaffen. Des Weiteren werden für die betrieblichen Aufstiegsfortbildungen Module zu familienbewusster Personalpolitik entwickelt. Die Projektlaufzeit ist von Oktober 2018 bis Dezember 2019 geplant. In einer ersten Projektphase sollen bis Frühjahr 2019 die Inhalte konzeptionell erarbeitet und im Anschluss in einer zweiten Projektphase in Modellregionen pilotiert werden.

Das IAW führt die wissenschaftliche Begleitung und Evaluation der zweiten Projektphase durch. Die Evaluation ist sowohl formativ als auch summativ angelegt und kombiniert qualitative und quantitative Methoden. Um Aussagen über die Umsetzung und Zielerreichung treffen zu können, werden neben leitfa-

**Projektteam:**

*Andreas Kirchmann (Projektleiterin)  
Prof. Dr. Bernhard Boockmann  
Anastasia Maier  
Christin Schafstädt*

**Auftraggeber:**

*BWHM GmbH – Beratungs- und Wirtschaftsförderungsgesellschaft für Handwerk und Mittelstand*

**Status:** *laufend (2019)*

**Ansprechpartner:**

*Andrea Kirchmann (Tel.: -33)  
andrea.kirchmann@iaw.edu*

dengestützten Interviews auch standardisierte Befragungen durchgeführt.

## Abgeschlossene Projekte

### Auswirkungen des Mindestlohns im Bereich Saisonarbeit

In Deutschland kommt dem Einsatz von Saisonarbeitskräften v.a. im Hotel- und Gaststättengewerbe, der Land- und Forstwirtschaft sowie dem Gartenbau eine hohe Bedeutung zu. Die Mindestentgelte in diesen Branchen werden zum einen vom allgemeinen gesetzlichen Mindestlohn geregelt, der zum 1. Januar 2015 mit dem Mindestlohngesetz (MiLoG) eingeführt wurde (Hotel- und Gaststättengewerbe); zum anderen bestehen allgemeinverbindliche Tarifver-

träge (Land- und Forstwirtschaft sowie Gartenbau).

Die möglichen Wirkungen eines Mindestlohns auf Saisonarbeitskräfte sind jedoch noch weitgehend unerforscht. Und auch allgemein gibt es bislang kaum empirisch belastbare Erkenntnisse über die Saisonarbeit in Deutschland, angefangen von der Zahl der Saisonarbeitskräfte bis hin zu deren Arbeitsbedingungen, u.a. deren Entlohnung.

Ziel des Projekts war es, zunächst mögliche Wirkungen der Einführung des tariflichen oder gesetzlichen Mindestlohns auf die Saisonarbeit in der Land- und Forstwirtschaft, dem Gartenbau und dem Hotel- und Gaststättengewerbe zu diskutieren und das Ausmaß und die Struktur der Saisonarbeit in Deutschland deskriptiv anhand von Sekundärdaten der Bundesagentur für Arbeit (BA) zu untersuchen. Zu diesem Zweck wurde eine empirische Operationalisierung

von Saisonarbeit in der Beschäftigtenhistorik (BeH) der BA vorgenommen, die als Grundlage für weitere Analysen der Saisonarbeit dienen kann. Hierfür wurden auch Mikrodaten zur kurzfristigen Beschäftigung einbezogen, die von der Forschung bislang noch nicht untersucht worden waren.

Aufbauend auf den deskriptiven Erkenntnissen dieser Schritte wurden Forschungsdesigns erarbeitet, die geeignet sind die Effekte des Mindestlohns auf Umfang und Qualität der Beschäftigung von Saisonarbeiterinnen und -arbeitern in den genannten Branchen in Deutschland zu untersuchen.

## Veröffentlichung

*Jochen Späth / Tobias Brändle / Marcel Reiner / Bernhard Boockmann u. M. v. Stefan Preuss  
Auswirkungen des Mindestlohns auf die Saisonarbeit, 2018*

*Die IAW-Studie kann kostenlos heruntergeladen werden unter [http://www.iaw.edu/tl\\_files/dokumente/IAW\\_Studie\\_Auswirkungen\\_ML\\_Saisonarbeit\\_2018.pdf](http://www.iaw.edu/tl_files/dokumente/IAW_Studie_Auswirkungen_ML_Saisonarbeit_2018.pdf)*

## Projektteam:

*Prof. Dr. Bernhard Boockmann (wiss. Beratung)  
Dr. Tobias Brändle  
Marcel Reiner  
Dr. Jochen Späth (Projektleiter)*

## Auftraggeber:

*Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau Baden-Württemberg*

**Status:** abgeschlossen (2018)

## Ansprechpartner:

*Dr. Jochen Späth (Tel.: -14)  
[jochen.spaeth@iaw.edu](mailto:jochen.spaeth@iaw.edu)*

## Betriebliche Ausbildung in Baden- Württemberg 2017 – Eine empirische Analyse auf der Basis des IAB-Betriebspanels

Der Bericht analysiert die Ausbildungsaktivität der Betriebe in Baden-Württemberg anhand verschiedener Indikatoren für das Jahr 2017 sowie im Zeitverlauf und vergleicht einige dieser Werte auch mit Westdeutschland. Die wichtigsten Ergebnisse lassen sich wie folgt zusammenfassen:

Im Jahr 2017 verzeichneten die Netto- und Brutto-Ausbildungsquote im Land einen deutlichen Anstieg von jeweils vier Prozentpunkten auf 53 % bzw. 29 %. Von 2000 bis 2017 verlief die Entwicklung allerdings volatil und insbesondere die Netto-Ausbildungsquote (der Anteil ausbildender Betriebe an allen ausbildungsberechtigten Betrieben) weist deutliche Schwankungen auf. Am aktuellen Rand liegen beide Werte immer noch um vier Prozentpunkte unterhalb ihres jeweiligen historischen Hochs.

In 2017 erhöhte sich der Anteil der ausbildungsberechtigten Betriebe im Land von 51 % auf knapp 55 % und entspricht damit dem westdeutschen Niveau. Die Variante einer Ausbildungsberechtigung im Verbund spielt (sowohl im Land als auch im Bund) im Zeitraum von 2000 bis 2017 dabei nur eine sehr geringe Rolle. Maximal 4 % der Betriebe nutzten diese Option, die insbesondere Kleinst- und

Kleinbetrieben die Möglichkeit eröffnen soll, selbst auszubilden.

Von 2013 bis 2017 lag der Anteil alljährlich ausbildender Betriebe insgesamt bei 45 %. Lässt man auch eine einjährige Unterbrechung der Ausbildungsbeziehung zu, so erhöht sich der Anteil kontinuierlich ausbildender Betriebe auf 51 %. Demgegenüber macht der Anteil ausbildungspassiver Betriebe im Landesdurchschnitt nur 27 % aus; bei den ausbildungsberechtigten Kleinstbetrieben sowie im Dienstleistungsbereich beträgt er etwa ein Drittel.

Der Anteil der Betriebe, die trotz vorhandener Ausbildungsberechtigung nicht ausbildeten, ging 2017 von 26,2 % auf 25,6 % nur leicht zurück. Damit liegt zwar das unausgeschöpfte betriebliche Ausbildungspotenzial im Land immer noch etwas höher als in Westdeutschland (25 %), aber die Anteile nähern sich seit 2015 stark an.

Sowohl im Land als auch in Westdeutschland werden immer weniger junge Menschen im Verhältnis zur Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten ausgebildet. Die Ausbildungsquote sank seit 2008 auf ein Rekordtief von 4,8 % bzw. 4,7 %.

## Projektteam:

*Isabell Göbel  
Günther Klee*

## Auftraggeber:

*Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau Baden-Württemberg*

**Status:** abgeschlossen (2018)

## Ansprechpartner:

*Günther Klee (Tel.: -25)  
[guenther.klee@iaw.edu](mailto:guenther.klee@iaw.edu)*

## Veröffentlichung

*Isabell Göbel / Günther Klee  
u. M. v. Verena Lutz  
Betriebliche Ausbildung in Baden- Württemberg 2017 – Eine empirische Analyse auf der Basis des IAB-Betriebspanels, IAW-Kurzbericht 3/2018*

*Der IAW-Kurzbericht kann kostenlos heruntergeladen werden unter <http://www.iaw.edu/index.php/IAW-Kurzberichte>*

Im Ausbildungsjahr 2016/2017 blieben rd. 22 % des betrieblichen Ausbildungsplatzangebotes unbesetzt – und damit

deutlich mehr als im Vorjahr (rd. 16%). Damit fiel die Besetzungsquote im Land mit 78% erstmals seit 2008 unter die Marke von Westdeutschland (80%).

Die Übernahmequote verharrte in 2017 auf dem Rekordhoch des Vorjahres von 78%. Sie lag damit erneut höher als in Westdeutschland. Allerdings hat sich der Abstand gegenüber dem Vorjahr von 10 auf vier Prozentpunkte verringert.

Korrelationsanalysen zeigen, dass ein signifikanter Zusammenhang zwischen der Nutzung digitaler Technologien und der Ausbildungsaktivität der Betriebe besteht. So waren Betriebe mit überdurchschnittlicher Nutzung von Digitalisierungstechnologien deutlich häufiger auszubildende Betriebe (54%) als Betriebe mit unterdurchschnittlicher Ausstattung (26%). Auch die Ausbildungsquote lag dort höher (5,3% vs. 4,5%).

Multivariate Schätzungen zeigen, dass ein Fachkräftemangel sich positiv auf die Ausbildungsquote der Betriebe auswirkt. Die subjektive Einschätzung der Betriebe, dass sie in den nächsten zwei Jahren einen Fachkräftemangel als dringendes Personalproblem erwarten, steht in einem statistisch gesicherten positiven Zusammenhang mit deren Ausbildungsbeteiligung.

## Betriebliche Fort- und Weiterbildung 2017 – Eine empirische Analyse auf der Basis des IAB-Betriebspanels Baden-Württemberg

Eine kontinuierliche Weiterbildung ist aufgrund des zunehmenden Fachkräftemangels eine wichtige personalpolitische Strategie der Betriebe, um den Herausforderungen des demographischen und technologischen Wandels zu begegnen. Vor diesem Hintergrund wurde in diesem Bericht das betriebliche Weiterbildungsverhalten in Baden-Württemberg näher beleuchtet und dessen Entwicklung belastbar abgebildet.

Der Anteil der Weiterbildungsbetriebe in Baden-Württemberg liegt seit nunmehr sieben Jahren deutlich oberhalb des deutschlandweiten Durchschnitts. In Baden-Württemberg gaben 58% der befragten Betriebe an, im ersten Halbjahr 2017 Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen für ihre Beschäftigten gefördert zu haben (Vorjahr: 59%). Deutschlandweit lag dieser Anteil weiterhin bei 53%. Auch der Anteil der Beschäftigten, die in ihrem Betrieb an Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen teilnahmen, liegt weiterhin über dem deutschlandweiten Durchschnitt.

Externe Angebote zur betrieblichen Weiterbildung (Kurse, Lehrgänge und Seminare) waren wie schon in den Vorjahren mit rd. 80% am stärksten verbreitet. Die Weiterbildung am Arbeitsplatz als zweitwichtigste Form der betrieblichen Weiterbildung hat an Bedeutung gewonnen und nahm gegenüber dem Vorjahr um vier Prozentpunkte auf rd. 61% zu. Das Selbstgesteuerte Lernen war mit rd. 20% im Vergleich zu den genannten

Weiterbildungsformen deutlich weniger verbreitet. Auf einem gleichbleibend niedrigen Niveau von unter 10% wurden Qualitätszirkel, Werkstattzirkel, Lernstatt und Teilnehmungsgruppen sowie Arbeitsplatzwechsel und Sonstige Weiterbildungsmaßnahmen angegeben.

Nur jeweils 4% der Betriebe gaben an, Maßnahmen zur Aufstiegs- und Nachqualifizierung ihrer Beschäftigten durchgeführt zu haben. Damit lag 2017 Baden-Württemberg in Punkto Aufstiegsqualifizierung deutlich hinter Westdeutschland (7%), hinsichtlich Nachqualifizierung jedoch in etwa auf dem gleichen Niveau.

Zwar sind Geringqualifizierte bzw. Beschäftigte mit einfachen Tätigkeiten bei der Weiterbildung weiterhin unterproportional vertreten, dennoch hielt die Entwicklung hin zu einer stärker ausgeglichenen Struktur der Qualifikation der Weiterbildungsteilnehmenden auch in 2017 an.

Frauen nehmen weiterhin überproportional an betrieblichen Weiterbildungsmaßnahmen teil. 2017 waren 48% der Teilnehmenden an betrieblichen Weiterbildungen in Baden-Württemberg weiblich (Frauenanteil in Weiterbildungsbetrieben 46%). Auch lag die Weiterbildungsquote der Frauen mit 46% höher als jene der Männer mit 43%. Zwar ist die Teilnahmequote von Frauen an betrieblichen Weiterbildungen weiterhin niedriger als im Bundesdurchschnitt, jedoch haben sich diese bis auf 0,7 Prozentpunkte angenähert.

### Projektteam:

Isabell Göbel  
Günther Klee

### Auftraggeber:

Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und  
Wohnungsbau Baden-Württemberg

Status: abgeschlossen (2018)

### Ansprechpartner:

Günther Klee (Tel.: -25)  
guenther.klee@iaw.edu

### Veröffentlichung

Isabell Göbel / Günther Klee  
u. M. v. Verena Lutz  
*Betriebliche Ausbildung in Baden-Württemberg 2017 – Eine empirische Analyse auf der Basis des IAB-Betriebspanels*  
*riefen ein Bericht auf Basis des IAB-Betriebspanels, IAW-Kurzbericht 3/2018*

Der IAW-Kurzbericht kann kostenlos heruntergeladen werden unter <http://www.iaw.edu/index.php/IAW-Kurzberichte>

Zwei Drittel der Betriebe im Land haben 2017 die direkten und indirekten Kosten der Weiterbildung, die ausschließlich während der Arbeitszeit stattfand, übernommen, was einen Anstieg von 13 Prozentpunkten bedeutet. Weitere 11% der Betriebe übernahmen nur die direkten Kosten komplett, während die indirekten Kosten zwischen Arbeitgeber-

bern und Arbeitnehmern aufgeteilt wurden. Nur knapp 10% der Betriebe gaben an, ihre Beschäftigten vollständig an den Weiterbildungskosten zu beteiligen (2015: 22%).

Betriebe mit intensiver Nutzung von digitalen Technologien sind häufiger weiterbildende Betriebe (72,5%) als andere Betriebe (56,2%). Auch ist die Weiterbildungsquote in Betrieben mit intensiver Nutzung von digitalen Technologien

deutlich höher (46,3% bzw. 48,9%) als die Weiterbildungsquote in den anderen Betrieben (33,1% bzw. 43,2%).

Die multivariaten Analysen zeigen, dass insbesondere Betriebe, die einen Fachkräftemangel erwarten oder bereits damit konfrontiert sind auf eine verstärkte Weiterbildung ihrer Mitarbeiter setzen. Die ökonometrischen Schätzungen zeigen zudem, dass die Größe und Tarifgebundenheit eines Betriebs, ein hoher

Frauenanteil in der Belegschaft, die Ausbildungsaktivität, neue technische Anlagen sowie die Innovations- und Exporttätigkeit mit einer ausgeprägten Weiterbildungsaktivität positiv korreliert sind. Einzelbetriebsunternehmen, Betriebe mit einem hohen Anteil Geringqualifizierter und jüngere Betriebe weisen hingegen eine signifikant geringere Weiterbildungsaktivität auf.

## Die Beschäftigung von Geflüchteten in baden-württembergischen Betrieben

Der Bericht analysiert die Beschäftigungssituation geflüchteter Personen in Baden-Württemberg mittels deskriptiver und multivariater Methoden anhand des IAB-Betriebspanels (Wellen 2016 und 2017). Diese Ergebnisse wurden durch den Vergleich mit Erkenntnissen aus der jüngeren Fachliteratur in den aktuellen Forschungsstand eingebettet.

Die Analyse hat ergeben, dass in Baden-Württemberg rund 7% der Betriebe mindestens eine geflüchtete Person beschäftigen und rund 13% der Betriebe Kontakt zu Geflüchteten hatten. Diese Werte liegen über dem Bundesdurchschnitt und sind kongruent mit vergleichbaren Studien. Bezogen auf die Wirtschaftszweige lässt sich festhalten, dass die Betriebe in Baden-Württemberg, die am häufigsten angeben, geflüchtete Personen zu beschäftigen, dem Produzierenden Gewerbe zuzuordnen sind, am zweithäufigsten den Unternehmensnahen Dienstleistungen. Der Großteil der Geflüchteten im Land ist in einfachen Tätigkeiten beschäftigt (89%), in hochqualifizierten Tätigkeiten jedoch kaum (0,4%). Geflüchtete in qualifizierten Tä-

tigkeiten sind in Betrieben mit bis zu 49 Beschäftigten sowie im Produzierenden Gewerbe am stärksten vertreten. Im Vergleich zu Deutschland sind in Baden-Württemberg etwas mehr geflüchtete Personen in einfachen und etwas weniger in (hoch-)qualifizierten Tätigkeiten beschäftigt. In Baden-Württemberg werden auch mehr Geflüchtete ausgebildet (16%) als im Bundesdurchschnitt (11%). In Praktika (19%) und befristeten Arbeitsverhältnissen (18%) hingegen sind weniger geflüchtete Personen beschäftigt (Deutschland: 23% bzw. 24%). Die multivariate Analyse zeigt, dass sich Faktoren wie positive Erwartungshaltungen der Betriebe bezüglich der Personal- und Geschäftsentwicklung, die Beschäftigung kürzlich migrierter Personen und das Vorhandensein von Integrationsmaßnahmen positiv signifikant auf die Wahrscheinlichkeit der Beschäftigung von und den Anteil der beschäftigten Geflüchteten auswirken. Darüber hinaus wirkt sich ein höherer Umsatz positiv signifikant auf die Wahrscheinlichkeit der Beschäftigung geflüchteter Personen aus.

### Projektteam:

*Isabell Göbel*

### Auftraggeber:

*Regionaldirektion Baden-Württemberg  
der Bundesagentur für Arbeit*

**Status:** abgeschlossen (2018)

### Ansprechpartner:

*Günther Klee (Tel.: -25)  
guenther.klee@iaw.edu*

### Veröffentlichung

*Isabell Göbel*

*u.M.v. Tobias Brändle, Günther Klee,  
Verena Lutz*

*Die Beschäftigung von Geflüchteten in  
baden-württembergischen Betrieben –  
ein Bericht auf Basis des IAB-Betriebspa-  
nels 2016-2017, IAW-Kurzbericht 1/2018*

*Der IAW-Kurzbericht kann kostenlos  
heruntergeladen werden unter [http://  
www.iaw.edu/index.php/IAW-Kurzbe-  
richte](http://www.iaw.edu/index.php/IAW-Kurzberichte)*

## Erträge eines Studiums an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg

Das Forschungsprojekt hatte zum Ziel, die Bildungsrendite eines Studiums an der Dualen Hochschule zu untersuchen. Dabei ging es in erster Linie um die individuelle Bildungsrendite (höheres Einkommen im Verhältnis zum individuellen Aufwand). Hierbei wurden die Erträge und Kosten der Bildungsentscheidung berechnet und mit einer kontrafaktischen Situation verglichen.

Ob und inwiefern sich ein Studium monetär lohnt, hängt von vielen Faktoren ab, unter anderem dem Studienfach und den sich daraus ergebenden konkreten Berufs- und Karrieremöglichkeiten sowie von der Nachfrage nach Absolventen.

Analog zum aktuellen Forschungsstand hat sich gezeigt, dass die Bildungsrenditen von dual Studierenden, so wie von Studierenden allgemein, höher ausfallen als die Bildungsrenditen von Personen mit abgeschlossener Ausbildung. Ebenso hat sich bestätigt, dass bezogen auf die Art des Studiums Studierende an einer Universität höhere Bildungsrenditen zu erwarten haben als Studierende an einer FH/HAW. Dies trifft auch im Vergleich zu dual Studierenden zu, Personen mit Universitätsabschluss verdienen mehr.

Im Vergleich mit der Rendite eines Studiums an einer FH/HAW hängt die Rendite eines dualen Studiums von der Definition eines dualen Studiums ab. Ein Studium an einer FH/HAW ergibt bei einer Analyse mit einer sehr breiten Definition des dualen Studiums einen höheren Bruttostundenlohn als dies nach einem dualen Studium der Fall ist. Engt man die Definition des dualen Studiums ein und betrachtet nur dual Studierende, die während ihres Studiums zugleich eine duale Berufsausbildung absolviert haben, ist die Bildungsrendite der FH/HAW-Absolventen niedriger. Werden hingegen nur dual Studierende betrachtet, die einen Abschluss an einer Berufsakademie gemacht haben, steigt die Bildungsrendite verglichen mit der Gesamtstichprobe.

Schließt man bestimmte Untergruppen, beispielsweise frühe Geburtsjahrgänge oder Personen, die ihren Schulabschluss im Ausland oder in der ehemaligen DDR gemacht haben, aus, unterscheidet sich das spätere Einkommen mit einem dualen Studium nicht mehr von dem Einkommen eines Studiums an einer FH/HAW.

## Evaluation des Sonderprogramms „Förderung der beruflichen Mobilität von ausbildungsinteressierten Jugendlichen aus Europa (MobiPro-EU)“

Das Sonderprogramm MobiPro-EU unterstützt ausbildungsinteressierte Jugendliche aus Europa bei der Aufnahme einer betrieblichen Berufsausbildung in Deutschland. Die zentrale Fragestellung des Projekts ist, welchen Beitrag das Programm leistet, Migrationshürden abzubauen und den jungen Ausbildungsplatzsuchenden die Aufnahme und den erfolgreichen Verlauf einer Ausbildung zu ermöglichen.

Ziel des Projekts ist die Bewertung des Programms im Hinblick auf Umsetzung,

Zielerreichung und Wirkungen. Ein Kernbaustein der Evaluation ist das Monitoring, das detailliert Aufschluss über die quantitative Umsetzung des Programms gibt. Eng verzahnt damit ist die Analyse der quantitativen Zielerreichung, die anhand von Indikatoren über die Aufnahme sowie die Stabilität und die Qualität einer Beschäftigung oder Ausbildung vorgenommen wird. Zu den zentralen Aufgaben der Evaluation gehört überdies eine quantitative Analyse der Programmwirkungen, die einen Kontrollgruppenvergleich einschließt.

### Projektteam:

*Dr. Tobias Brändle (Projektleiter)  
Prof. Dr. Bernhard Boockmann  
Philipp Kugler  
Anne Zühlke*

### Auftraggeber:

*Stiftung der Dualen Hochschule  
Baden-Württemberg*

**Status:** abgeschlossen (2018-2019)

### Ansprechpartner:

*Dr. Tobias Brändle (Tel.: -16)  
tobias.braendle@iaw.edu*

### Veröffentlichung

*Tobias Brändle / Philipp Kugler / Anne Zühlke*

*u. M. v. Lana Kern, Arne Meerbott,  
Manuel Schick*

*Erträge eines dualen Studiums*

*Die Studie kann von der IAW-Website  
kostenlos heruntergeladen werden unter  
[http://www.iaw.edu/index.php/IAW\\_Bericht\\_DHBW\\_Bildungsrenditen\\_duales\\_Studium.pdf](http://www.iaw.edu/index.php/IAW_Bericht_DHBW_Bildungsrenditen_duales_Studium.pdf)*

### Projektteam:

*Prof. Dr. Bernhard Boockmann  
(Projektleiter)  
Philipp Kugler  
Christin Schafstädt  
Dr. Jochen Späth*

### Kooperationspartner:

*Institut für Sozialforschung und Gesellschaftspolitik, Berlin; SOKO Institut GmbH, Bielefeld*

Neben den quantitativen Vorgehensweisen enthält die Studie qualitative Untersuchungsschritte, in denen wichtigen Kontexten, Sichtweisen und Wirkfaktoren nachgegangen wird. Hier geht es beispielsweise um die Bewertung von Beratungs- und Vermittlungsprozessen im In- und Ausland sowie des Prozesses der Antragstellung und Gewährung der Förderung.

## Veröffentlichung

*IAW / ISG / SOKO  
Evaluation des Sonderprogramms  
„Förderung der beruflichen Mobilität von  
ausbildungsinteressierten Jugendlichen  
aus Europa (MobiPro-EU), Abschlussbe-  
richt 2018*

*Die Studie, ein Executive Summary und  
ein Management Summary können von  
der IAW-Website kostenlos herunter-  
geladen werden unter [http://www.iaw.edu/tl\\_files/dokumente/180917\\_Abschlussbericht\\_MobiProEU\\_final.pdf](http://www.iaw.edu/tl_files/dokumente/180917_Abschlussbericht_MobiProEU_final.pdf);  
[http://www.iaw.edu/tl\\_files/doku-](http://www.iaw.edu/tl_files/doku-)*

**Auftraggeber:**  
Bundesagentur für Arbeit

**Status:** abgeschlossen (2013-2018)

**Ansprechpartner:**  
Prof. Dr. Bernhard Boockmann (Tel.: -20)  
[bernhard.boockmann@iaw.edu](mailto:bernhard.boockmann@iaw.edu)

*mente/180917\_Abschlussbericht\_Mobi-  
Pro-EU\_Summary\_kurz.pdf; [www.iaw.edu/tl\\_files/dokumente/180917\\_Abschlussbericht\\_MobiPro-EU\\_Summary\\_lang.pdf](http://www.iaw.edu/tl_files/dokumente/180917_Abschlussbericht_MobiPro-EU_Summary_lang.pdf)*

## Lösungen von Ausbildungsverträgen im Garten- und Landschaftsbau

Das System der dualen beruflichen Ausbildung in Deutschland gilt angesichts der hierzulande vergleichsweise guten Arbeitsmarktentwicklung bei jungen Erwachsenen international als Erfolgsmodell. Immer wieder wird aber auch auf Probleme des deutschen Ausbildungssystems hingewiesen. Dazu gehört das Problem der Ausbildungsabbrüche. Bei einer vorzeitigen Beendigung der Ausbildung verlieren die Auszubildenden Zeit, da der Übergang in einen anderen Ausbildungsberuf oder in einen anderen Betrieb häufig nicht nahtlos möglich ist. Auf Basis der BIBB-Übergangsstudie 2011 enden 14,3 % aller Ausbildungen in Deutschland mit dem Wechsel des Ausbildungsberufs oder dem gänzlichen Ausscheiden aus der beruflichen Ausbildung. Im ersten Jahr werden 7,8 % der Ausbildungen auf diese Weise beendet.

Weitere Ergebnisse dieser Studie zeigen, dass sich zwei Jahre nach dem Abbruch der Ausbildung nur knapp die Hälfte der Abbrecher in einer neuen Berufsausbildung befindet. Nach den Daten der Berufsbildungsstatistik ist der Garten- und Landschaftsbau überdurchschnittlich stark von Vertragslösungen betroffen; im Jahr 2014 betrug die Vertragslösungsquote in der Definition des BIBB im Ausbildungsberuf Gärtner/in (alle Fachrichtungen) 28,3 %.

Die Ursachen des Ausbildungsabbruchs sind vielfältig. Unter den persönlichen Faktoren sind die qualifikatorischen Voraussetzungen zu nennen, aber auch Charaktereigenschaften und Soft Skills wie z. B. fehlendes Selbstvertrauen oder mangelnde Konfliktfähigkeit. Ebenso können Schwierigkeiten bei der Berufswahlentscheidung dazu führen, dass Ausbildungsberufe gewählt werden, die nicht den Wünschen und Fähigkeiten der Jugendlichen entsprechen. Dazu können Konflikte und fehlende Unterstützung im Ausbildungsbetrieb oder in der Berufsschule führen.

Das Ziel der Studie war es, vertiefte Informationen über den Ausbildungsabbruch im Garten- und Landschaftsbau bereitzustellen, die Grundlage für zielgerichtetes Handeln zur Erhöhung der Stabilität der Ausbildungsverhältnisse sein kann. Dazu wurden neben explorativen Fallstudien und Expertengesprächen standardisierte Befragungen von Betrieben, Auszubildenden und insbesondere Ausbildungsabbrechern durchgeführt. Diese wurden statistisch ausgewertet. Erfasst wurden nicht nur die Häufigkeit von Vertragslösungen in unterschiedlichen Bereichen und zu unterschiedlichen Zeitpunkten, sondern auch den individuellen und betrieblichen Kontext, aus dem heraus sich Ausbildungsabbrüche ereignen.

**Projektteam:**  
Dr. Tobias Brändle (Projektleiter)  
Günther Klee  
Tobias König  
Martin Kroczek  
Tobias Scheu

**Auftraggeber:**  
Bundesverband Garten-, Landschafts-  
und Sportplatzbau e. V.

**Status:** abgeschlossen (2016-2018)

**Ansprechpartner:**  
Dr. Tobias Brändle (Tel.: -16)  
[tobias.braendle@iaw.edu](mailto:tobias.braendle@iaw.edu)

## Veröffentlichung

*Tobias Brändle / Günther Klee / Tobias  
König / Martin Kroczek / Tobias Scheu  
Lösungen von Ausbildungsverträgen im  
Garten- und Landschaftsbau, Bericht  
an das Ausbildungsförderwerk Garten-,  
Landschafts- und Sportplatzbau e.V.*

*Die Studie kann von der IAW-Website  
kostenlos heruntergeladen werden unter  
[http://www.iaw.edu/tl\\_files/dokumente/  
GaLaBau-Endbericht-final.pdf](http://www.iaw.edu/tl_files/dokumente/GaLaBau-Endbericht-final.pdf)*

## Vergleich von Datenquellen für eine Analyse von Übergängen am Arbeitsmarkt

Traditionell konzentriert sich die kausale Mindestlohnliteratur auf die Untersuchung von Beständen, also die Anzahl von Personen in einem bestimmten Arbeitsmarktzustand, wobei in der Regel die Beschäftigung oder die Arbeitslosigkeit im Vordergrund stehen. Jedoch wächst in letzter Zeit das Interesse an der Analyse von Übergängen zwischen Arbeitsmarktstatus zu verzeichnen. Mikroökonomische Studien, die den Einfluss des Mindestlohns auf die individuellen Übergänge in und aus Arbeitslosigkeit betrachten, sind noch vergleichsweise selten, gewinnen aber zunehmend an Bedeutung.

Ziel der Expertise war es daher, zu klären, welche Datensätze für die Analyse von mindestlohnbedingten Übergängen zwischen verschiedenen Arbeitsmarktstatus vielversprechend sind. Dafür wur-

den die Integrierten Erwerbsbiographien (IEB), das Sozio-oekonomische Panel (SOEP), das Panel „Arbeitsmarkt und soziale Sicherung (PASS), der Mikrozensus und das nationale Bildungspanel (NEPS) eingehend untersucht, wobei das IAW für die Analysen auf Basis des PASS zuständig war.

### Veröffentlichung

RWI / IAW

*Vergleich von Datenquellen für eine Analyse von Übergängen am Arbeitsmarkt, Studie im Auftrag der Mindestlohnkommission, Endbericht 2018*

*Die Studie kann von der IAW-Website kostenlos heruntergeladen werden unter [http://www.iaw.edu/tl\\_files/dokumente/RWI\\_IAW-Bericht\\_Vergleich\\_Datenquellen\\_Uebergaenge\\_am\\_Arbeitsmarkt.pdf](http://www.iaw.edu/tl_files/dokumente/RWI_IAW-Bericht_Vergleich_Datenquellen_Uebergaenge_am_Arbeitsmarkt.pdf)*

## Verhaltensmuster von Betrieben und Beschäftigten im Zuge der Einführung des Mindestlohns

Mit dem Mindestlohngesetz (MiLoG) gilt seit dem 1. Januar 2015 in Deutschland ein allgemeiner gesetzlicher Mindestlohn. Ziel des Forschungsprojekts war die Identifikation, Beschreibung und Analyse der Auswirkungen der Einführung des gesetzlichen Mindestlohns auf betroffene Betriebe und Beschäftigte. Im Rahmen des Projekts fand ein qualitatives Forschungsdesign Anwendung. Im Mittelpunkt standen dabei leitfadengestützte Interviews mit Verantwortlichen auf der betrieblichen Entscheidungsebene, mit Betriebsräten und mit Beschäftigten.

Damit wurde eine Reihe möglicher unmittelbarer und mittelbarer Effekte des Mindestlohns vertieft in den Blick genommen, die auf Basis quantitativer Analysen sowie in der bisherigen Forschung nicht vollständig durchdrungen werden konnten. Neben einer systematischen Identifikation und Beschreibung der möglichen Verhaltensänderungen der Betroffenen lag der Fokus des For-

schungsvorhabens auf dem Verständnis von Handlungen, Handlungsmustern sowie den zugrundeliegenden Motivationen, Zielsetzungen und spezifischen Rahmenbedingungen. Dadurch sollte das Verständnis dafür erweitert werden, unter welchen Bedingungen bestimmte (Anpassungs-)Reaktionen auf den Mindestlohn stattfinden.

### Veröffentlichung

IAW / IZA

*Verhaltensmuster von Betrieben und Beschäftigten im Zuge der Einführung des gesetzlichen Mindestlohns, Studie im Auftrag der Mindestlohnkommission Endbericht 2018*

*Die Studie kann von der IAW-Website kostenlos heruntergeladen werden unter [http://www.iaw.edu/tl\\_files/dokumente/IAW\\_Studie\\_Verhaltenmuster\\_von\\_Betrieben\\_und\\_Beschäftigten\\_nach\\_Einführung\\_Mindestlohn.pdf](http://www.iaw.edu/tl_files/dokumente/IAW_Studie_Verhaltenmuster_von_Betrieben_und_Beschäftigten_nach_Einführung_Mindestlohn.pdf)*

### Projektteam:

*Prof. Dr. Bernhard Boockmann (Wiss. Beratung)*

*Dr. Jochen Späth (Projektleiter)*

### Kooperationspartner:

*RWI - Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung, Essen*

### Auftraggeber:

*Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin – BAuA (Geschäfts- und Informationsstelle für den Mindestlohn)*

**Status:** abgeschlossen (2017-2018)

### Ansprechpartner:

*Dr. Jochen Späth (Tel.: -14)  
jochen.spaeth@iaw.edu*

### Projektteam:

*Dr. Andreas Koch (Projektleiter)*

*Andrea Kirchmann*

*Marcel Reiner*

*Christin Schafstädt*

*Tobias Scheu*

*Prof. Dr. Bernhard Boockmann*

### Kooperationspartner:

*Institut zur Zukunft der Arbeit (IZA), Bonn; SOKO Institut GmbH, Bielefeld*

### Auftraggeber:

*Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (Geschäfts- und Informationsstelle für den Mindestlohn)*

**Status:** abgeschlossen (2017-2018)

### Ansprechpartner:

*Dr. Andreas Koch (Tel.: -12)  
andreas.koch@iaw.edu*

## Forschungsschwerpunkt: Unternehmensdynamik und Strukturwandel

**Ziel** des Forschungsschwerpunkts „Unternehmensdynamik und Strukturwandel“ ist es, regionale und sektorale wirtschaftliche Veränderungsprozesse zu beschreiben und zu analysieren. Dazu zählen insbesondere die ökonomischen Konsequenzen neuer technologischer und gesellschaftlicher Entwicklungen, etwa in den Bereichen Mobilität, Umwelt oder Information und Kommunikation. Von Interesse sind auch die Bedeutung neuer Organisationsformen in den Unternehmen und Veränderungen in der Arbeitswelt. Neben einer langfristigen Perspektive der Veränderungsprozesse berücksichtigen wir auch deren Überlagerung durch kurzfristige konjunkturelle Schocks. Grundlegende Fragen für die Analyse sind,

- welche Wirtschaftsbereiche von strukturellen Veränderungen betroffen sind,
- wie sich der Strukturwandel auf die Unternehmensdynamik sowie auf die Beschäftigung auswirkt,
- was die Ursachen hierfür sind,
- inwieweit wirtschaftspolitische Akteure die Rahmenbedingungen für diesen Wandel gestalten und seine Wirkungen beeinflussen können.

Neugegründete Unternehmen gelten als besonders dynamisches Segment der Wirtschaft. Von ihnen werden wichtige Impulse für Innovation und Beschäftigung erwartet. Untersuchungen zum Gründungsaufkommen, Überleben und Wachstum neugegründeter Unternehmen sowie zu deren Rolle für die Entwicklung der Beschäftigung und ihrer Strukturen spielen daher eine wichtige Rolle innerhalb dieses IAW-Forschungsschwerpunkts. Ein weiterer Fokus liegt auf den kleineren und mittleren Unternehmen als besonders prägendem Element der deutschen Unternehmenslandschaft sowie auf der Untersuchung der Erwerbstätigen, die den Strukturwandel selbst mitgestalten.

Methodisch stützt sich der Forschungsschwerpunkt „Unternehmensdynamik und Strukturwandel“ auf die ökonometrische Analyse von Daten zu Unternehmen, Betrieben und Beschäftigten. Neben Daten auf aggregierter Ebene werden insbesondere Mikrodaten einzelner Betriebe und Unternehmen herangezogen, welche die amtliche Statistik in zunehmendem Maße zur Verfügung stellt. In diesem Zusammenhang versucht das IAW auch, verbleibende Schwachstellen im amtlichen Datenmaterial aufzudecken und zu dessen Verbesserung für die wirtschaftswissen-

schaftliche Forschung beizutragen. Zudem werden eigene standardisierte Befragungen sowie qualitative Experteninterviews durchgeführt.

Das IAW befasst sich bei seinen Analysen zum wirtschaftlichen Strukturwandel mit Branchen des Produzierenden Gewerbes und des Dienstleistungssektors, aber auch mit Wirtschaftsbereichen, die in der Wirtschaftszweigsystematik der amtlichen Statistik nicht durchweg trennscharf abgebildet sind und den Charakter von Querschnittsbranchen haben. Dies gilt zum Beispiel für die Gesundheitsbranche oder den Bereich Verkehr und Mobilität. Unabhängig davon spielt für das IAW der Themenkomplex Tertiärisierung eine große Rolle, der insbesondere auch für den industriestarken Wirtschaftsstandort Baden-Württemberg interessante Untersuchungspotenziale bietet.

## Laufendes Projekt

### Open Data – Öffnung der Verwaltung. Erschließung von Gestaltungsoptionen für Gemeinwohl und Mitbestimmung

„Open Data“, als Teil des weiterreichenden Konzepts „Open Government“, ermöglicht auch Demokratisierungsprozesse auf der Basis von mehr Transparenz und Partizipation. Hierfür ist beabsichtigt, die bisher im Rahmen des Vollzugs von Verwaltungsprozessen eingehaltene Akten- und Datengeheimhaltung in weiten Bereichen aufzuheben.

Dies soll zumindest drei Wirkrichtungen haben: (1) die Intensivierung der Bürgerbeteiligung, (2) die Unterstützung neuer wirtschaftlicher Betätigungsfelder und (3) die Verbesserung der Bedingungen der Beschäftigten im öffentlichen Dienst. Sowohl die Ausrichtung der bisherigen politischen Konzepte, als auch erste empirische Untersuchungen

zu Teilaspekten von Open Data machen indes deutlich, dass die demokratischen Potenziale nicht in gewünschtem Maße erschlossen werden, dass die Beschäftigten kaum auf die Veränderungen vorbereitet sind und dass entgegen der bisherigen Erwartungen deutliche Mehrkosten im öffentlichen Sektor entstehen.

In diesem Projekt werden unter anderen folgende Fragen untersucht:

- Welcher Gestaltungsspielraum besteht – auf der Ebene der Verwaltung sowie auf der politischen Ebene –, um die demokratischen Potenziale von Open Data für die Beschäftigten im öffentlichen Dienst und für die Bürger zu erschließen?
- Welche Rolle können zivilgesellschaftliche Akteure, insbesondere die Träger der Mitbestimmung, unter den Bedingungen der durch Open Data veränderten Bedingungen übernehmen?
- Welche konkreten Maßnahmen müssen im Kontext von Open Data ergriffen werden, um die Mitbestimmung

als Gestaltungsprinzip einer demokratischen Gesellschaft zu stärken?

- Wie müsste das Funktionsgefüge aus Staat/Verwaltung und demokratischem Gemeinwesen verändert werden, um den Partizipationsforderungen gerecht zu werden?

Der empirische Teil der Untersuchung konzentriert sich auf Stadtverwaltungen der insgesamt 78 Großstädte in Deutschland, wobei zunächst in 12 Großstädten explorative Expertengespräche durchgeführt wurden. Danach erfolgten Online-Befragungen in den Stadtverwaltungen. Erste Ergebnisse des Projekts wurden bereits im Rahmen mehrerer Workshops vorgestellt und mit Experten diskutiert. Der Endericht wird derzeit vorbereitet.

## Abgeschlossene Projekte

### Die Bedeutung der industrienahen Dienstleistungen in Baden-Württemberg unter besonderer Berücksichtigung der Digitalisierung

Wie andere Industrieländer auch ist Deutschland von einem sektoralen Strukturwandel betroffen. Neben diesem sektoralen Strukturwandel in Richtung Dienstleistungssektor gewinnen Dienstleistungen auch im Kontext der Güterherstellung im Verarbeitenden Gewerbe eine immer größere Bedeutung. Dies führte zur Entwicklung eines Dienstleistungssegments, das sich als direkte „Zulieferer“ für die Industrie etablierte und somit Teil eines Industrie-Dienstleistungs-Verbundes ist. Diese sogenannten industrienahen Dienstleistungen stellen ein besonders dynamisches Segment innerhalb des Dienstleistungssektors dar. Als Partner von Industrieunternehmen tragen sie auch zu Innovationen und zur Umsetzung neuer Lösungen im Zusammenhang mit der Digitalisierung bei.

Gerade in Baden-Württemberg, das wie kaum ein anderes Bundesland durch das Verarbeitende Gewerbe und dessen spe-

zifische Struktur (Bedeutung von KMUs, Hidden Champions, Innovation) geprägt ist, hat der Industrie-Dienstleistungs-Verbund eine besonders große Bedeutung, die durch die Entwicklungen im Bereich der Digitalisierung noch zunimmt.

Es lassen lassen sich drei wesentliche Herausforderungen identifizieren, die bei entsprechender wirtschaftlicher Ausgestaltung und politischer Begleitung gleichzeitig wichtige Chancen und Entwicklungspotenziale darstellen:

1. Der Südwesten hat eine starke Informations- und Kommunikationswirtschaft und die industrienahen Dienstleister im Verbund mit der Industrie sind stark. Gleichwohl gibt es im Bereich der unternehmensnahen Dienstleistungen insgesamt hinsichtlich Wertschöpfung und Produktivität noch Steigerungspotenzial. Würde die Wirtschaft des Landes es schaffen, die noch bestehende Produktivitätslücke

#### Projektteam:

Prof. Dr. Bernhard Boockmann  
(Projektleiter)  
Günther Klee  
Tobias Scheu

#### Kooperationspartner:

Prof. Dr. Uwe Hochmuth  
Dr. Michael Mangold

#### Auftraggeber:

Hans-Böckler-Stiftung

Status: laufend (2016-2019)

#### Ansprechpartner:

Prof. Dr. Bernhard Boockmann (Tel.: -20)  
bernhard.boockmann@iaw.edu

#### Projektbearbeiter:

Dr. Andreas Koch (Projektleiter)  
Prof. Dr. Bernhard Boockmann  
Dr. Tobias Brändle  
Günther Klee  
Dr. Jochen Späth

#### Kooperationspartner:

Fraunhofer-Institut für System- und Innovationsforschung ISI, Karlsruhe;  
Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung GmbH (ZEW), Mannheim;  
Prof. Dr. Tobias Kronenberg (Hochschule Bochum)

#### Auftraggeber

Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau Baden-Württemberg

Status: laufend (2016 - 2018)

#### Ansprechpartner:

Dr. Andreas Koch (Tel.: -12)  
andreas.koch@iaw.edu

im Bereich der unternehmensnahen Dienstleister insgesamt zu verkleinern, so könnte eine weitere Stärkung des gesamten Verbundes erreicht werden.

2. Mit Blick auf das Innovationsverhalten sticht wiederum besonders der Bereich der IT-Dienstleister positiv heraus, die in Baden-Württemberg im Vergleich zum Bund überdurchschnittlich innovativ sind. Auffallend ist auch das überdurchschnittliche Kooperationsverhalten. Eine Herausforderung ergibt sich in diesem Zusammenhang durch die Stärke an der Schnittstelle Industrie/Dienstleistungen. Gerade weil Innovation und Digitalisierung hierzulande eine so wichtige Rolle spielen, sind insbesondere für KMU an dieser Schnittstelle die Anforderungen besonders hoch.
3. Im Bereich der produktbegleitenden Dienstleistungen, also derjenigen Dienste, die von Industrieunterneh-

men selbst angeboten werden, zeigt sich in den letzten Jahren deutschlandweit eine zunehmende Polarisierung: Der Anteil der Unternehmen, die keine solchen Leistungen anbieten, wächst, während gleichzeitig diejenigen mit solchen Leistungen im Portfolio ihre diesbezüglichen Aktivitäten ausweiten. Die baden-württembergischen Industriebetriebe sind zwar hinsichtlich ihrer Dienstleistungsaktivitäten insgesamt gut aufgestellt, jedoch sind gerade in den wichtigen Kernbereichen die Dienstleistungsanteile zurückgegangen. Hier sollten die Potenziale, die sich durch die Stärken der Wirtschaft im Land und durch die Digitalisierung ergeben, noch aktiver genutzt werden.

Insgesamt bietet die enge Verzahnung an der Schnittstelle von Industrie und Dienstleistungen im Zusammenspiel mit den bestehenden Stärken der baden-württembergischen Wirtschaft hinsichtlich der Digitalisierung und des Innova-

tionsverhaltens beste Voraussetzungen für eine erfolgreiche Entwicklung. Die Verflechtungen zwischen dem starken Industriebereich und den industrienahe Dienstleistungen dürften ein großer Vorteil sein, um die Herausforderungen der digitalen Transformation zu bewältigen, neue Geschäftsideen zu entwickeln und umzusetzen und die sich ergebenden Chancen zu nutzen.

### Veröffentlichung

*IAW / Fraunhofer ISI / ZEW  
Die Bedeutung der industrienahe  
Dienstleistungen in Baden-Württemberg  
unter besonderer Berücksichtigung der  
Digitalisierung, Abschlussbericht 2019*

*Der Bericht kann kostenlos heruntergeladen werden unter [http://www.iaw.edu/tl\\_files/dokumente/20190117\\_Endbericht\\_IndDLBW\\_final.pdf](http://www.iaw.edu/tl_files/dokumente/20190117_Endbericht_IndDLBW_final.pdf)*

## Breitbandverbindung, Digitalisierung und Arbeit 4.0 in den baden-württembergischen Betrieben und deren beschäftigungspolitische Implikationen

Das IAB-Betriebspanel liefert mit der Welle 2017 wesentliche Informationen zur Entwicklung der Digitalisierung in den Betrieben oder Dienststellen Baden-Württembergs. Die Befragung greift dabei mehrere eng zusammenhängende Sachverhalte auf. An erster Stelle ist die breitbandige Anbindung der Betriebe an das Internet zu nennen. Diese gilt als eine der zentralen Voraussetzungen für alle weiteren Schritte hin zur Digitalisierung. Anschließend werden die Betriebe nach der Anwendung diverser digitaler Technologien gefragt, die sie in einem weiteren Schritt hinsichtlich ihrer Relevanz für den eigenen Betrieb bewerten. Zuletzt sollen die Betriebe die möglichen Effekte der Digitalisierung auf ihren Betrieb abschätzen.

Die Betriebe verfügen in Baden-Württemberg deutlich häufiger über einen „High-Speed-Internetanschluss“ als im

Bundesgebiet bzw. Westdeutschland. Der Abstand beträgt je nach Branche bis zu 14 Prozentpunkte. Allerdings sind die baden-württembergischen Betriebe zufriedener mit der Anbindungsqualität. Der Anteil der Betriebe, die über eine schnelle und gleichzeitig zufriedenstellende Internetanbindung verfügt, unterscheidet sich zwischen Land und Bund nur unwesentlich. Die oft angesprochene Unterversorgung des ländlichen Raumes mit schnellen Netzzugängen lässt sich anhand des IAB-Betriebspanel leider nicht verifizieren.

Baden-Württemberg verfügt im Hinblick auf die Verbreitung digitaler Technologien über einen erkennbaren Vorsprung gegenüber dem Bundesgebiet. Bei der Mehrzahl der genannten neun Technologiebereiche beträgt dieser Vorsprung ein bis zwei Prozentpunkte, teilweise jedoch deutlich mehr. Besonders deutlich setzt

### Projektbearbeiter:

*Rolf Kleimann*

### Auftraggeber:

*Regionaldirektion Baden-Württemberg  
der Bundesagentur für Arbeit*

**Status:** *abgeschlossen (2018)*

### Ansprechpartner:

*Rolf Kleimann (Tel.: -26)  
rolf.kleimann@iaw.edu*

sich Baden-Württemberg bei der IT-basierten Optimierung von Geschäftsprozessen ab. Das Land weist in diesem Feld der Big-Data-Analysen und des Cloud-Computing mit einem Verbreitungsgrad von 51 % einen Vorsprung von acht Prozentpunkten auf. Betriebe in Baden-Württemberg bewerten die Relevanz der

genutzten Digital-Technologien etwas zurückhaltender. In sieben von neun Bereichen liegen die Werte hier geringfügig hinter den bundesdeutschen Angaben. Die Regressionsanalyse zeigt, dass die Betriebe allen genannten Technologiebereichen eine zumindest mittelstarke Bedeutung beimessen. Den inzwischen beinahe klassischen Technologien wie stationären Rechnern und Laptops bzw. Handhelds kommt dabei eine erkennbar höhere Bedeutung zu als neuartigen Cloud- und Internet-basierten Diensten. Einen Sonderfall stellen die programmgesteuerten Produktionsmittel (Industrieroboter, CNC-Maschinen) dar. Die Betriebe, die sie nutzen, geben ihnen eine extrem hohe Bedeutung für ihre Geschäftstätigkeit. Diese Technologien stehen einerseits für die fortschreitende Digitalisierung, haben andererseits nicht den typisch disruptiven Charakter des vollständig Neuen, sondern stehen für Jahrzehnte einer kontinuierlichen Nutzung und Weiterentwicklung. Diese Mischung aus Bewährtem und Zukunftsfähigkeit gibt den programmgesteuerten Produktionsmitteln ihre außerordentlich hohe Bedeutung.

Hinsichtlich der Einschätzung, welche Auswirkungen die Nutzung digitaler Informations- und Kommunikations-

technologien für den Betrieb oder die Dienststelle hat, unterscheiden sich die Antworten in Baden-Württemberg und Deutschland nicht wesentlich voneinander. Auch bei einer Differenzierung nach Betriebsgröße oder Branchenzugehörigkeit sind keine signifikanten Unterschiede im Antwortverhalten zu erkennen. Die Antworten zu fast allen Fragen beim Thema „Auswirkungen der Digitalisierung“ bewegen sich in einem engen Korridor um die neutrale Position.

Die Regressionsergebnisse machen deutlich, dass die Themen Weiterbildungsbedarf und Selbstverantwortung zur Weiterbildung vor dem Hintergrund der Digitalisierung eindeutig an Stellenwert gewinnen. Dies betrifft insbesondere die Betriebe der Metall- und Elektroindustrie. Die oft diskutierte Zunahme der psychischen Arbeitsbelastung oder eine Verdichtung der Arbeit im Zuge der Digitalisierung wird dagegen von den befragten Betrieben nicht gesehen. Entsprechendes gilt für die Selbststimmung von Arbeitszeit und Arbeitsort, die einerseits als Entgrenzung von Arbeit verstanden werden kann, andererseits eine Zunahme von individuellen Gestaltungsspielräumen bedeutet. Die befragten Betriebe sehen hier überraschenderweise kaum Auswirkungen der Digitalisierung.

## Veröffentlichung

*Rolf Kleimann*

*u.M.v. Tobias Brändle und Günther Klee  
Breitbandverbindung, Digitalisierung  
und Arbeit 4.0 in den baden-württembergischen Betrieben und deren  
beschäftigungspolitische Implikationen,  
IAW-Kurzbericht 5/2017*

*Der Bericht kann kostenlos heruntergeladen werden unter <http://www.iaw.edu/index.php/IAW-Kurzberichte>*

## IAW NEWS

Der Newsletter „IAW News“ informiert in kompakter Form über aktuelle IAW-Forschungsergebnisse, Veranstaltungen, Seminare und Termine.

Die IAW News können im Internet von der IAW-Website (<http://www.iaw.edu/index.php/IAW-News>) heruntergeladen werden. Gern nehmen wir Interessierte in unseren Verteiler auf und schicken den Newsletter nach Erscheinen per E-Mail zu. Nachricht an [iaw@iaw.edu](mailto:iaw@iaw.edu) genügt.



## IAW DISKUSSIONSPAPIERE

Die IAW Diskussionspapiere, in denen seit Beginn 2001 in loser Folge Forschungsfragen zur Diskussion gestellt werden, können von der IAW-Website (<http://www.iaw.edu/index.php/IAW-Diskussionspapiere/>) heruntergeladen werden.

**Nr. 131**

Jochen Späth / Tobias Brändle / Stefan Preuss / Marcel Reiner  
Operationalizing Seasonal Work in Germany

**Nr. 132**

Andreas Koch / Andrea Kirchmann / Marcel Reiner / Tobias Scheu / Holger Bonin

Rather a trigger than a cause of change. Responses of firms and workers to the statutory minimum wage in Germany

## IAW KURZBERICHTE

Ergebnisse und Zwischenergebnisse aus dem IAW-Forschungsprogramm – kompakt, zeitnah und kostenlos.

Einen inhaltlichen Schwerpunkt dieser Reihe bilden die thematischen Auswertungen des IAB-Betriebspanels Baden-Württemberg, einer seit dem Jahr 2000 jährlichen Arbeitgeberbefragung durch die Kantar Public/TNS Infratest Sozialforschung GmbH, die den offiziellen Titel „Beschäftigungstrends“ trägt.

Die IAW-Kurzberichte erscheinen als pdf-Dokumente unregelmäßig mehrmals pro Jahr. Sie können kostenlos von der IAW-Website (<http://www.iaw.edu/index.php/IAW-Kurzberichte/>) heruntergeladen werden.

**1/2018**

Isabell Göbel  
Die Beschäftigung von Geflüchteten in baden-württembergischen Betrieben – Ein Bericht auf Basis des IAB-Betriebspanels 2016-2017

**2/2018**

Isabell Göbel / Günther Klee  
Betriebliche Fort- und Weiterbildung 2017 – Eine empirische Analyse auf der Basis des IAB-Betriebspanels Baden-Württemberg

**3/2018**

Isabell Göbel / Günther Klee  
Betriebliche Ausbildung 2017 – Eine empirische Analyse auf der Basis des IAB-Betriebspanels

**4/2018**

Rolf Kleimann  
Breitbandverbindung, Digitalisierung und Arbeit 4.0 in den baden-württembergischen Betrieben und deren be-

schäftigungspolitische Implikationen – Ein Bericht auf Basis des IAB-Betriebspanels 2017

## IAW-GUTACHTEN (PDF-Dokumente)

Erträge eines dualen Studiums, Forschungsbericht an die DHBW-Stiftung, März 2019

Die Bedeutung der industrienahen Dienstleistungen in Baden-Württemberg unter besonderer Berücksichtigung der Digitalisierung, Studie im Auftrag des Ministeriums für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau Baden-Württemberg, Januar 2019

Lösungen von Ausbildungsverträgen im Garten- und Landschaftsbau, Bericht an das Ausbildungsförderwerk Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau e.V. (AuGaLa), Tübingen 2018

Potenziale, Risiken und Perspektiven für den Wirtschaftsstandort Landkreis Tuttlingen, Studie im Auftrag des Landkreises Tuttlingen, Juli 2018

Evaluation des Sonderprogramms „Förderung der beruflichen Mobilität von ausbildungsinteressierten Jugendlichen aus Europa (MobiPro-EU)“, Abschlussbericht an die Bundesagentur für Arbeit, 2018

Evaluation des ESF-Bundesprogramms zur Eingliederung langzeitarbeitsloser Leistungsberechtigter nach dem SGB II auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt, 2. Zwischenbericht an das Bundesministerium für Arbeit und Soziales. In: Forschungsbericht 511 des BMAS, August 2018

Auswirkungen der Marktöffnung im Außenhandel für Wirtschaft, Wachstum und Arbeitsplätze in Deutschland (1990-2014), ifo/IAW-Studie im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie (BMWi), ifo-Forschungsberichte 92/2018

Ausgaben im Zusammenhang mit Geflüchteten - Eine Untersuchung der Ausgabenstrukturen in acht ausgewählten Kommunen, IAW-Studie im Auftrag der Bertelsmann-Stiftung, 2018

Verhaltensmuster von Betrieben und Beschäftigten im Zuge der Einführung des gesetzlichen Mindestlohns, Studie im Auftrag der Mindestlohnkommission, Abschlussbericht 2018 / IZA Research Report No. 84

Auswirkungen des Mindestlohns im Bereich Saisonarbeit, Studie im Auftrag der Mindestlohnkommission, 2018

Vergleich von Datenquellen für eine Analyse von Übergängen in den Arbeitsmarkt, RWI-IAW-Studie im Auftrag der Mindestlohnkommission, RWI-Endbericht 2018

## IAW-PRESSEMITTEILUNGEN

Die IAW-Pressemitteilungen können im PDF-Format von der IAW-Website unter <http://www.iaw.edu/index.php/pressemitteilungen> kostenlos heruntergeladen werden.

### 27. Juni 2018

Betriebe nutzen viele Hebel, um Kostensteigerungen infolge des Mindestlohns aufzufangen

### 17. Januar 2019

Baden-Württemberg - Enge Verzahnung des Industrie- und Dienstleistungssektors bringt Standortvorteile bei der Digitalisierung

### 6. Februar 2019

Prognose zur Entwicklung der Schattenwirtschaft 2019: Immer noch gute Arbeitsmarktentwicklung führt 2019 zu einem weiteren Rückgang der Schattenwirtschaft

## PUBLIKATIONEN IN REFERIERTEN ZEITSCHRIFTEN

### forthcoming

*Bernhard Boockmann / Jan Fries / Christian Göbel*

Specific Measures for Older Employees and Late Career Employment. *Journal of the Economics of Ageing*

*Lukas Fervers*

Economic miracle, political disaster? Political consequences of Hartz IV, *Journal of European Social Policy*

*Tobias Brändle / Laszlo Goerke*

A Causal Effect of Collective Bargaining on Employment Growth? Evidence from German Linked-Employer-Employee Data, *Scottish Journal of Political Economy*

### 2018

*Daniel Arnold / Tobias Brändle / Laszlo Goerke*

Sickness Absence and Works Councils. Evidence from German Individual and Linked Employer-Employee Data, *Industrial Relations A Journal of Economy and Society*, 57(2): 260-295, April 2018, <http://dx.doi.org/10.1111/irel.12204>

*Philip Müller / Tobias König*

How do online community platforms and associated offline meetings support highly skilled (re-)migration? The case of the Rückkehrerstammtisch in Istanbul In: *Die Erde, Journal of the Geographical Society of Berlin*, Vol. 149, No. 4, 2018

*Bernhard Boockmann / Tobias Brändle*

Coaching, Counseling, Case-Working: Do They Help the Older Unemployed out of Benefit Receipt and back into the Labor Market? *German Economic Review*, September 2018; <https://doi.org/10.1111/geer.12174>

*Lukas Fervers*

Can public employment schemes break the negative spiral of long-term unemployment, social exclusion and loss of skills? Evidence from Germany, *Journal of Economic Psychology* 67 (2018) 18-33

## IAW-JAHRESVERSAMMLUNG

17. April 2018

### Vortragsveranstaltung

*Professor Dr. Jens Südekum*

Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf „Automatisierung, Digitalisierung, Robotik- Implikationen für den Arbeitsmarkt“

### Podiumsdiskussion

*Dr. Raphael Menez*, IG Metall Bezirksleitung Baden-Württemberg

*Kai Schweppe*, Geschäftsführer Südwestmetall

*Prof. Dr. Jens Südekum*, Universität Düsseldorf

Moderation: *Peter Heilbrunner*, SWR1 Baden-Württemberg

### Norbert-Kloten-Preisverleihung

Grußwort

*Bernhard Sibold*

Präsident der Hauptverwaltung der Deutschen Bundesbank in Baden-Württemberg

Laudatio

*Professor Dr. Wilhelm Rall*

Vorsitzender des Vorstands des IAW e.V. / Mitglied der Norbert-Kloten-Preis-Jury

Preisträgerin:

*Susanne Wellmann M.Sc.* für ihre Masterarbeit „Inflation Dynamics in the Euro Area“ bei Professor Dr. Gernot Müller am Lehrstuhl Geld und Währung der Universität Tübingen

## IAW-SEMINARE

16. Juli 2018

*Professor Dr. Dr. Thomas Brenner*

(Leiter der Arbeitsgruppe Wirtschaftsgeographie und Standortforschung, Universität Marburg:  
Die Auswirkungen von Förderung und Forschung auf den regionalen Strukturwandel

## IAW-KOOPERATIONS- VERANSTALTUNGEN

4. Juni 2018

### 5. Bundesbank-IAW Lecture on European Economic Integration

Am 4. Juni 2018 fand die 5. Bundesbank-IAW Lecture on European Economic Integration in der Alten Aula der Universität Tübingen statt.

Begrüßung

*Bernhard Sibold*

Präsident der Hauptverwaltung der Deutschen Bundesbank in Baden-Württemberg

Einführung

*Professor Dr. Wilhelm Kohler*

Wissenschaftlicher Direktor des IAW / Lehrstuhl Internationale Wirtschaftsbeziehungen, Universität Tübingen

Vortrag

*Professor Dr. Peter Neary*

University of Oxford

„Brexit and the Future of the European Project“

26. Oktober 2018

### BREXIT – Consequences and Challenges

Conference

Welcome

*Wilhelm Kohler* (University of Tübingen/  
IAW)

*Gernot Müller* (University of Tübingen)

The Costs of Economic Nationalism: Evidence from the Brexit Experiment

*Ronald Davies* (University College Dublin)

The Heterogeneous Impact of Brexit: Early Indications from the FTSE

*Peter Egger* (ETH Zurich)

Quantifying the Consequences of Brexit for Services Trade

*Gabriel Felbermayr* (LMU and ifo Institute Munich)

Brexit through the Lens of a new Quantitative Trade Model

*Jens-Hinrich Binder* (Faculty of Law, University of Tübingen)

Brexit and Financial Markets: Same but different?

*Tobias Berg* (Frankfurt School of Finance & Management)

Brexit and the Contraction of Syndicated Lending

*Thomas Sampson* (LSE)

The Brexit Vote, Inflation and UK Living Standards

Keynote Address by *Hans-Werner Sinn* (LMU Munich and President ret. ifo Institute)

What the Brexit means for Europe

Panel Discussion

*Hans-Werner Sinn*

*Wilhelm Kohler*

*Martin Nettesheim* (Faculty of Law, University of Tübingen)

Chair: *Georg Meck* (Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung)

29. November/ 30. November 2018

### THE Christmas Workshop

– Winterschool mit Doktorandenworkshop an der Universität Hohenheim

Winter School:

Modeling Heterogeneity in Macroeconomics Part I – II

*Assist.-Prof. Petr Sedláček, PhD (Oxford)*

### Young Researcher Workshop

#### Macroeconomics I

*Penghui Yin* (Universität Frankfurt)

The Optimal Amount of Attention to Capital Income Risk

Discussant: Petr Sedláček

*Markus Kontny* (Universität Hohenheim)

Phillips Curves in Noisy Information Forecasts

Discussant: Gernot Müller

#### Postersession

*Philipp Kugler* (IAW), Tobias Brändle, Anne Zühlke

The Returns of a Cooperative University Degree

Discussant: Kristina Strohmaier

*Stephanie Briel* (Universität Hohenheim), Marina Töpfer

Discussant: Miriam Morlock

#### International Trade and Taxation

*Timo Walter* (Universität Hohenheim)

Trade and Welfare Effects of a Potential Free Trade Agreement between Japan and the United States

Discussant: Wilhelm Kohler

*Jonathan Eklund* (Universität Tübingen)

Do Multinational Firms Respond to personal Dividend Income Tax Rates?

Discussant: Vincent Dekker

#### Industrial Organization

*Maximiliane Unsorg* (Universität Tübingen)

Reference Pricing Systems on the Pharmaceutical Market

Discussant: Davud Rostam-Afschar

#### Winter School:

Modeling Heterogeneity in Macroeconomics – Part III

*Assist.-Prof. Petr Sedláček, PhD (Oxford)*

#### Young Researcher Workshop

#### Economic Policy Evaluation I

*Jochen Späth* (IAW Tübingen), Khira

Sippli

Should Females Stay at Home? – German Case Workers' Gender Role Models

and Their Implications on Unemployment Placement

Discussant: Nadja Dwenger

*Natalie Laub* (IAW Tübingen)

Reduced Retirement Age – Off We Go!? Evidence on the Impact of a Pension Reform on Retirement Behavior

Discussant: Christian Manger

### Macroeconomics II

*Alexander Schmidt* (Universität Hohenheim)

Multiple Structural Breaks in Cointegrating Regressions: A Model Selection Approach

*Susanne Wellmann* (Universität Tübingen)

Market discipline: Sovereign spread shocks and macroeconomic performance

Discussant: Michael Evers

### Economic Policy Evaluation II

*Lukas Treber* (Universität Hohenheim), Gregor Pfeifer, Davud Rostam-Afschar

Discussant: Robert Jung

*Davud Rostam-Afschar* (Universität Hohenheim), Kristin Strohmaier

Discussant: Bernhard Boockmann

### Best Paper Award

Verleihung des Best Paper Awards an Dr. Karsten Schweikert (Universität Hohenheim) und Markus Kontny M.Sc. (Universität Hohenheim)

## IAW-PRÄSENTATIONEN / EXTERNE VORTRÄGE

### 4. Juni 2018

Tobias König: Skill Shortage within Cluster Regions? The case of Tuttlingen, Germany, Regional Studies Association Annual Conference 2018 „A World of Flows: Labour Mobility, Capital and Knowledge in an Age of Global Reversal and Regional Revival“, Lugano, Schweiz.

### 4. Juli 2018

Bernhard Boockmann: Teilnahme an der Podiumsdiskussion auf der Konferenz „Evaluation of Minimum Wages“, DIW Berlin.

### 3. September 2018

Tobias Brändle / Lukas Ferver: Give it Another Try: What are the Effects of a Public Employment Programme Especially Designed for Hard-to-Place Workers? (Posterpräsentation), Verein für Socialpolitik – Jahrestagung 2018 „Digitale Wirtschaft“, Universität Freiburg.

### 4. September 2018

Tobias Scheu: Aktivierungspotenzial von Eltern im Prozess der Berufsorientierung – Möglichkeiten und Grenzen, OloV-Seminar „Elternarbeit in der beruflichen Orientierung“, Fulda.

### 14. September 2018

Tobias Brändle: Die Evaluation des Bundesprogramms Bildungsprämie, 21. Jahrestagung der DeGEval, Dresden zum Thema „Wirkungen von Förderprogrammen zur individuellen beruflichen Weiterbildung“.

### 25. September 2018

Andreas Koch / Wilhelm Kohler: Vorstellung der Studie „Potenziale, Risiken und Perspektiven für den Wirtschaftsstandort Landkreis Tuttlingen“ in Wehingen.

### 28. September 2018

Günther Klee: Maßnahmen zur Arbeitsmarktintegration Geflüchteter – Eine Zwischenbilanz; Struktur kommunaler Ausgaben für Geflüchtete, Workshop „Integration von Geflüchteten – Wissenschaft trifft Praxis“, Landratsamt Tübingen.

### 01. Oktober 2018

Andreas Koch: Verhaltensmuster von Betrieben und Beschäftigten im Zuge der Einführung des Mindestlohns, Expertenanhörung im Arbeitskreis Arbeitsmarkt- und Sozialpolitik der Wirtschaftsministerkonferenz, Berlin.

### 05. Oktober 2018

Tobias Scheu: Integration der Geflüchteten in den Arbeitsmarkt: Ziele, Strategien und Hemmnisse aus Sicht der Jobcenter; 2. Konferenz des Netzwerks Flüchtlingsforschung am Zentrum Flucht und Migration Eichstätt-Ingolstadt.

### 05. Oktober 2018

Tobias Scheu / Julia Schmidtke: Verwirklichungschancen und die Bedeutung von Arbeit aus Perspektive von Geflüchteten, Jobcentern und Betrieben, 2. Konferenz des Netzwerks Flüchtlingsforschung am Zentrum Flucht und Migration Eichstätt-Ingolstadt.

### 02. November 2018

Tobias König: Fachkräftesituation in regionalen Clustern, IDEOS-Workshop, Marburg.

### 02. November 2018

Tobias Scheu: Berufliche Orientierung ohne Eltern – Geht das? Das Aktivierungspotenzial von Eltern im Prozess der Berufsorientierung – Möglichkeiten und Grenzen, Jugendkonferenz, Jever.

### 13. November 2018

Tobias Scheu: Aktivierungspotenzial von Eltern im Prozess der Berufsorientierung – Möglichkeiten und Grenzen, bundesweite Fachtagung für regionale und überregionale Akteure aus dem Agrarbereich, Deutscher Bauernverband, Berlin.

### 16. November 2018

Tobias König: Fachkräftemangel regionaler Branchencluster in Deutschland. Jahrestagung 2018 des AK Industriegeographie, Naurod-Niedernhausen.

### 20. November 2018

Günther Klee: Lösungen von Ausbildungsverträgen im Garten- und Landschaftsbau, AuGaLa-Vorstandssitzung, Bad Honnef.

### 23. November 2018

Philipp Kugler: Erträge eines dualen Studiums, Internationale NEPS-Konferenz, Bamberg.

### 27. November 2018

Günther Klee: Lösungen von Ausbildungsverträgen im Garten- und Landschaftsbau, AuGaLa-Verwaltungsratssitzung, Bad Honnef.

### 29. November 2018

Philipp Kugler / Tobias Brändle / Anne Zühlke: Erträge eines dualen Studiums (Posterpräsentation), THE Christmas Workshop, Stuttgart-Hohenheim.

### 30. November 2018

Jochen Späth: Should Females Stay at Home? – German Case Workers' Gender Role Models and Their Implications on Unemployment Placement, THE Christmas Workshop, Stuttgart-Hohenheim.

### 30. November 2018

Natalie Laub: Reduced Retirement Age – Off We Go!? Evidence on the Impact of a Pension Reform on Retirement Behavior, THE Christmas Workshop, Stuttgart-Hohenheim.

### 10. Dezember 2018

Martin Kroczeck: (When) Do University Graduates Earn More than Vocationally Trained? Evaluation of Cumulative Wages in Germany over Time, 5. Nutzerkonferenz des Forschungsdatenzentrums der Bundesagentur für Arbeit am

Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB), Nürnberg.

### 12. Dezember 2018

Andreas Koch: Die Wirtschaftsstruktur in der Region Stuttgart, IHK-Vollversammlung, Stuttgart.

### 18. Dezember 2018

Natalie Laub: Zu den Effekten einer Rentenreform auf das Renteneintrittsverhalten, Colloquium on Economics der Universität Trier.

### 17. Januar 2019

Andreas Koch / Christian Lerch (ISI) / Christian Rammer (ZEW): Die Bedeutung der industrienahen Dienstleistungen in Baden-Württemberg unter besonderer Berücksichtigung der Digitalisierung, Forum „Dienstleistungsinnovation und Digitalisierung“ am Fraunhofer IAO in Stuttgart-Vaihingen.

### 25.-27. Februar 2019

Tobias Brändle / Philipp Kugler / Anne Zühlke: The Returns of a Cooperative University Degree, 7. Jahrestagung der Gesellschaft für Empirische Bildungsforschung, Köln.

### 25.-27. Februar 2019

Anne Zühlke: Wie wichtig ist die Lehrkraft? Der Einfluss von der Lehrkraft auf die Leistungsentwicklung im Fach Geschichte (Poster), 7. Jahrestagung der Gesellschaft für Empirische Bildungsforschung, Köln.

## GÄSTE AUS DER POLITIK

### 23. Mai 2019

Dr. Martin Rosemann MdB zu Gast am IAW

Am 23. Mai 2018 stattete der Tübinger Bundestagsabgeordnete Dr. Martin Rosemann seiner früheren Wirkungsstätte einen Besuch ab. Als federführender Berichtersteller der SPD-Fraktion verantwortet Dr. Rosemann derzeit unter anderem das Thema aktive Arbeitsmarktpolitik und ist stellvertretender Sprecher der Arbeitsgruppe Arbeit und Soziales der SPD-Bundestagsfraktion. Das IAW-Team konnte sich daher aus erster Hand über die Entwicklungen in diesem wichtigen Politikbereich informieren.

### 26. Oktober 2019

Staatsministerin Annette Widmann-Mauz zu Gast am IAW

Am 26. Oktober 2018 traf sich Staatsministerin Annette Widmann-Mauz, Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration, zu einem Gedankenaustausch mit dem IAW-Team. Im Zentrum des Gesprächs stand die Frage, welche Voraussetzungen eine Integration der Geflüchteten in Beschäftigung oder Ausbildung begünstigen und wie die dabei beteiligten Akteure von der Politik noch besser unterstützt werden können.

## PERSONALIA

Am 12. März 2018 wurde **Professor Dr. Wilhelm Rall** die Ehrensensorenwürde der Universität Tübingen verliehen. Professor Rall war von 2009 bis 2017 Vorsitzender des Universitätsrates und ist seit 2003 Vorstandsvorsitzender des IAW. Die Ehrensensorenwürde ist die höchste Auszeichnung, die von der Universität Tübingen verliehen wird.

Im Juni 2018 wurde **Professor Dr. Bernhard Boockmann** für drei Jahre in den Wissenschaftlichen Beirat des BMAS-Fördernetzwerks Interdisziplinäre Sozialpolitikforschung (FIS) berufen.

Im Juni 2018 erlangte **Lukas Fervers** an der Universität Bremen seinen Doktorgrad. Seine Dissertation mit dem Titel „Towards Comprehensive Policy-Evaluation – Reassessing the Effects of Labour

Market and Social Policies from an Interdisciplinary Perspective“ wurde mit summa cum laude beurteilt.

Seit dem 1. September 2018 ist **Anne Zühlke M.Sc.** als wissenschaftliche Mitarbeiterin am IAW tätig. Sie studierte Erziehungswissenschaft mit Schwerpunkt Erwachsenenbildung (B.A.) an der Eberhard Karls Universität Tübingen. Im Anschluss machte sie am Hector Institut

für Bildungsforschung in empirischer Bildungsforschung und pädagogischer Psychologie ihren Master. Ihr aktueller Tätigkeitsschwerpunkt liegt im Bereich Evaluation und Erforschung von Projekten mit Fokus auf Bildung und Weiterbildung.

Am 1. Oktober 2018 nahm **Diplom-Volkswirtin Natalie Laub** ihre Tätigkeit als wissenschaftliche Mitarbeiterin am IAW auf. Nach dem Studium der Volkswirtschaftslehre mit den Schwerpunkten internationale Wirtschaft und Finanzwissenschaft und Sozialpolitik an der Universität Freiburg war sie von Oktober 2012 bis September 2018 wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Finanzwissenschaft und Sozialpolitik (Prof. Dr. Bernd Raffelhüschen) an der Universität Freiburg tätig. In ihrer Promotion beschäftigte sie sich mit der Analyse von Rentensystemen und Übergängen zwischen Erwerbsleben und Rente. Am IAW arbeitet sie derzeit unter anderem bei der Evaluation des ESF-Bundesprogramms zur Eingliederung langzeitarbeitsloser Leistungsberechtigter in den allgemeinen Arbeitsmarkt mit.

Seit November 2018 unterstützte **Elke Boldt** bereits das Empfangssekretariat des IAW, dessen Leitung sie seit Januar 2019 innehat. Zuvor war sie als Assistentin der Geschäftsführung in einem Tübinger Unternehmen tätig.

Zum 31. Dezember 2018 beendete **Annette Voigt-Leibold** ihre sehr erfolgreiche Tätigkeit am IAW. Knapp 20 Jahre lang war sie als Verwaltungsangestellte im Empfangssekretariat im IAW tätig.

Am 1. März 2019 nahm **René Kalweit M.Sc.** seine Tätigkeit als wissenschaftlicher Mitarbeiter am IAW auf. Er studierte International Economics and American Studies (B.Sc) mit den Schwerpunkten Ökonometrie, Wirtschaftspolitik, Finanzwissenschaft, Entwicklungsökonomik, Englisch und Spanisch an der Universität Tübingen und an der Universidad de los Andes, Bogotá (Kolumbien). Seine Masterarbeit in Economics and Science schrieb er über die Auswirkungen der Erbschaftssteuerreform im Jahr 2010. Seine Forschungsschwerpunkte liegen vor allem in den Bereichen empirische Arbeitsmarktökonomik. Am IAW befasst

er sich derzeit insbesondere mit der Evaluierung von Arbeitsmarktprogrammen, den Auswirkungen des internationalen Handels auf den Arbeitsmarkt sowie finanzwissenschaftlichen Fragestellungen.

Seit dem 16. März 2019 ist **Anastasia Maier M.A.** als wissenschaftliche Mitarbeiterin im IAW-Team tätig. Im Anschluss an ihr Bachelor-Studium der Soziologie und des öffentlichen Rechts (B.A.) an der Universität Tübingen und der Pontificia Universidad Católica de Perú, studierte sie Soziologie mit Schwerpunkt empirische Sozialforschung (M.A.) an der Universität Tübingen. Bereits als studentische Hilfskraft am IAW sammelte sie Erfahrungen vor allem im Bereich der qualitativen Arbeitslosenforschung. Des Weiteren arbeitete sie an der Universität Tübingen in Projekten der Flüchtlingsforschung mit. Ihr aktueller Tätigkeitsschwerpunkt ist die wissenschaftliche Evaluation und qualitative Analyse von Maßnahmen im Bereich des Arbeitsmarktes.

## GREMIEN

Stand: 25. März 2019

### Vorstand

*Professor Dr. Wilhelm Rall*  
(Vorsitzender)  
*Eberhard Reiff*  
(Stellvertretender Vorsitzender)  
*Professor Dr. Bernhard Boockmann*  
(Wissenschaftlicher Direktor)  
*Professor Dr. Wilhelm Kohler*  
(Wissenschaftlicher Direktor)

### Kuratorium

*Professor Dr. Michael Ahlheim*  
(Universität Hohenheim)  
*Professor Dr. Frank C. Englmann*  
(Universität Stuttgart)  
*Professor Dr. Josef Schmid*  
(Universität Tübingen)  
*Professor Dr. Matthias Lücke*  
(Institut für Weltwirtschaft, Kiel)

*Dr. Thomas Hueck*  
(Robert Bosch GmbH)  
*Dr. Thomas Lindner*  
(Groz-Beckert KG)  
*Uwe Burkert*  
(Landesbank Baden-Württemberg)  
*Bernd Engelhardt*  
(IHK Region Stuttgart)  
*Dr. Volker Hallwirth*  
(Bundesministerium für Wirtschaft und Energie)  
*Dr. Stefanie Hinz*  
(Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau Baden-Württemberg)

### Wissenschaftlicher Beirat

*Professor Dr. Thomas Beißinger*  
(Universität Hohenheim, Vorsitzender)  
*Professor Dr. Ansgar Belke*  
(Universität Duisburg-Essen)

*Professor Dr. Martin Biewen*  
(Universität Tübingen, stellvertretender Vorsitzender)  
*Professor Gabriel Felbermayr Ph.D.*  
(ifw Institut für Weltwirtschaft, Kiel)  
*Professor Dr. Matthias Knuth*  
(Universität Duisburg-Essen)  
*Professor Dr. Jan Riepe*  
(Universität Tübingen)  
*Professor Dr. Nadine Riedel*  
(Universität Bochum)  
*Professor Dr. Friedrich Schneider*  
(Universität Linz)  
*Professor Dr. Manfred Stadler*  
(Universität Tübingen)  
*Professor Dr. Gesine Stephan*  
(Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung Nürnberg)  
*Professor Dr. Jürgen Volkert*  
(Hochschule Pforzheim)

## Mitglieder des Vereins

### Firmenmitglieder

Daimler AG, Stuttgart  
Deutsche Bank AG, Reutlingen  
Deutsche Bundesbank,  
Hauptverwaltung in Baden-  
Württemberg  
Erbe Medizintechnik GmbH, Tübingen  
Groz-Beckert KG, Albstadt  
IKB Deutsche Industriebank AG,  
Stuttgart  
Klinge Papierwerke GmbH & Co. KG,  
Remshalden  
Kreissparkasse Tübingen  
Landesbank Baden-Württemberg  
Reiff GmbH, Reutlingen  
Robert Bosch GmbH, Stuttgart

Sparkassenverband Baden-Württemberg  
Volksbank Tübingen eG  
Witzenmann GmbH, Pforzheim

### Persönliche Mitglieder

*Dr. Hans J. Barth, Lörrach*  
*Professor Dr. Claudia M. Buch, Essen*  
*Professor Dr. Frank C. Englmann, Stuttgart*  
*Dr. Wolf Dieter Heinbach, Stuttgart*  
*Professor Dr. Uwe Hochmuth, Karlsruhe*  
*Dr. Jürgen-W. Hutzel, Bodnegg*  
*Albert Klein, Ltd. MR a. D., Stuttgart*  
*Klaus Lauster, Kirchheim/u.T.*  
*Professor Dr. Rudi Kurz, Tübingen*  
*Dr. Günther Petry, OB a.D., Kehl*  
*Professor Dr. Wilhelm Rall, Stuttgart*  
*Dr. Hans-Henning Schmehl, Tübingen*

*Professor Dr. Werner Schülen, Stuttgart*  
*Professor Dr. Harald Strotmann, Kirchentellinsfurt*  
*Professor Dr. Gerhard Wagenhals, Schorn-dorf*  
*Wolfgang Wolf, Esslingen*

### Ehrenmitglieder

*Hans Beerstecher, Karlsruhe*  
*Dr. Franz Peter Groh, Stuttgart*  
*Professor Dr. Horst Köhler, Bundespräsident a.D., Berlin*  
*Dr. Rolf Lenz, Ulm*  
*Professor Dr. Gerd Ronning, Reichenau*

## IAW-TEAM

Stand: März 2019

### Wissenschaftliche Direktoren

Professor Dr. Bernhard Boockmann  
Professor Dr. Wilhelm Kohler

Dr. Jochen Späth  
Anne Zühlke M.Sc.

### Geschäftsführung

Professor Dr. Bernhard Boockmann  
Günther Klee M.A.

### Sekretariat

Elke Boldt (seit 01.11.2018)  
Irene Hudey-Böpple  
Birgit Ullrich M.A.  
Annette Voigt-Leibold (bis 31.12.2018)

### Wissenschaftliche Hilfskräfte / Praktikantinnen und Praktikanten

Jonas Adolph  
Maria Bolz  
Kai Brehm  
Flavio De Carolis  
Lukas Cramer  
Ida Dorn  
Jochen Geiselhart  
Armin Hackenberger  
Teresa Höfgen  
Philipp Jutz  
Clara Krause  
Maximilian Ludwig  
Verena Lutz  
Sean McAuliffe  
Arne Meerbott  
Manuel Schick  
Friederike Schlenker  
Maximilian Schröder  
Mara Steinbrenner  
Patrick Volpert  
Alexandra Walter  
Jana Wentz-Hochmuth

### Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Dr. Tobias Brändle  
Lukas Fervers M.A.  
Dipl.-Volksw. Andrea Kirchmann  
René Kalweit M.Sc. (seit 01.03.2019)  
Dipl.-Soz. Rolf Kleimann  
Dr. Andreas Koch  
Tobias König M.A.  
Martin Kroczek M.Sc.  
Philipp Kugler M.Sc.  
Dipl.-Soz. Michel Kusche  
Dipl.-Volksw. Natalie Laub (seit 01.10.2018)  
Anastasia Maier M.A. (seit 16.03.2019)  
Marcel Reiner M.A.  
Dipl.-Pädag. Christin Schafstädt  
Tobias Scheu M.A.  
Khira Sippli M.A.

### Research Fellows

Professor Dr. Christian Arndt  
Professor Dr. Benjamin Jung  
Professor Dr. Gerd Ronning  
Professor Dr. Harald Strotmann  
Professor Dr. Jürgen Volkert

### Freie wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Professor Dr. Martin Biewen  
Professor Dr. Steffen Hillmert  
Professor Dr. Uwe Hochmuth  
Dr. Michael Mangold

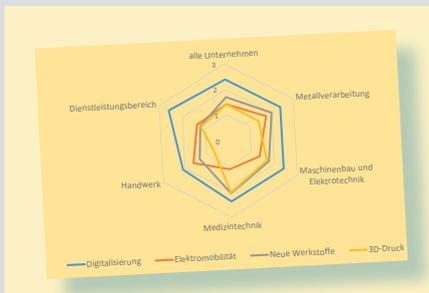
## KOOPERATIONSPARTNER

Professor Dr. Martin Biewen, Universität Tübingen  
Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege  
Bundesagentur für Arbeit, Nürnberg  
Bundesagentur für Arbeit, Regionaldirektion Baden-Württemberg, Stuttgart  
defacto – Sozialwissenschaftliche Forschung und Beratung, Schlierbach  
Deutsche Bundesbank, Frankfurt a.M.  
Deutsche Bundesbank, Hauptverwaltung Stuttgart  
Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung e.V. (DIW)  
FDZ Forschungsdatenzentrum des Statistischen Bundesamts  
FDZ Forschungsdatenzentren der Statistischen Landesämter  
FDZ Forschungsdatenzentrum der Bundesagentur für Arbeit am Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Nürnberg  
Professor Gabriel J. Felbermayr Ph.D., ifw Institut für Weltwirtschaft, Kiel  
Forschungsinstitut Betriebliche Bildung f-bb, Nürnberg  
Forschungsinstitut zur Zukunft der Arbeit GmbH (IZA), Bonn  
Fraunhofer Institut für System- und Innovationsforschung (IS), Karlsruhe  
Professor Dr. Steffen Hillmert, Universität Tübingen

Professor Dr. Uwe Hochmuth  
Hochschule Bochum, Fachbereich Wirtschaft  
Hochschule Esslingen  
Hochschule Pforzheim  
Hochschule Ravensburg-Weingarten  
ifo Institut – Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung an der Universität München e.V.  
ifw Institut für Weltwirtschaft, Kiel  
IGES Institut GmbH, Berlin  
IMU Institut, Stuttgart  
Institut Arbeit und Qualifikation (IAQ), Universität Duisburg-Essen  
Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB), Nürnberg  
Institut für Erziehungswissenschaft, Abt. Sozialpädagogik, Universität Tübingen  
Institut für Europäische Gesundheits- und Sozialwirtschaft GmbH (IEGUS)  
Institut für Sozialökonomische Strukturanalysen GmbH (SÖSTRA), Berlin  
Institute of Public Affairs, Warschau  
Istituto per la Ricerca Sociale, Turin  
ISG Institut für Sozialforschung und Gesellschaftspolitik, Dresden/Köln  
Dr. Jasmin Joecks, Universität Tübingen  
Kantar Public / Kantar Deutschland GmbH, München  
Katholische Hochschule Freiburg  
Dr. Anna Kurowska, Universität Warschau

Landesverband Deutscher Sinti und Roma, Berlin  
Miriam Morlock, Universität Tübingen  
Oxford Research, Stockholm  
Professor Dr. Tobias Kronenberg, Hochschule Bochum  
Professor Dr. Kerstin Pull, Universität Tübingen  
Professor Dr. Dr. h.c. mult. Friedrich Schneider, Johannes-Kepler-Universität Linz  
Professor Dr. Pia Schober, Universität Tübingen  
Ramboll GmbH, Berlin  
RWI-Leibniz Institut für Wirtschaftsforschung, Essen  
SOKO GmbH, Institut für Sozialforschung & Kommunikation, Bielefeld  
Statistisches Bundesamt, Wiesbaden  
Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, Stuttgart  
Textprodukte Pauer, Berlin  
University College Dublin  
UZ Umfragezentrum Bonn  
Welcome Center Sozialwirtschaft Baden-Württemberg – Diakonisches Werk der evangelischen Kirche in Württemberg e.V.  
WifOR GmbH Darmstadt  
Wissenschaftszentrum Berlin (WZB)  
ZEW - Leibniz-Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW), Mannheim

Institut für Angewandte Wirtschaftsforschung e.V.  
an der Universität Tübingen  
Schaffhausenstraße 73  
72072 Tübingen  
Tel.: 07071 98 96-0  
Fax: 07071 98 96-99  
iaw@iaw.edu  
www.iaw.edu



INSTITUT FÜR ANGEWANDTE  
WIRTSCHAFTSFORSCHUNG e.V.

an der Universität Tübingen